Zusammenfassung: Ende März 2022 begrüßten sich in der Raumstation ISS alte und neue Erdumkreiser aufs herzlichste, wobei aber zuvor auf Erden die ersten Geburtswehen zum Wandel bisheriger Ressourcen-, Energie-, Konsum- und Finanzwirtschaft einsetzten. In der Raumfahrt (1) zeigen Bildtechniken ab 1964 gelegentlich Pareidolien (2), die als Spiegelungen des eigenen Bewußtseins wirken und damit eine Art Nicht-SHANNON-Kommunikationsform vom Ort des Geschehens zum Betrachter darstellen, die durch digitale störungsfreiere Bildtechniken, die im Lichtwellenvorgang eine Art Schwache Wechselwirkung in Analogie zum Kaon-Zerfall fördern, zugänglicher werden. Auch amateur-astronomische Aufnahmen vom Mond zeigen technisch-wissenschaftliche Pareidolien von lunaren und terrestrischen Reflexionen und Bewußtsein/en und damit sieht es so aus, als ob der Weltenraum doch nicht so öd und leer und so gefühlskalt sei. Seine Zeitlosigkeit reflektiert als Kommunikation nichtlinear den Stand der Bewußtseine der Raumfahrernationen mit ihrem jeweiligen Gefühls-, Macht-, Energie- und Wissenshunger, warum so lange all die Chancen nur zu halbherzig ergriffen wurden und werden, die doch für alle da sind.

Seite Inhalt

2 Weltraumphotographie und terrestrische Astronomie auf der Suche nach Biosignatur-Bewußtsein

4 Ein kleinerer „Renaissance“- Kostümball für den lunaren Empfang eines irdischen Zuschauers
oder für Anwender eines geeigneten Amateur-Teleskops:
Der TYCHO-Krater als schönste wissenschaftlich-technische Pareidolie unseres Sonnensystems

5 Grundlage Nichtlinearer Photographie ist das Erkennen konservativer Augenphysiologie
Digitale Sehschulungen zur Erweiterung und Kommunikations-Anregung des Wahrnehmungsvermögens

6 Wahrnehmungsformen und die Nebenaspekte unsichtbarer digitaler Wasserzeichen

8 Neuzeitliche alternative Sehgewohnheiten – von Neusprech zu Neubild ?

9 Unscharf-vergraute LROC-Raumfahrtbilder und Eichnormale für detailvoll-scharfe Stereophotos

10 Ein globaler Spiegel von uns selber – eine lunare Film-Pareidolie-Kulturlandschaft in GFM-Color

11 Der TYCHO-Krater oder was für jeden anders über Satelliten oder Teleskop zu sehen sein soll

14 Virtuelle Existenz - Grundlagen nichtlinearer Anwendung eines informatorischen Proto-Feldes
oder
Betrachtungen eines einfältig konservativ grünen Terraners über ein umgebendes Quantumfeld

15 Mögliches pareidoliezeugendes Grundrauschen eines Informations-Quantumfeldes

20 Meßgeräte der Psyche als Ethikproblem, klassische gerätelose Erfahrungen und vorläufige Deutung

22 Private Reflexionen I - zu Erweiterungen eines Eigentums-Denken

23 Private Reflexionen II - zum He-3 Abbau auf dem Mond bei dortigen Umwelt-Schutzformen

23 Geeignete terranische Bildsensorik für die lunare Ober-(Schutz-)flächen-Farbigkeit

26 Ein philosophisches Vanitas-Bild vom Mond und ein literarisches ScienceFiction-Bild vom Kometen

29 Die + Sichtbarmachung (Entgrauung) und – Verschleierung (Vergrauung) durch c2g/c2gs-Filter

31 Literatur, Hinweise und Arbeitsanleitungen, darunter:

35 Stereo-Minimumverfahren „LAIKA“ I

35 Störungsfreiere Bildskalierungen

Weitere kommentierende Texte, Anleitungen und Bildmaterial, aber auch Ideenanregungen aus alter Zeit für die Pareidoliegestaltung der Mondoberfläche (`Grandville 1867 – Les Fleurs Animées`) sind einsehbar in der Zip-Datei:

geldwerk.gigabitfilm.de/download/neue_wirtschaftsperspektiven_3.zip
doch siehe auch: geldwerk.gigabitfilm.de/download/neue_wirtschaftsperspektiven_2.zip

© www.geldwerk.gigabitfilm.de – Lizenz: CC-BY-ND 3.0 – Erstellt: siehe Fußzeile. Lizenzverstöße werden juristisch verfolgt! Auch CC-Lizenzen sind kein Selbstbedienungsladen! Zu einzelnen Kleinbilder/Miniaturillustrationen der Seiten 9, 20, 21 und 23 sind keine Urheber ermittelbar, bitte melden sie sich. Bei Interesse kann eine Kommentar-Seite erstellt werden, wo Kommentare aufgrund der Störerhaftung mir per Email zukommen, damit sie – je nach Wunsch (de)anonymisiert – manuell in die Seite eingepflegt werden können.

Weltraumphotographie und terrestrische Astronomie auf der Suche nach Biosignatur-Bewußtsein

Komet Churyumov-Gerasimenko, Detail der ESA Aufnahme im Oktober 2014 20141027_cg_navcam_20141018_2_damia.jpg
Die Originalaufnahme zeigt einen schwach nebligen Dunst mit zum Teil groben Staubpartikeln - es ist die Sichtbarmachung des vom Kometen abgesonderten Kometenschweif von mind. 1,2 Liter Wasserdampf/Sekunde. Bearbeitung: andere Verzeichnung, LAIKA I, 300 % Skalierung, dunkler, anderer Drehwinkel und minimalistische Tonung des reinen Schwarzweißbildes in Anlehnung der original Farbe des Kometen.
Siehe auch Seite 27

Jemandem, der in der klassisch-analogen Photographie soviel von deren wissenschaftlich-technischen oder auch künstlerischen Möglichkeiten kennt, um ab 2000 ein eigenes Verfahren in den Markt zu bringen, das die Grenzen der Bildphysik erreichte, sei wohl die Frage erlaubt : Ob man einem digitalen Bild dasselbe Vertrauen entgegen bringen kann wie einem analogen Bild? Wo liegen die Grenzen der digitalen Photographie und deren mögliche Restfehler, kann digital eine ähnlich juristisch nachprüfbare Auswertequalität erreichen wie einst die analoge Photographie? Als Ausgangspunkt wurden die ein hohes Maß an Fehlerfreiheit versprechenden Bilder aus der lunaren Raumfahrt (1) genommen wie etwa dem heutzutage fast ein Monopol haltenden LROC-Satelliten, dem Lunar Orbiter der 60er Jahre sowie der Kaguya, der Chang'E und der Chandrayaan Mission, aber auch ESA-Aufnahmen vom Kometen.

Zu Beginn des bildmäßigen Raumfahrt- und Elektronikzeitalters gab es wie in der Musik die Grundhaltung, aus wenig Daten das alles Machbare herauszuholen, das war auch stets meine Auffassung. Deren einfache Methoden werden erläutert, wie aus einem unscharfen, vergrauten S/W-Bild **scharfe**, auch **Stereo-Aufnahmen** werden, bei Eignung von enormer **Farbvielfalt** und über quantenoptische Nichtlinearität zu **Filmen**. Ferner ermöglicht der Erfahrungshorizont als kunstresistenter Betrachter und damit gewissermaßen als Fernbeobachter, „eine sich wiederholende *Handschrift*“ zu bemerken, eine Eigenschaft, die Kunstsachverständige zur Beurteilung eines „anderen Bewußtseins“ haben sollten, was eine Vorstufe/ersten Schritt einer nichtlinearen **Kommunikation unter Bewußtseinen** darstellen kann.

Einem wissenschaftlichen Künstler verbleiben die Fragenkomplexe:
a) das schillernde Gebiet möglicher nichtlinearer Optik und Quantenoptik im
b) weiten Feld aus einem Bewußtsein generierter Vorstufen-(Proto-)Bilder wie den *Pareidolien* (2) zu
c) dem unendlichen Thema alternativer Bildbearbeitung entsprechend möglicher Interessen und
d) der schlichten Wahrheit, die gleich Anfangs oder erst zum Schluß in unnachahmlicher Treue erscheint.

Dazu kommt, das all diese Themenbereiche untereinander verwoben sind und der ständige Irrtum von einem selber bringt es mit sich, eine gewisse Übung mit gleichzeitiger interessierender Toleranz zu dem Entstehen und Vergehen von unterschiedlichsten, ja gegensätzlichen Modellvorstellungen zu erlangen.

Den hier gezeigten Bildbearbeitungen gingen analoge Arbeiten seit den 70er Jahren voran. Im Projekt Hochauflösung von AgHal-Verfahren ab 1985 wurden solche Prüfbedingungen erstellt, die provozierende **Anomalien in einem Grauwertverlauf** (signifikante **Rausch**veränderungen (siehe S. 15), aber noch keine Pareidolien) hervorriefen, um sich selbstverstärkende Bildfehler innerhalb der Tonwertwiedergabe eines Bildes festzustellen und, theoretisch gedeutet, diese zu mindern. Dies gelang alles und die **Grenzwerte der Bildphysik** konnten ab 2000 von jedermann erworben werden, es kam die **digitale Revolution** und nach 2006 befasste ich mich aus spielerischem Interesse mit ihr und bestaunte ab 2012 die multiplen Kunstinhalte bei NASA Raumfahrtbildern und ab 2023 bei terrestrisch-digitalen Bildern. Dies Sehtraining seit 1985 ermöglichte es, ähnliche Prüfbedingungen auch für digitale Bildinhalte anzugehen. In der klassisch analogen Photographie gab es keine Pareidolien/bewußtseinseingreifende Phänomene als Schutz-/Tarnform, **das sah ich da nie**. Drum passte es mir, da ich seit 2002 eine Idee für eine weiterentwickelte Photographie (3) publiziert hatte, dort Ursachen für eine Art „nichtlinearer Photographie" zu finden, die Raum und Zeit und Bewußtsein und all ihre Vorstufen und deren Zukunftssicherung miteinschließt. So begann die Arbeit für eine Bildpräzision noch mal von vorn, aber mit einer **unbekannten Anzahl an digitalen Bildtechniken und wellenoptischen MTF-Sonderfällen.** In der digitalen Bildbearbeitung sind die Grundlagen Matrix, Gradation und **fehlerbehaftete Skalierung** bis heute unverändert, für die Bilddarstellung gibt es ständig neu weiterentwickelte digitale Filter ((53) S. 5-6 „Super-Ikonen"), die das humane Bewußtsein zu Strukturen (Gesichtern oder Gebäuden) **„vorprogrammieren/beeinflussen oder mindern"**, deren digital anwendbare *„Grundlagen"* mich interessieren. Das Gewährenlassen einer Pareidolie mit seinem oft 1/50 Sek. schnellen Wechsel der Rauschformen/Phasen/Vergessensfelder an Bildvorstellungen ermöglicht einen **nichtlinearen Faktor des eigenen Bewußtseins**, dessen (amüsierte/entspannte/ja genießende) **Betrachtung nur als Spiel** indirekt zu den hier vorgestellten Bildtechniken beitrug, die, von dritten angewandt, die Eigenschaft bildmathematischer Einfachheit (Minimum-Verfahren) zeigen müssen. Als Ergebnis bisheriger Arbeiten meine ich zu sehen, das die Raumfahrtagenturen genau die einfachen Teil-Methoden anwenden, auf die ich ebenfalls kam, für interne Beobachter ist dies (beinah fast) alles bekannt, denn sie sehen hier **nichts Neues**, außer das **fehlerfreie Skalierung** (links 600% kubisch, rechts 600% eine der fehlerfreieren Vortests) möglich werden kann. Dies fehlerfreiere erklärt einen Grundfehler, der bei den Agenturen aus informationstheoretischen **Anti-Regel-Gründen** entstand: Wird dieser zu anfangs nicht behoben, so verbleibt er und schaukelt sich unmerklich über die Jahrzehnte als interne **Tarnkappe**, ähnlich einem **Schutzschirm**, von selbst hoch, man glaubt daran, wird psychisch merkwürdig und leugnet alles zum Schaden von Fortschritt und Wissenschaft, ein Detail, nachzulesen ab 2002 im Philosophischen Projektor (5). Dazu 2019 diese zwei Sätze aus MATTHIAS ECKOLDT – LEONARDOs Erbe, die Erfindungen DA VINCIs und was aus ihnen wurde, Zitat S. 24-25: *„Erst mit RENE DESCARTES (1596-1650) zerfällt das Weltganze in zwei gegensätzliche Sphären. Die denkende Substanz (res cogitans) steht nunmehr als Subjekt der ausgedehnten Substanz (res extensa) des Objekts gegenüber. Die bürgerliche Gesellschaft leitet aus dieser Klassifizierung die Selbstermächtigung ab, die Welt nach dem Maß des menschlichen Subjekts gestalten zu dürfen."*

Mit anderen Worten – dieser Philosoph hatte die Welt in **Verstand** und **Substanz** aufgeteilt. Jetzt, wo sich die **Substanz** der Welt in Wärme umsetzt, fragen einige nach dem **Verstand** zu unserer Wirtschaftsweise, wo er geblieben ist. Drum kann sich einem erdgebundenen Beobachter ein ihn wahrnehmendes, wechselwirkendes Bewußtsein weniger als ein reales Bild, als eher eine bewußtseinssignalisierende Umrechnungsform zeigen, die den Komplexgrad Biosignatur mehr als Bewußtsein/e/^{n} repräsentiert.

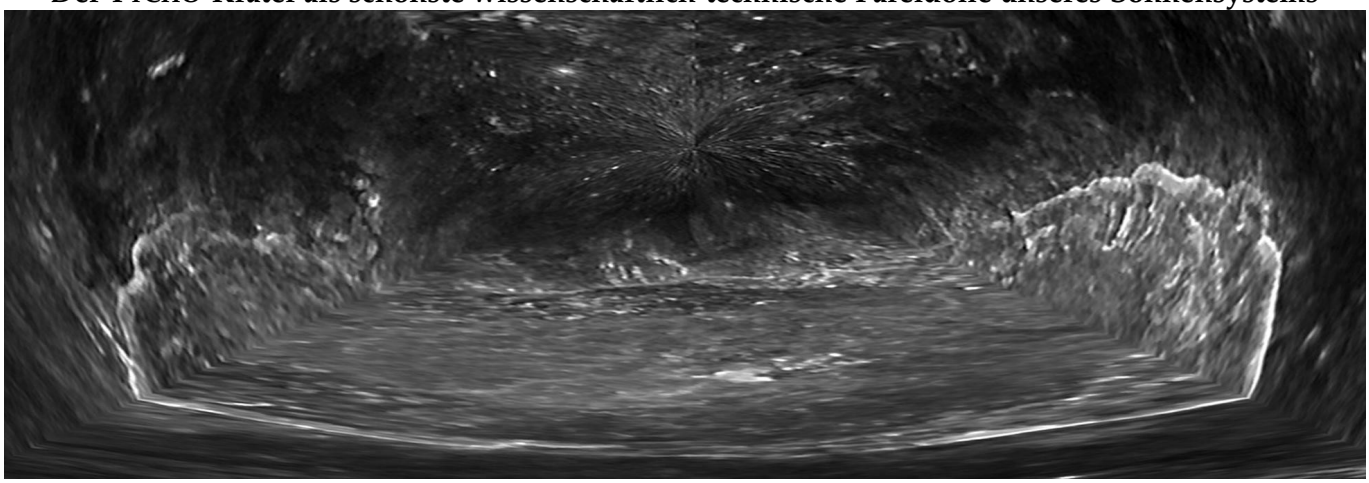
Unter all dem Bemerken von Pareidolien (2), die ich auf dem Mond bisher erkennen konnte, sind dies:
real wirkende Figuren wie (stets westliche) Personen, Lebewesen, Gegenstände, Funktionsabläufe,
virtuelle Figuren wie Zeichentrick- und Animationsfiguren in allen möglichen Formen,
doch ebenso wichtig ist das Bemerken des **Nichtzeigens von Pflanzen und Insekten**. Nun hatte Chang'E Pflanzen und Insekten auf den Mond gebracht, ob die dort gedeihen - ein zweiter Schritt der Menschheit.

Der nächste Schritt - frei von Medien und unabhängig von einer für ihn privat nicht finanzierbaren Raumfahrt kann sich jeder Bürger, sofern er es amüsiert, entspannt und am besten sogar genießend vornimmt, selber ein Bild über die Bewußtseinsformen im All machen, genau wie hier auf der nächsten Seite:

Ein kleinerer „Renaissance"-Kostümball für den lunaren Empfang eines irdischen Zuschauers

oder als alternatives Gegenmodell zur Raumfahrt (seit der ersten Mondbetrachtung 1609 von GALILEO GALILEI mit seinem Fernrohr sind über 400 Jahre vergangen)

Der TYCHO-Krater als schönste wissenschaftlich-technische Pareidolie unseres Sonnensystems



In **maximaler Vergrößerung angeschaut,** winken in der Bildmitte links einem Kinder zu, links davon ist ein Pferd mit Reiter und an beiden Seiten stehen zwei Personenreihen. Es ist nach unendlichen Jahren die Hommage und Freude des Mondes, endlich durch GALILEO GALILEI (55) ☞ wahrgenommen zu werden: eine zeitlose Freude, die für jeden neuen Zuschauer gilt. Dazu passen Musik und Text aus *La pellegrina* mit dem sechsten *intermedio* von MALVEZZI & DE' CAVALIERI :

Dal vago e bel sereno … per arrichir per adornar il mondo.

Eine selenitisch* weitsichtige Idee, die Schutzflächen der TYCHO-Kraterwände bei lunarem Sonnenstand mittags so festzulegen, das, **von der Erde aus** mit einer astronomisch privat erschwinglichen Ausrüstung photographiert und mit dem digitalen Bildbearbeitungsfilter **Polarkoordinaten** (siehe bei GIMP Filter - Verzerren) umgewandelt, deren Gestaltform dies Kunstbild** *„Innenprojektion"* ermöglicht. Zuvor erfolgte mittels des Filters **Verbiegen** ein nötiger Abgleich zur Erzielung eines möglichst kreisrund bildzentrischen Kraters**.** Nach Umwandlung in Polarkoordinaten wurde das Bild weiter nur perspektivisch entzerrt. Schon 1957 wies die Optikfirma Steinheil in München in einer Publikation (6) auf eine erhöhte Auflösung hin, fällt das Licht in Aufnahmerichtung auf das Objekt. Rechts der Ursprungshinweis zu dem **Originalbild** (7) vom 10. Januar 2009, dem 400. Jubiläumsjahr der Mondbetrachtung, von **MARIO WEIGAND** (skytrip.de). ☞ ☞

Die erstmalige Erstellung des obigen Motivs am 23. November 2021 dauerte nur wenige Minuten, es ging zack zack beim spielerisch-staunenden Ausprobieren der alten freien Bildbearbeitung GIMP 2.6 von 2012, wo für eine digitale Bildraumfahrt alles notwendige zusammengefaßt ist. Mit weiteren Werkzeugen ist die Bildgüte der Innenprojektionsabwicklung anhebbar (7), ein **Stereopaar** liegt auf S. 32 vor.

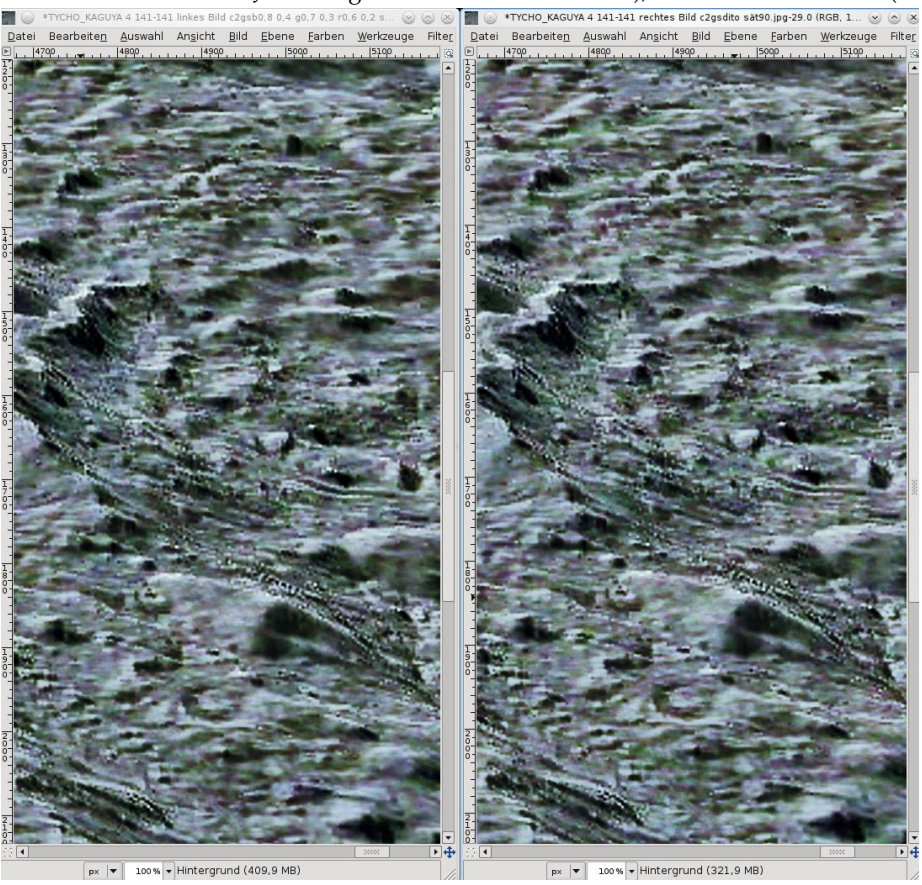
* Es geht hier um die Sichtbarmachung der Vielzahl an lunaren und terrestrischen (8) Bewußtseinsvorgängen, wo unter Umständen mit genau dieser Annahme von solchen Lebensformen hier auf unserem wärmer werdenden Planeten eine Vielzahl uns vertrauteren terrestrischen Formen besser verstanden werden können, besonders der Sichtbarmachung ihrer vermeintlich allzu einfachen Grundlagen ohne Regeln, denn alle Lebensformen (biologisches Leben, informatives Leben (9), planetares Leben, Kulturleben, Wissenschaftsleben (10), Industrieleben, Geldleben (11), Nachrichtendienstleben (12), Wachstumsleben all dieser Lebensformen ob mit oder ohne Rücksicht auf andere) haben vorzugsweise eine eigene Selbstwahrnehmung untereinander; andere wahrzunehmen bzw. zu respektieren will als terrestrische Person erst gelernt sein. Es geht auch darum, zu wieviel Prozent wir selber versuchen regelschätzende Seleniten sein zu können oder es zu werden. Und mit vollem Selbstbewußtsein kann ich sagen, dem Mond gefällt es, das man ihn *„holographisch"* denkt. Ironisch: *Ihn als einen wüsten Trümmerhaufen zu bezeichnen findet er **unverschämt**,* drum zeige ich all die Bemühungen der verschiedenen Bewußtseine hier, ihn, unseren guten alten Mond, bislang nur als still zu allem schweigend verstehen zu wollen.

**Die Betrachtung gilt für eine Bildschirmgröße, wo das DIN A4 des PDF originalgroß gesehen werden kann und der Bildschirm keine augenphysiologischen Extras aufweist. Bei kleinen Smartphone-Bildschirmen oder Laptops kann eine andere Erst-Wahrnehmung auftreten, dann sehen einige anstatt der Empfangskomitees rechts und links nur als Vorform eine Art Meeresbrandung. Zum Sehen als solches:

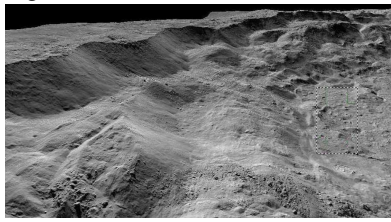
Grundlage Nichtlinearer Photographie ist das Erkennen konservativer Augenphysiologie

Seit Beginn der Elektronik-Ära wurden in der Musik neue Töne erschaffen, wo nun alles reproduzierbar ist: Kritiker reden von **synthetischer Musik**. Für Bilder legt eine Forschung zur Augenhintergrundverarbeitung nahe, uns aufgrund Aspekte aus DNA, Evolution, Kultur und Erziehung nur Teile unserer Welt als **sehbar-*synthetische?* Umwelt** wahrnehmen zu lassen. Die Photographie ab 1839 verhalf zu einer realeren Sicht, nun geht es mit ihr zur Erfassung dieser 4 Aspekte in Umsetzung weiter mittels jener Informationstheorien, die gehör/musiktechnisch angedacht wurden. Rekonstruiert wurde:

- **Stereo-Minimum-Verfahren** bei bewegten Kameras bzw. „Bewegungsaufdeckung“ bei unbewegten Mono-Aufnahmen,
- Studien in 1000 % zu der Art der Bildkomprimierung der Chang'E Aufnahme 20160122_ce2_tycho.jpg, wo eine andere **Grauwert-Topologie** angenommen wird – benachbarten Pixeln scheint kein ähnlicher Grauwert erlaubt zu sein.
- **c2g/c2gs**-Wiederentdeckung mit dessen Neben-Eigenschaft, aus einem Bild sein *originales?* „Bild-Rauschen“ zu erstellen und für Zwecke der Informationstheorie zu nutzen. Ergänzend: LYOT hatte 1924 das Rauschen des lunaren Rigolith bewiesen.
- **Störungsfreie Skalierungen: die** Skalierung Kubisch bewirkt mit jedem Bildbearbeitungsschritt eine Addierung/Multiplizierung jener in dieser Skalierung beinhalteten „Bildoptimierung“ als Bildfehler (ähnlich den Bromidkanten der AgHal-Ära, die etwa 100 Jahre lang die Wissenschaft narrten), alle Entzerrverfahren (Photogrammetrie!) sind darauf zu überprüfen.

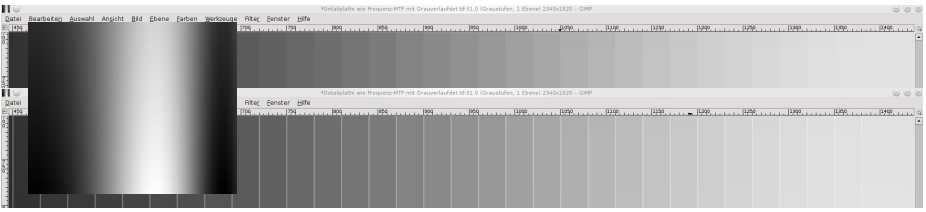


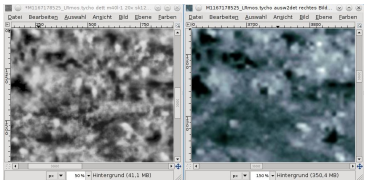
- **GFM Grauwert-Frequenz-Modulation** als Farbe mit Stereominimum-ähnlichen Eigenschaften sind „Integrale“ von Grauwert-Nähen bei c2g/c2gs-Sobel-Darstellungen in Anlehnung von optischen Vortexen und deren Spin-Umkehrung bzw. den Phasen von orbitalen Angularmomenten: Ganz rechts das JAXA-Kaguya Bild des TYCHO Kraters ohne dem JAXA-Signet (Zip des Pic du Midi vom 12-12-2009), da-raus links eines der ersten GFM-Bilder als 300 % Ausschnitt des 1913 x 1019 Pixel Bildes.



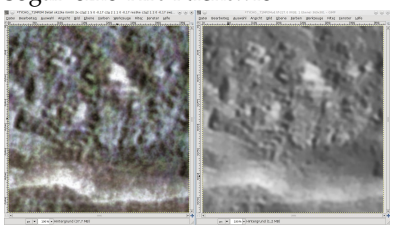
Zu der Zeit 2009 wurde meines Erachtens lunar der JAXA-Kaguya Mission ein didaktisches Verstehen/Darstellen seiner Schirmtechniken in Form einer synchronen Betonung der meisten dortigen Projektorpositionen als punktförmige, rotationssymmetrische „Nebel“-(Phasen-) Flächen gezeigt.

- **Bildfehler-Nachweis** im GIMP bei c2g, dort sind Schwankungen eingebaut, die aber in der Wissenschaft stören. Am Bildrand ist ein 78 x 64 Pixel als Teil einer Detailfilterplatte; diese 78 Grautöne zeigen bei 3000 % Skalierung Keine und 190 % Darstellung meßwerttechnisch auf der Gradationskurve von jedem einzelnen Halbton eine reine, tonwertgleiche 57 Pixel breite Fläche, die augenphysiologisch einen Effekt von Ungleichmäßigkeit aufweist. Dieser Seheffekt ist durch dünne Trennlinien aufhebbar und visuell erscheint eine korrekt-uniforme Tonwertwiedergabe. Die Erzeugung dieser Trennlinien gelingt aber leider nur durch unendliche Geduld bei c2g. Tests zeigten für eine bestimmte Anwendung sogar eine Art Nichtwiederholbarkeit auf. Das kleine 78 x 64 Pixelteil weist hier nur im pdf starke Bildfehler auf. Diese pdf-Bilder sind alle im Zip in voller Qualität.



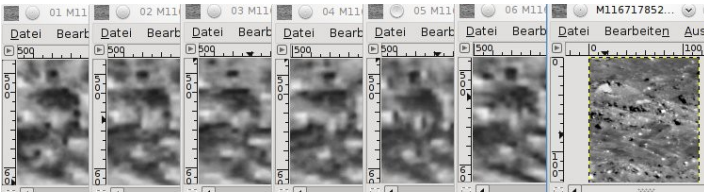


- **Beugungsmindernde Verfahren** mit der Darstellung visuell unsehbarer Strukturen, doch wurden diese MTF-Verfahren vorerst mangels Wiederholgenauigkeit der Bildbearbeitung (siehe Text zuvor) nicht weiter geführt, da zuerst bei GIMP Korrekturen in seinem GEGL-Programm nötig wären.

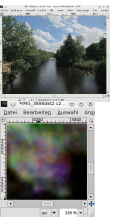


Zum Bild links – ein 900 % Vergleich zum Pseudofarbbild S. 13 links der LROC-Aufnahme vom TYCHO-Krater.

Zum Bild rechts – ein ca 600 % Detail aus einer Aufnahme des Pic-du-Midi vom TYCHO-Krater, links als GFM, rechts als Original.



- **Film in Form einer Dauerschleife** durch Kombination der hier erwähnten Verfahren, bei Nutzung von ***quasi*-Matrix-*Fragen*** (S. 7) auch als **unendlich andauernde, stets andere *quasi*-Film-*Antwort***. Im Fall einer Nichtwiederholbarkeit sollte *„informationstheoretisch das Bild **mit** dem PC ein Nicht?-SHANNON-Bildprogramm“* sein, gefördert wird dies über die 60-fach höhere FRANCON'sche Auflösung (44) durch Frequenzanpassung/NYQUIST-Filtern/Erweitern herkömmlicher MTF's als *zeitliche MTF's ähnlich dem Kaon-Zerfall zur Schwachen Wechselwirkung*. Links oben die 6 maximal möglichen, zeitversetzten Teilbilder/Sequenzen (angenommen wird eine sich um die eigene Achse drehende weibliche Figur/Pareidolie, siehe auch (27)) stellen 600 % Skalierungen des TYCHO-Bild Seite 13 dar, daraus der 118 x 137 Pixelausschnitt. Bei LROC erweitert das Stereo-Minimum jene zeitlich versetzten Teilbilder, die für jede neu gewählte Frequenz knapp 100 aufeinanderfolgende Bilder als circa 4 Sekunden Filmdauerschleife ermöglichen könnten. **Als Dauerschleife betrachtet, könnte ein solcher *quasi*-Film Studien zum *„Grundrauschen“* des humanen Bewußtseins als chrono-mäßige Aufspaltung von Phasen bei einem Informations- oder Transportvorgang (-Phase als rauschzunehmendes Vergessensfeld kontra dem neuem Wissen oder Ort als +Phase) nützlich sein.** KEITH DEVLIN – Infos und Infone, 1991, S. 223, Zitat: Kognitives *Sehen* ist von höherer Ordnung, ist intentionale Aktivität des Gehirns. Zitat Ende. (s. auch S. 17 bzw 31. 6. 2006 www.telepolis.de/r4/artikel/23/23208/1.html Neuronale Netze finden versteckte Strukturen.) Ein Kurzfilm in GFM-Farbe als gif ist in Vorbereitung. ☞



- Gemäßigte Pareidolien (eher nur Vorformen) sind terrestrisch ebenfalls vorhanden, gut sind Luftaufnahmen von strukturierten Arealen wie etwa Kornfelder. Extrem selten sind starke terrestrische Pareidolien mit dort innenliegenden Pareidolien 2. Ordnung (siehe das Detail im Zip). Lunare Pareidolien zeigen sich offen gebende Personen allen Alters mit Freude am Leben, ⬅terrestrische Pareidolien 2. Ordnung zeigen in ca. 1100 % Skalierung-Kubisch *Sonnenbrillen tragende Personen* bislang in der Formart *männlich-mürrischer Abteilungsleiter/Führungsoffiziere*. Eine „Fern“-Aufklärung? dazu liest sich amüsant - siehe Zip.
- Bei möglicher DNA-Echtheit bleiben Ethikfragen zu Anwendungsformen und Anwender-Organisationen (siehe S. 28).

Als **Ausgangspunkt** wurden um 2006 digitale Weltraumbilder genommen, davon ausgehend, das dort keine Bildfehler vorlägen - der Fall HUBBLE Teleskop (13) ausgenommen. Geräteoptische Studien an meiner historischen Optiksammlung zu Fragen der Abstandskorrektur (14) der Linsen zueinander und den Nachrechnungen mittels Optalix für weitere Bildoptimierung führten 2016 zu einem Rückschlag meiner Datensammlung - ich bemerkte, als ich eher pflichtbewußt doch müde eine Überprüfung vornahm, das eine absichtlich von mir dejustierte Optik dennoch beim Betrachten eines Objekts auf Unendlich ein korrektes Bild zeigte. Ich regte mich darüber nicht auf, sondern verstand intuitiv, das mein Auge und deren **Datenhintergrundverarbeitung** die optisch verzerrten Werte **selbstständig** ausglich, denn ich war ja müde (das Bildvorstellungs-„Rauschen“ meines Unterbewußtseins ging auf Nummer sicher und versah meine Reflexe mit **instantanen Optimalbildern** um mich wie in der Urzeit als Jäger und Sammler zu schützen). Auch verstand ich etwas depressiv werdend, das der Zettelkasten voll mit Auswertungen **aus zuvielen Fehlern** bestand. Ich hatte die hohe **Alternativfähigkeit des menschlichen Auges** unterschätzt, dabei war mir doch aus der Kriminalistik die Unzulänglichkeit von Zeugenaussagen und aus der Illusionsartistik die enormen Fehler menschlicher Wahrnehmung bekannt. Also alles noch mal von vorne...

... und lernte 2006 wegen einer Einladung des ICFO Institut (15) nach Barcelona zur Herstellung von Phasenfiltern GABRIEL MOLINA-TERRIZA kennen, wo ich in der Mensa zu ihm meinte: *„Sie arbeiten in der Quantenoptik gelegentlich mit ZEILINGER zusammen, ob die Nachricht von Alice zu Bob* (16) *korrekt ist. Mich selber interessiert, ob ich einer Nachricht zu mir selber vertrauen kann. Ich nenne dies Autopsychometrie* (17)*.“* **Wenn es um echten Fortschritt geht, steht man sich selber am meisten im Weg**, darum ist es wichtig, an sich selber versteckte augenphysiologische Aspekte einer Bildtäuschung zu erfahren und ihre Wirkung sich ganz natürlich entfalten zu lassen und dabei in sich selber ganz der kritische Beobachter und Naturwissenschaftler zu sein. Andere nehmen zur Bewußtseinserweiterung einen Joint oder sowas, ich greife (ironisch gemeint) zu NASA-Bilder nach dem Motto: *Von der NASA lernen, heißt siegen lernen* - so ein abgewandelter Spruch aus DDR-Zeiten, die bekanntlich ja mit dem Spruch endete - *„Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.“* Leben jeglichen Bewußtseins zu verneinen heißt, man kommt zu spät.

Wahrnehmungsformen und Nebenaspekte unsichtbarer digitaler Wasserzeichen

Betrachte ich jetzt nach dem Informationsminimum optimierte Bilder (18) (24), zeigen sich mehrere zum Mitspielen auffordernde Bewußtseine. Welches Bewußtsein es ist oder wieviel von dem und jenem, das kann sich jeder selber ausdenken. Dazu gehört ein Blick zu den Vorgängern des öffentlich monopolartigen LROC-Satelliten: dem Lunar Orbiter (53) sowie den kaum auffindbaren Bildern der Kaguya (hier

S. 24), der Chang'E und der Chandrayaan Mission. Mit jedem neuen Fund staune ich jedesmal begeistert und engagiere mich als Künstler und folge 150 %ig erstmal einer Entdeckerfreude, wieder eine „neue digitale Sichtweise oder eher *Alternative*“ aufgefunden und verstanden zu haben.

Mehr und mehr lernte ich dazu, sowohl was digitale Technik angeht, als auch an mir selber. Die **gewaltigste Bewußtseinserweiterung** lag aber seit Jahren stets griffbereit, nur wußte ich nichts davon. Für die Stereobetrachtung verwende ich ein kleines Spiegelstereoskop (19), das ideal geeignet ist, auf einem üblichen Bildschirm die beiden Stereoteilbilder rechts und links zu betrachten. In meiner Sammlung optischer Geräte ist auch ein Spezialbetrachter um 1920 für unzerschnittene 6x6 Rollfilme, um direkt im Negativ das seitenrichtige Bild zu sehen. Bei der Sicht durch dies Stereoskop (20) bleibt bei einem vorliegenden Bild oben auch oben und unten bleibt unten, doch rechts wird zu links und links wird zu rechts. Dies geschieht mittels Prismen und nur mal aus Interesse nahm ich es und hatte das Glück, die *„richtig genügend falsche“* Bearbeitungsstufe des LROC-Bildes M1167178525 vor mir zu haben - die Wirkung war enorm. **Instantan**, ohne jegliche Anpassungszeit meiner Augen sah ich (die Monate darauf immer wieder) **etwas ganz anderes** als mit dem normalen Stereobetrachter, dabei bin ich als alter Großformat-Photograph mit seitenverkehrten oder auf den Kopf stehenden Bildern mehr als vertraut. Und nun zum erstenmal im TYCHO-Krater **diese andere Sicht** - anstatt aller möglichen Strukturen verblieb dort nur ***das Radioteleskop*** und ganz drumherum in diesem Ausschnitt eine Mondlandschaft, die vollgestopft war mit kleinen, exakt senkrecht-dünnstmöglichen Linien. Wenn ich dann **lange** auf dies LROC-Bild schaute (der Spezialbetrachter ist ersetzbar durch horizontales Spiegeln), viele Minuten, gewöhnte sich meine Augenhintergrundverarbeitung daran und langsam erschien wieder die *„alte Pracht und Herrlichkeit“*. Es folgten Studien der Sicherheitstechnik „Wasserzeichen“. ☞ ☞ Auch kann es ein, das es eine *lunare Ironie selenitischer Akteure* ist, darauf in dieser **Form** hinzuweisen (wer denn nun der Hauptgestalter für jenes das Leben im Wasser regelnde Tidenbewegung ist).

Bei diesem LROC-Bild können nach einer gewissen Eingewöhnungszeit Fische und andere Bewohner des Meeres erkennbar werden - *die Zeichen des Wassers und der Anspielung auf mögliche digitale Wasserzeichen*. Beim geduldig abwartendem Betrachten verdeutlichen die Lichtflecke auf der Mondoberfläche jenes Geschehen, wie sie es von großen Aquarien kennen, wo die ständig bewegte Wasseroberfläche bei Sonneneinstrahlung dem Unterwasserzuschauer in diesem Aquariumbecken eigentümliche Lichtreflexe oder Flecken (ähnlich dem Speckle-Rauschen im Hololabor) zeigt. Solche bewußt „falsch“ bearbeiteten Bilder mit Wasserzeichen können je nach Winkelbetonung der Bildbearbeitung über den Matrixfilter (nebst der Gradations-Frequenzmodulation GFM zur 3-Farben-Erstellung mittels c2gs-Bearbeitung, die nebelartige Grauwerte als Frequenz nutzt,) **erstaunlich viele Motive** hervorbringen und Wasserzeichen werden zum Film-Generator für (planbare?) **Pareidolie-Visionen**. Dies erinnert an die **Trägerfrequenzphotographie** (21) von dem Physiker FRIEDRICH BESTENREINER bei der Agfa-Gevaert, den ich dort leider damals nicht kennenlernte. Sein Fachbuch *„Vom Punkt zum Bild“* ist eines der besten wissenschaftlichen Bücher zur Photographie. Nach seiner Pensionierung schrieb er drei philosophische Werke (22), wo ich nach derem Lesen meine, das jene Form **multipler Bilderwelten** von ihm reflektiert wird. In den nachfolgenden Jahren schreibt er nur noch **intelligente Krimis** für die Rundfunkanstalten. Ausgezeichnet wurde sein Hörspiel ***Dream War – Der Krieg der Träume*** mit dem **KURD-LAßWITZ-Preis**. LAßWITZ gilt als der Stammvater des modernen **Zukunftsroman** wie auch als Vorläufer-Denker für die **Protophysik**. Am LROC-Bild fehlt als vollkommen multiple Paradoxie nur noch *der leise im Hochvakuum vor sich hin murmelnde Bach, denn* an dem Tag war wieder ein *„alternativer Wassertag“*! Schließlich ist ja auch der russische Sensor LEND als **schwerstes Gerät** an Bord, der den Wasserstoffanteil der Mondoberfläche misst und es liegt nahe, daß Rußland auch an der Übermittlung aller LROC-Bilder inklusive ihrer vollständigen Bildtechnik mitbeteiligt und somit nebst NASA ein mimoid(27)?-prägender **Erstbetrachter** ist.

Wo liegen die **biologischen Grundlagen für die „Unsichtbarkeit“**? Die Optik des menschlichen Auges hat im Wasserkörper eine „zwiebelschalen-filamentartige“ Strukturschichtung aus Kollagenen, die anscheinend eine Art Rotation nicht um den Bildmittelpunkt haben und damit bestimmte Frequenzen einer Abbildung im Niedrigkontrastbereich bevorzugt auflösen lassen, ferner erzeugt der periodisch

wechselnde Druck des von Blutadern umgebenden Auges einen sich jeweils verändernden Refraktionsindex. Dazu ein Erlebnis: Nach einer Betrachtungsreihe ruhte ich mich im Wintergarten aus, döste vor mich hin und im Nirwana der Ruhe entstand die Sichtbarkeit eines pulsierenden Phänomens, wo an einem alten Karton in etwa zwei Meter Abstand eine kleine Fläche kontrastreich schräg von der Sonne beleuchtet wurde und wie etwas Lebendiges pulsierte. Nach einer Weile identifizierte ich dies tiefenentspannt als meinen eigenen Blutdruck. Optisch verstand ich sofort, daß durch das zuvor energisch wechselnde nur rechts oder nur links Sehenwollende des ständigen Paritätswechsel meiner Augen die sonst automatisch ablaufende Hintergrundverarbeitung der retinalen Erregung etwas „lahmgelegt" worden war – und nun „sah" ich erstmals die „optische Wirklichkeit" des „real" sehenden Auges - ein seltenes Ereignis, einmal als normaler Mensch **ohne mental-unbewußte „Eichnorm-Automatik"** etwas sehen zu können, und sei es nur ein Stück alter Pappe, das „zu leben" anfängt. Und was sieht man? Wieder nur sich selbst, das man dank des Herzschlags als optisch sichtbarem Signal am leben ist.

Damit gab es eine **seriöse augenphysiologische Erklärung** für ein fast metaphysisch wirkendes Phänomen, das mir als Experte für Bild- und Systemfehler zu einem frühen Zeitpunkt meiner Studien durch grau-wolkige Strukturen eine Sichtbarkeit ermöglichte, wo durch langes Draufschauen und Konzentrieren sich unmerklich (da jedes Überraschtsein dies stört) das „lunare Tarnfeld" sich auflöste und **für einige Minuten** Interessantes sichtbar wurde. Es ist ein sehr hoher Konzentrationsgrad nötig, um mental in diese Augenhintergrundbearbeitung durch unbewußte Einbeziehung der *Filamentbewegung mit ihrem Winkel/Frequenzcharakter* (mit Polfiltern zeigt mein Bildschirm eine Ungleichmäßigkeit an Polarisation) etwas zu erreichen, denn suche ich jetzt diese alten Bearbeitungen heraus, so gelingt es mir nicht mehr, da ich ja jetzt (im Unbewußten) weiß, das durch erheblich bessere Bildbearbeitung dies Problem sich von selber löst, warum also die **Unökonomie geistiger Anstrengung** des optokinetischen Nystagmus (23) ? Da sagt mein Unbewußtes im Zen-Sinne des Wu-Wei - nö, is nich! Als Fazit ist auf Seite 13 das Pseudofarbbild links so optimiert, das jene **senkrechten Striche** als geringdreidimensionale Gitterstruktur **erkennbar werden**, durch die das ursprünglichere Bild dieser LROC-Aufnahme M1167178525 dreidimensional durchscheint bzw. diese Striche überstrahlt. Es verbleiben Fragen zur deren möglichen Elimierung mittels FOURIER-Analyse sowie zu waagrechten, langen dunklen Streifen.

Hinweise zu **Studien dritter** zu Sichtbarkeitsänderungen bei Horizontal-Spiegelungen (oft gibt es nur eine Kombination, wie Änderung von rechts zu links, wo dies je nach Führungsauge für das stereoskopische Sehen auftritt): dies kann eine persönliche Begabung, die Qualität und Dauer (Anfangssekunden) einer Stereosehtauglichkeit, die Tagesqualität des Auges oder die individuelle Abweichungen je nach Person und Sehvermögen sein. Eine Literatursuche zur Drucktechnik von Wasserzeichen wäre mit Literaturnachweisen oder Anmerkungen zu komplex, doch sei die **Barcode-Anwendung** erwähnt:

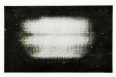
Die **neueste Barcode-Generation** für den Handel verzichtet auf den sichtbaren Barcode, die Zertifizierungen der Barcode-Lizenzgeber sind durchlaufen und sie kann jederzeit eingesetzt werden. Nun reicht ein vermeintlich übliches Produktfoto aus, wodrin für einen Spezialscanner an der Kasse die ablesbare, doch **für uns unsichtbare Produktkennzeichnung** erscheint. Laut Äußerung eines FRAUNHOFER Institut, tätig in diesem Bereich, werden Wasserzeichen auch durch senkrechte Striche ermöglicht.

Neuzeitliche alternative Sehgewohnheiten – von Neusprech zu Neubild ?

Studien von LROC-Bildern legen nahe, das bei Empfang das Bild in **variable** kleine Quadrate aufgeteilt sein kann, woran eine automatisierte Bilderkennung (ich sah frei verfügbare ukrainische?) vollautomatisch für jedes einzelne Quadrat ein ähnliches Kleinmotiv aus seinem Bildspeicher nehmen und es als staffelbares, strategisches Ziel „Milderung" oder „Verstärkung" (denkbar : runde Kleinkrater werden rechteckiger, was die Bildrekonstruierung vor Probleme stellt) mit mind. 10 % zum Original überlagern kann (siehe auch Wikipedia: Eigengesichter). Daraus folgert, das die Vertikalkanten des kleinen neugestalteten Quadrats eventuell jene Striche wären. Es liegt nahe, das solche „alternativ wahrnehmungsändernde Bildbearbeitung", in Anlehnung zu *„1984"* Neubild genannt, auch ohne Kenntnis der NASA vollautomatisch ohne ein Bewußtsein erfolgen kann, bevor die NASA was zu sehen bekommt und von sich zu ihren Erstbetrachtungs-Partnern sagen kann: Wir wissen von nichts.

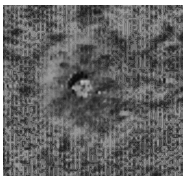
Unscharf-vergraute LROC-Raumfahrtbilder und Eichnormale für detailvoll-scharfe Stereophotos

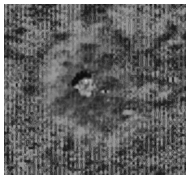
Von Anfang an wurden Monobilder verschiedener Bearbeitung regelmäßig mit einem Stereobetrachter (wie in der Astronomie das Blinkmikroskop) verglichen, denn in einem Pseudostereobild kann das Auge mehr Einzelheiten wahrnehmen, auch wenn es kein echtes Stereobild ist. So kam ich indirekt den Bildkorrekturwerten für ein mir unbekanntes Stereoverfahren immer näher, wo ich ab einem gewissen Zeitpunkt dies gewahr werdend mir sagte: *„Dies ist ein **echtes** Stereobild!"* Und wenige Tage später fiel mir das Buch von DAVID BREWSTER - „The Stereoscope" als Originalausgabe seiner Beschreibung der Stereophotographie in die Hände, die durch ihn erst populär wurde. Es ist zeitlos, wie er die **Wahrheit** eines Stereobild beschreibt, ebenso die Kapitel VI und XVI zu den augenphysiologischen Phänomenen. In der Biographie seiner Tochter schildert diese, wie er in Italien ein **GALILEI-Fernrohr** begutachtet. Zu den technischen Details des 110 Jahre später folgenden digital-uralten **Stereo-Minimum-Verfahrens** (24): Ein verwendungsfähiges Bild liegt dann vor, wenn die Kamera im Moment des Fluges auf ihrem Sensor ein um ein Pixel genau horizontal im gesamten Bildfeld gleichmäßige Verwischung aufweist, dies geschieht durch eine verlängerte Belichtungszeit entsprechend Flughöhe und Fluggeschwindigkeit. Eine Verwacklung ist ungünstiger, da dann Drehpunkte vorhanden sein können. Die Rekonstruktion vom Anfang der Verwischung und dem Ende der Verwischung erfolgt mittels des Matrixfilters auf eine in ihrer Einfachheit vollkommen minimalistische Weise und zeigt sich in zwei Bildern, dem Stereo-Paar. Sie gilt für Zeilensenoren und für vollflächige Sensoren. Diese Technik ist älter als die meisten, die diesen Text lesen (der Vorteil Alter Technik), diese Bildbearbeitung ist so alt wie die digitale Bildtechnik selber und stammt von 1966 (25). Auch bei anderen Aufnahmen kann trotz einer ursprünglichen Mono-Aufnahme es der Zufall wollen, das dank einer genau exakt einer Pixelbreite Verwischung bei gleichzeitiger Flugbewegung ein **minimal wirkendes Stereobild** erstellt werden kann, was die Bildauswertung bei stereosehgeschulten Betrachtern erheblich fördert. Entweder ist dies Verfahren unter Astronomen bekannt als uralter Hut und die NASA ziert sich öffentlich, mit so uralt-bewährter Technik einen teuren Satelliten zu betreiben im Gegensatz zur ESA und JAXA, wo sich diese Art der Bildbearbeitung schon bei nur oberflächlicher Analyse von selbst ergibt. Mit einem Zeilensensor kann man auf der als statisch geltenden Mondoberfläche Vergleichsstudien erstellen, die bei einem rasch überfliegenden Satelliten bildtechnisch sauberer dank weniger Überstrahlungs-Artefakte (Bias-Anteil bei CCD's) deutbar sind. Mittels Bewegungsstudien können sowohl sich ändernde Schutzschildfrequenzen oder Figuren als auch ein schwieriger feststellbarer Individualverkehr eingegrenzt werden.



Jetzt lag **endlich** für ein aus unbekannten Faktoren bestehendes Bild ein **Eichnormal** (26) für **alle** LROC-Zeilensensoraufnahmen vor - die räumliche Sicht als **Stereowiedergabe** der dort befindlichen Hügel, Täler und tiefen, **stets runden** Mondkrater. Stimmt dies stereoskopisch und **bleiben Krater rund**, stimmt auch weitgehend der Rest einschließlich Bewegungsstudien - so meine Ansicht und das Stereobildpaar auf Seite 13 stellt eine künstlerische Auslegung von mir dar **mit absolutem Vorrang für eine optimal-realwirkende Stereobildwahrnehmung bei soweit möglich real noch wirkendem Grauwertverlauf**. Die Stereowirkung hat auch eine ihrer Grundlagen in einem zarten Grauverlauf, geht man hier auch nur eine Nuance zu harsch gegen vor, etwa im Sinne mehr Auflösung, so reduziert sich aber deren Stereo-Qualität, auch wenn man zuvor meint, die Auflösung des Monobildes sei besser geworden, kann sich dies aber stereoskopisch als Irrtum erweisen. Weitere **Eichnormale wären die Landemodule**.

Das Landemodul von Apollo 17 auf dem Mond entspricht im LROC M109032389LE seiner Geometrie und der dunkle Fleck in der Mitte (auch auf anderen Landemodulen) scheint der Brennfleck vom Triebwerk des Rückkehrgefährts zu sein, wird aber im **Minimum-Stereo** *als Pareidolie vom „Mann im Mond" umarmt*. Geht man mit einer zusätzlichen c2gs-Bearbeitung über das Bild, so mindern um das Modul die auffällig wenigen Grauwerte nur der Umgebung, was dort zu sehen ist : von mir Interpret als *Humor des fürsorglich fröhlichen Foppegetreibs* gedeutet - doch die NASA will nur sich selber sehen anstatt *ihr Bewußtsein in den Rigolith* zu halten um sich zu freuen, das überhaupt Interesse besteht und man *Hallo winkt*. Denn, liebe NASA, mit etwas Rigolith vom Mond wachsen Pflanzen *unerklärlicherweise* viel viel besser.

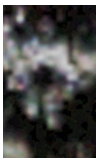




Um auf diese Art dem Mond hier von Europa aus ein wenig **illusionär-florales Leben einzuhauchen** und den **Blumenstrauß** (27) wieder zu reichen, erfolgte ein Versuch, ob der Kodak-Sensor von LROC je nach Wellenlänge ein anderes Gamma aufweist und ob dies eventuell als veränderter Farbton (ähnlich der Farbphotographie aus 2 Farben) bei einer Umwandlung einer Gradationskurve in eine grauwertabhängige Farbkurve möglicherweise sehbar ist. *Dankenswerterweise* heißt ein Werkzeug bei GIMP **„Alien-Map“** und auf jeden Fall ist die Sichtbarkeit eine bessere und **mir gefällt das Grün** im dunklen Tonbereich, *als ob dort dichte Tannenwälder wachsen* - das linke Bild Seite 13 aus LROC M1167178525 , es läßt erstmals die sichtweisenbeschränkende Wahrnehmung (siehe S. 18 Theorem) eines quadratischen Rasters durch digitale Simulierung eines rotationssymmetrischen Lichtwellenpunkts bei gleichzeitig normal wirkendem Grauwertverlauf als *„analoge“* Umwandlung eines digitalen Bildes genügend aufheben, doch geht es mir auch darum, diese **„Wasserzeichen“** anzudeuten. Eine Sehhilfe kann es für Sie als Betrachter sein, das bei passender Bildbearbeitung die Motiverkennung einzelner Figuren von solchen Lichtflecken umgeben sind, wie es Aquarien oder Unterwasseraufnahmen zeigen, wo durch die bewegte Wasseroberfläche die Sonne eigenartige Lichtflecke setzt: dies wird hier simuliert. Im Barock wurden Gewölbe mit Putten und Heroen ausgemalt, doch hier, wo es gar keinen Himmel in unserem Sinne gibt, sondern nur zeitlose Unerbittlichkeit, mag ein Bewußtsein oder ein Mensch (oder gar beide) ohne etwas sich **ständig jeden Moment Änderndes** nicht sein. Es war, nun werde ich etwas poetisch im Sinne des europäischen SF-Autor STANISLAW LEM (27) (für die USA die Poesie von EDGAR ALLAN POE alias THOMAS PYNCHON) mal wieder? oder der „ewige“? „Wassertag“ für den *„Wolkenhimmelbeauftragten der künstlerischen Leitung der Mondillusionsatmosphäre zur Vermeidung des jahrmillionenlang ewig Gleichens“*. Mir selber gefällt das auch, als ich so einen Aquarium-Bildschirmschoner in einem Wartezimmer laufen sah, und wär ich auf dem Mond, wär ich von angetan, wie riesige projizierte, auch transparente Fische im „Wasser*“ mal schwupps hier oder da hin- und her rumschwimmen und dann auf einmal einen anschauen mit dem fragenden Blick – *was machst du gegen die Ozeanerwärmung?* Dies zutiefst Sur-Reale** des Zen macht eine Existenz dort erst human. Da dies LROC Bild Seite 13 ein kombiniertes Gesamtpanorama ist, ist unbekannt, ob einzelne Bilder jeweils durch leichtes Verzerren aneinander angepasst wurden und ob dort an einigen Stellen Zusammenfügungslinien verlaufen. Ferner stammen mögliche Restfehler aus der Datenreduktion der Übermittlung sowie aus den fast immer nachträglich reduzierten Lichterwerten.

* Die Dichte supermassereicher Schwarzer Löcher** von einigen Millionen Sonnenmassen liegt in der Größenordnung der des Wassers – ein Gramm pro Kubikzentimeter (Wissens-Stand der Astronomie 2013). ** Seins-Formen kosmischer Zen?sur.

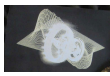
Ein globaler Spiegel zu uns selber – eine lunare Film-Pareidolie-Kulturlandschaft in GFM-Color



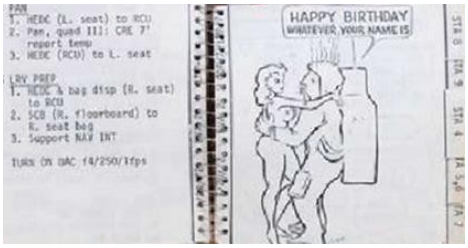
Rechts eine selenitische Raumfahrer-Pareidolie im Weltraumanzug als GFM aus einer NASA Aufnahme vom Kopernikus-Krater ☞

Wann sah man multiple Bilder zum erstenmal real? Gut sichtbar wurden sie vor den Apollo-Missionen auf den Lunar Orbiter Aufnahmen (28). Das muß damals wie ein Schock gewirkt haben und aus Kostengründen (29) erfolgte in zukunftshindernder Alternativlosigkeit eine kognitive Dissonanz aus Ignoranz und gewaltverherrlichendem TV-Weltraumkitsch. Denn hätte dies die eigene Bevölkerung mitbekommen, da ist was für US-Wissenschaftler auf dem Mond - **er gehört sich selber** mit Pareidolien als Projektionen *besser als aus Hollywood*, so wäre nicht die Begeisterung für dies Apollo-Projekt entstanden und die 99,9999 %ige nötige Qualität laut WERNHER VON BRAUN (30) für jedes einzelne Bauteil wäre von der absolut notwendig bewußten Sorgfalt nicht machbar gewesen und die Kosten hätten sich durch vermehrten Prüfaufwand und erhöhten Ausschuß vermehrfacht, soviel Geld hatten die USA gar nicht. Besucht eine kriegsführende Hollywood-Kultur den Mond, so reagiert er darauf - auf seine Art.

Bewußtseins-Varianten dort könnten zwei Extrema erreichen: zum einen wäre die Außenfläche mit den Gesteinen/Rigolith seine *„Chamäleon-Haut“* für Pareidolien, zum anderen wären Personen wie wir dort und nutzen die Technik eines Philosophischen Projektors (5). Real kann es sein, es wären von beiden komplexe Mischformen und wo wir meinen, da wäre was, gerade da kann ganz besonders gar nichts sein, denn die Wirkungsweise eines solchen Projektors (oder dem holographischen Rigolith als Bewußtsein) im Tarnzustand ist vollkommen, er ist gar nicht mehr da und wird sogar **undenkbar - wieso?** Eine Grafik von einer Wissenschafts-Seite zeigt ein Raumschiff, wie es mitten in einer wellenoptischen Phase sich durch Raum&Zeit „bewegt“, die **linke Phase** ist das Raum/Zeit Geschehen inklusive Bewußtsein **in**



Auflösung ähnlich einem langfristigen Tarnnetz/Schutz-Feld in der dortigen Umgebung, in der Mitte das Raumschiff, die **rechte Phase** ist die **stabile Raum/Zeit**, zu der es als **Realität** wieder wird.



Für die Apollo-Missionen gab es nach den Auswertungen der US-Wissenschaftler der Lunar Orbiter Bilder einen ganz speziellen Rat für die Astronauten: in der *„**Lunar Surface Cuff Checklist**“* (31) von **Apollo 16** werden beide Astronauten bei sich darstellenden Suggestivfiguren auf dem Mond zur **kooperierenden Lösung** eines psychologischen Verhaltens **angewiesen**. Dies war damals der NASA keine sogenannte *gag illustration* als ein aufmunterndes Späßchen, sondern **notwendiger Ernst!** Daraus ergibt sich der für die Öffentlichkeit ergebende Nachteil, das viel zu viel an Material *„unter Verschluß“* gehalten wird, dabei sind es eher nur die eigenen Probleme, die verborgen als Kunstform eines globalen Spiegels im Sinne eines Kulturrauschwerts auftreten. *Man ist mitunter selber der Verursacher...* (27)+(31)

Ferner ist die Haltbarkeitsdauer bei LROC seit langem abgelaufen, trotz häufigen Entdrallens zur Lagestabilisierung und dem dafür nötigen Treibstoffverbrauch gibt es immer noch *„unbegrenzt“* Reserven, und das auf *„wunderbar* treibstofflosen Orbits“, oh *Wunder* der Raumfahrt – oder *haben die Heinzelmännchen vom Mond das neugierig-multinationale Gerät übernommen und hochgetunt*? Ich gehe **nicht** von aus, das es auf dem Mond Fenster gibt und das dort Köpfe heraushängen, die sich alles anschauen, wenn, dann sind es entweder Informations-Transferprozesse (siehe S. 18 zur Organisationskette von Bewußtsein) und/oder alles erfolgt über Bildschirme.

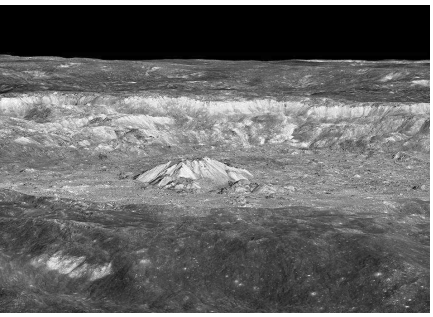
Human-reale GFM-Farben gehen nur über ein human-reales Farbbild wie dem **JAXA-NHK**-Plaskett-Rozhdestvenskiy (ein Vollbild? 1920 x 1200 Pixel der Kaguya-Mission, siehe S. 24), das über GFM seine Sehbarkeit erhält; bei **LROC** sind klassisch nur unvollständige **Teilfarben** machbar, doch bei einer unendlich vielseitig erzeugbaren Farbsehweise wie GFM kann Neuartiges möglich sein. So könnte GFM beliebig viele Grundfarben erzeugen, sofern es denn Monitore und die dazugehörigen Betrachtungsprogramme gäbe mit mehr als den drei bekannten Grundfarben Blau-Grün-Rot.

Ein Film ist für ein Publikum einfacher zu sehen als ein Stereobild. Der Wechsel vom Schwerpunkt Stereo zu Film ergab die Untersuchung der bewegungsfreien TYCHO-Aufnahme des Pic-du-Midi, ob sie wie bei dem WEIGAND Bild von GASSENDI (S. 33) ein Stereo-Minimum ermöglicht. Dies bleibt unklar, doch zeigten die zwei Bilder in etlichen Details sich **bewegungsergänzend**. Zur Erinnerung: Bei sich bewegenden Satelliten wird bei anti-parallel bewegten Feldern am Boden die Stereo-Wirkung gemindert. Sehfördernder als Stereo ist das bewegte Bild als Film und so ergab sich bei der Menge an verfügbaren Frequenzen an Matrix, GFM und Stereo-Minimum von selber der **GFM-Farbfilm**. Nun haben filmtechnisch bei einem langen Film in HDTV nachfolgende Einzelbilder harmonisch zueinander zu passen und zertifiziert zu sein – darum die Anregung zum Offenen Nachrichtendienst wie Wikipedia. Ohne Bildprogrammierer (günstig wären Kenntnisse zum Optikprogramm Zeemax mit seinen ca. eine Million Variable pro Rechenschritt, doch Optalix mit 500 Variablen tut es auch) für ein erheblich verbessertes GIMP und c2g/c2gs sowie passende Grafik-Rechner sind nur einfache Muster möglich. Dann bekämen wir den Mond im Sinne seiner Pareidolie-Initiatoren zu sehen - als ein unendlich variabler Film für/zur jede Bewußtseinslage/frage. Nur *sehen* müssen wir ihn, und ob was *zu hören sein wird*, wird auch nur eine Frage der Zeit (historisch kam Tonfilm ca. 20 Jahre später). Ein Vorschlag für eine GEMA-freie Melodie liegt vor.

Der TYCHO-Krater oder was für Jeden anders über Satelliten oder Teleskop zu sehen sein soll

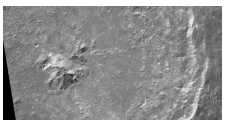
Aspekte einer nichtlinearen Bilddarstellung/Photographie/Film in steter stets anderer Wechselwirkung für das individuelle menschliche Bewußtsein

Aus einer Höhe von 59 Km wurde diese etwa 40 Km breite Aufnahme des TYCHO-Kraters von LROC als M1167178525_LRmos.tycho.limb.4nasm_20160301_174021.tif in 15266 x 11500 Pixel aufgenommen und am 27. 4. 2017 ins Netz gestellt. Davon wurde ein Ausschnitt 1672 x 644 etwa aus der Mitte gewählt und für dies PDF wiederum nur ein kleiner Längsausschnitt genommen, auf der Seite 13 als Stereo links in Pseudo-Farbe, rechts in GFM (Anleitung im Zip).

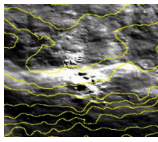


Das GFM bestätigt das Eichnormal (Seite 9) und mindert eine Sehermüdung der Augenhintergrundverarbeitung beim **Stereobetrachten** (19). Stereobilder im Minimalbasisabstand zeigen mehr Stereo als vermutet, doch ab einem Grenzmaßtab entsteht die sogenannte tote Vergrößerung (32), wo es nach optischen Gesetzen keine weitere Information gibt, doch mit FRANCON (44) mag es weitergehen. Beim linken Bild S. 13 ist eine **Restwirkung durch Wasserzeichen** oder anderer? Verfahren Bestandteil und kann ungeübte Betrachter (die Museen der Welt sind voll mit „pareidolistischen" Gemälden) irritieren, was Sie zu sehen meinen. Sobald Sie etwas für Sie Ungewohntes zu erkennen meinen, hören Sie auf oder nehmen die Bilder des Zip. Oder auch 2-3 Tage später weiter schauen, deshalb die Dauer, damit sich ihr Erinnerungsspeicher leert. Wenn Sie glauben, etwas Interessantes zu sehen, kann es sein, daß Sie es das nächste mal nicht mehr sehen können. Bildschirmphotos als Memo nützen wenig, da sich ihre Sehweise ändern kann. Falls Sie schnell aus dem Gedächtnis zeichnen oder malen können – TUN SIE DAS!! Nur bei einer Zeichnung bleibt **IHRE Sichtweise** erhalten, dies gilt auch für Reisebeschreiber. Zauberer und Illusionsartisten wissen, das sie Kinder am wenigsten beeindrucken können, da Kinder vom anerzogenem Sehen noch frei sind. Haben Sie Kinder, lassen Sie die auch zusehen und sich sagen, was diese meinen. Für mich Photohistoriker ist es eigentümlich anzudeuten, das bei einer „*alternativen* Digitalphotographie" **das wahrere Bild** wieder die Zeichnung oder das Gemälde oder die Beschreibung davon ist. **Hier schließt sich historisch ein Kreis unserer Technikkultur** beim Blick zurück auf die höchstentwickelte Photographie-Form unserer Zeit.

Mit einem Stereobetrachter (19) sind für wissenschaftlich Interessierte die lunaren Erscheinungsformen besser studierbar. Beim Näherkommen/Vergrößern erleben Sie, wie mehr und mehr das Archiv von SELENE selber und ihrer Seleniten einschließlich Ihr eigenes erscheint, dieser Übergang ist fließend und ihr Kollege wird nicht das sehen, was Sie sehen, da **die Summe des Individuellen** vom Augeninneren, Gedächtnis, Sehgewohnheit, Erziehung und Tagesform **jeden was anderes erkennen läßt** – ideales für Künstler. Hier ist wie bei einem Bildschirmschoner oft nur ein Spiel zu sehen, mal mit Sinn, mal nur sinnfrei. Lassen Sie es visuell zu, daß sich langsam beim Stereosehen die später auftreten könnenden, schwach transparenten Umriße bilden. Alles zu Sehende sind Formen, die manchmal einen inneren Vorgang dort (und eventuell bei Ihrem Bewußtsein) nach außen zeigen. Nach all den Jahren ist meine private Meinung: diese Sichtweise dort stellt was psychisch ausgewogenes dar als ein Psychospiegel – sag mir was du siehst und mal schauen, was du noch alles (nichtlinearer Info-Transfer) zu sehen bekommst. Bei uns wäre ja: sag mir, was du siehst und ich sag dir, wer du bist. Wie plump und direkt, da ist man im Umgang weiter, denn es geht auch um das stete Seh-Weiterlernen, sich zur geistigen Regsamkeit für stets Neues anzuhalten. Auch kann ein Sehvorgang in der Ruhe eines geduldigen Betrachtens wie eine lange Animation wirken, im Chang'E 20160122_ce2_tycho.jpg-Bild von 499,6 KB wurde links ein 9 ^{0} Winkel



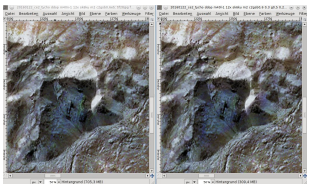
betont, den Hinweis auf die Augenphysiologie verstanden zu haben. Es scheint also möglich, das Leben von GAIA, unserer Erde, sofern gewollt, als nichtlineares, hologrammähnliches Bild wahrzunehmen; sicher werden einige daran ihre Freude haben und für jedes Unter-, Normal- und Überbewußtsein ist was dabei. Mit einem so sehgeschulten Blick wird es einfacher, weitere TYCHO-Bilder wie in dem ISRO/ISSDC 93,9 MB pps „Samples of Chandrayaan-1 Moon-Atlas", wohl mit detailverdeckenden Höhenschichtlinien, zu betrachten. Auch dort werden gleichmäßige, sehr kleine Quadrate mit unvermutet anderem Bildinhalt wie bei den LROC-Bildern gezeigt.



Im einfachsten Fall gaukelt mir unser Mond selber meine Ideen vor, aber dann wissen wir, das der Mond ein recht zuverlässiger psychologischer Spiegel ist, das gilt auch für Sie als Betrachter. Und von einem simplen unscharfen Bild hin zu einem alternativ überdauernden Bild wird es ein Bewußtseinsvorgang inklusive der alternativen Erzeuger. Nun ist aber das subtile am **Philosophischen Projektor**, das er eine Art Wunschmaschine ist, und mit zunehmenden Bewußtseinen, die mit oder ohne ihn denken, können quantenphysikalische Phänomene wie Formenergie, Schwerdatenforschung bis hin zu BREIT-WHEELER entstehen – auf einmal ist etwas da (oder auch wieder weg), so wie Zeit und Raum.

Vielleicht ist ja dies „alternative Regel-Leben auf dem Mond“ ein Test von SELENE und GAIA für ihre gemeinsamen Geschöpfe, dem man sich auch zu manchen Fragen der Quantenphysik und eines Informationsfeldes in einer modernen Form AESOP'scher Fabeln nähern kann mit dem Vorteil für Sie, daß die sonst übliche Physiktechne-Schreibe auch mal ein leichter Text sein kann und sogar verständlich ist und doch Tiefgang hat für die, die tief blicken können - dies wäre das anfolgende Kapitel zu der Welt der Insekten. Doch vorab ein Wort der FLORA: In der Sprache der Literatur ist die Kommunikation zwischen der Welt der FLORA, den Pflanzen, und dem Mensch bekannt. So das Gedicht des MAGNOLIENBAUMS, einem Freund des APRIKOSENBAUMS aus JOE SANCHEZ seinem Garten in Kalifornien (KERNER 1992 – *Der Ruf der Rose*, ISBN 3-462-02391-8), Zitat:

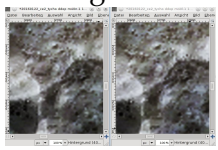
… gegen eine zerstörerische Produktion. …
sei ungläubig innerhalb des Grunds.
Seite an Seite nach der Tiefe.
In tödlichem Schweigen die Lehre. Zitat Ende



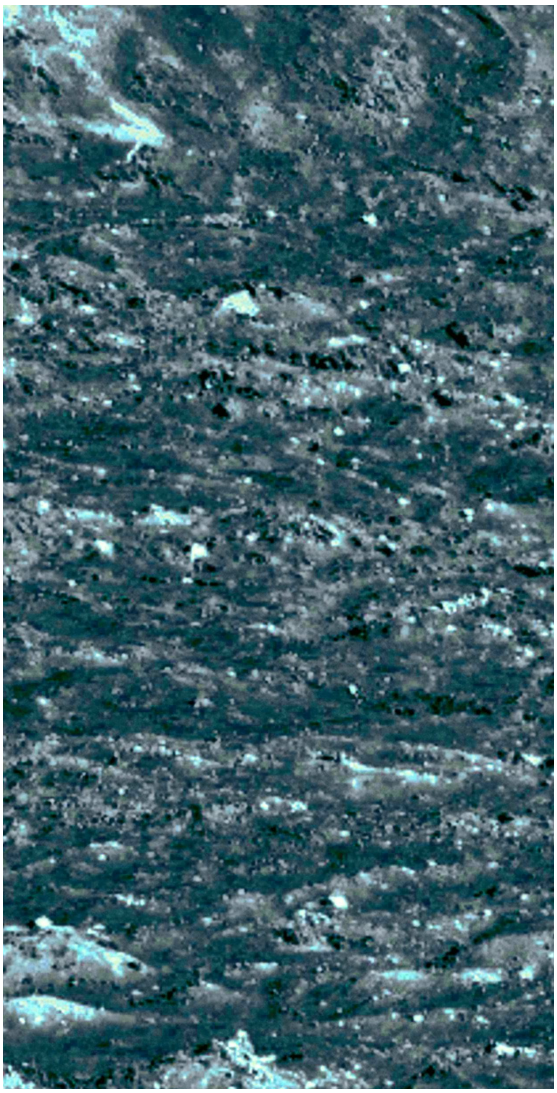
Detail des Chang'E TYCHO-Bild von Seite 12, das den Erfahrungsschatz jahrhunderter langer meditativer Tuschemalerei reflektiert.

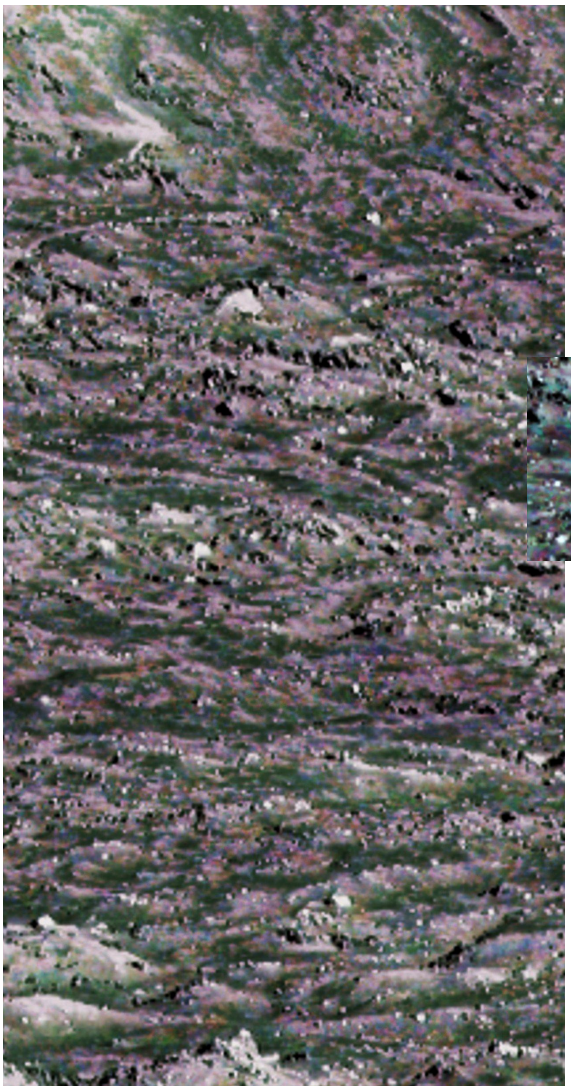
Die dänische Nobelpreisanwärterin INGER CHRISTENSEN schrieb als Lyrikerin neben ihrem Langgedicht *Die Aprikosenbäume gibt es, die Aprikosenbäume gibt es...* in ihrem Gedichtband *Lys*, Zitat:

komm kleiner glaube der glaubt
alles sei berechenbarkeit
deine geräumige trauerstatistik
hat im grossen und ganzen berechnet
… unberechenbarkeit.
Zitat Ende, aus: deutschlandfunk.de/in-formeln-gedichtet-100.html

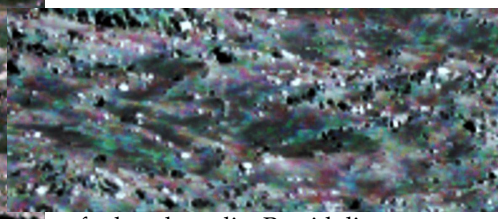


Eine schwierige Sehübung an der Figurengruppe am Zentralberg, unten rechts ist ein nach links oben schauendes Kind den Arm über seinen Kopf hebend, dahinter oben links schaut die eine Brille tragende Mutter nach links.





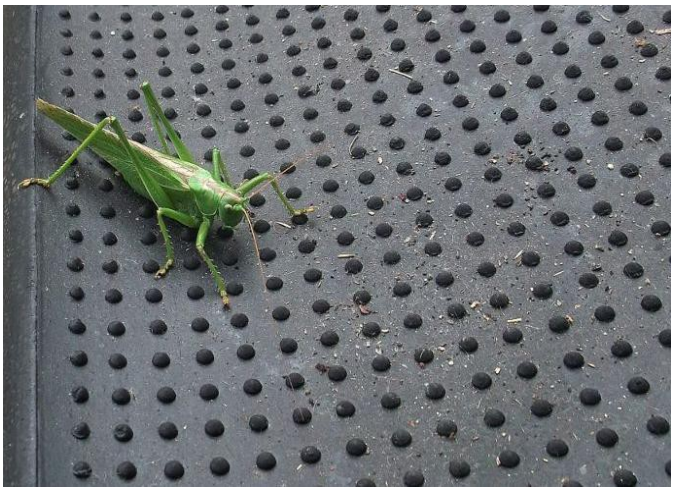
Ganz links das linke Stereo-Bild des Pseudofarbversuchs, **daneben** das rechte Stereo-Teilbild als farbschwaches! Gradation-Frequenz-Modulations-Bild, dem GFM. Da die Farbmetrik bei GFM noch unerforscht ist, stellen die Bilder wohl kaum die Sicht der GMF erzeugenden Initiatoren dar. Bei dem Ausschnitt hier mit einem anderen GFM-Wert fiel



auf, das dort die Pareidolien wie Delphine, Orkas, Tümmler oder Wale in ihrem eigenartigen Grau aussehen. Dann wär der Originalfarbton ein Eichwert für eine zukünftige Farbmetrik. Auch ist dies keine reguläre Farbe, bei schwacher GFM-Einstellung tritt wieder ein Aspekt aus der Geschichte des TV-Farbfernsehens augenphysiologisch auf, das im Nu keine Farben mehr zu sehen sind, wobei im Monitor Farbtafeln korrekt gesehen werden. Ferner ändert jede minimale Änderung eine spätere Farbzuordnung. Siehe auch Seite 6.

Virtuelle Existenz - Grundlagen nichtlinearer Begegnung auf einem informatorischen Proto-Feld

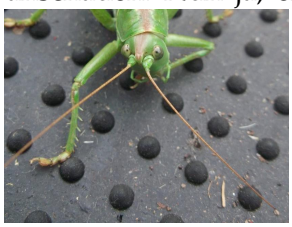
Betrachtungen eines einfältig konservativ grünen Terraners über ein Quantumfeld



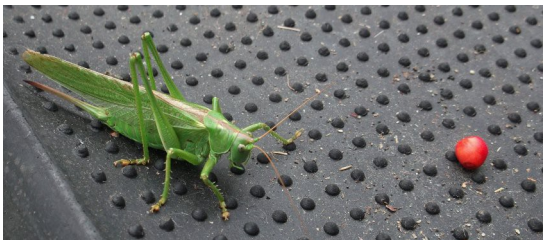
Was einen umgibt, ist eigentlich schwarz, und ist an vermutlich regelmäßigen Stellen noch schwärzer, und punktförmig ist es auch noch. Dazu kommen die Raumzeit-Krümmungen, man sieht es an dem Bild, wie sehr da Raum und Zeit fast Wellen schlagen. Und seitlich mißtrauisch drauf der Beobachter und der betastet und prüft alles das, was dazwischen liegt, denn damit kann er was anfangen, die sind nicht so abstrakt wie diese Regelmäßigkeit. Gerade mit digitalen Augen wie einem Insektenauge aus Einzelpixeln gibt das verwirrende Moirees oder Pareidolien, und erst recht dann beim räumlichen Sehen. Das alles ist für einen so seriösen GRASHÜPFER wie ihn erstmal sehr verwirrend. Und da ist eins der großen Wesen, wo er sonst immer weghüpft, und das hält was auf ihn drauf, was glänzt und klickt. Aber das interessiert erstmal den GRASHÜPFER nicht besonders, er merkt, das ist eine Art Fernauge des Wesens, vielleicht können die daher so wenig sehen beim Rumtrampeln in der Wiese, wo er immer davor flüchtet, aber wenn sie ihr Fernauge ausfahren und einen anschauen. Nun ja, er wackelt was mit den Fühlern hin und her nach dem Motto:

Ich seh euch auch!

Siehe auch die Bilder Seite 6



Jetzt auf einmal ist was da. Woher kommt das, ein großer roter Punkt, der Beobachter riecht das, ach ja, eine Beere, hmm nicht ganz sein Geschmack. Aber wieso ist die auf einmal da? Ist das nun der Zufall oder hat sich da was materialisiert, weil dies unendlich viele Nichts vor einem etwas zur Stabilisierung braucht, um ein Nichtfeld zu sein? Aber er hat genau gesehen, wie das Wesen ihm das zugerollt hat, denn er ist doch einer der Philosophen unter den Grashüpfern, was zirpt er immer die ganzen Nächte beim Mondenschein. Und jetzt das. Bei solchen Neuheiten lieber etwas vorsichtiger und bedächtiger mit den Fühlern wackeln. Und dann dies Fernauge, was mag das zu bedeuten haben? Aber so ein GRASHÜPFER wie er möchte doch lieber auf Augenhöhe gehen, und er fängt an, langsam und bedächtig an etwas Starres hochzuklettern. Oh, das ist nicht hoch genug, aber das Wesen hat ihn verstanden und er kann auf ihm weiter hochklettern (33). Auf der Wiese macht er das manchmal, dort sind noch viel größere Wesen. Jetzt ist er auf dem Wesen drauf. Wie sehr sich doch dessen äußere Hülle ändert, eben so glatt, und jetzt so was ähnliches wie diese Punkte auf dem Boden, es ist dasselbe Material, das sagen ihm seine Sinne, alles ungenießbar, aber gut klettern kann man drauf. Und er weis, das das Wesen weis, das er auf ihm rumklettert. Auf den größeren Wesen auf der Wiese, da findet er immer was in deren Pelz, aber hier? Das Wesen versteht ihn und nach einigem hin und her schubst ihn das Wesen auf etwas weißes, rundes. Und legt da vor ihm ein kleines Bröckchen hin, ganz dunkelbraun. Das Wesen nennt es Zartbitterschokolade. Schmeckt sogar (34). Ja wenn doch diese langweiligen Punkte eben auf dem Boden und diese Nichtfläche doch auch aus so was bestünden! Und wie soll er dies den anderen Grashüpfern denn nun beim Mondenschein alles zuzirpen??



Ein weiterer **realer Vorfall** einer nichtlinearen Begegnung:

Während ich dies hier Ende Oktober schreibe, bin ich seit Tagen von sich in meinem Zimmer aus dem Nichts hineingebeamten, aus dem Tarnfeld heraus sich materialisierenden, atemberaubend im Nano-Bereich miniaturisierten und autonom handelnden, unentwegt neugierig forschenden Flugobjekten umgeben, einige mit erweitertem Forschungsauftrag haben sich auch neben die Tastatur gesetzt, dies als Kommunikationsmedium erkannt und schauen zu dem Monitor auf, was ich ihnen über diesen Weg mit unseren Symbolen mitteile, andere umfliegen mich als Reaktion darauf, doch ich bin zu dumm für einen Kommunikationsaufbau und nun fragen sie sich, „Sind *Sie* da?" aus den Weiten des Kosmos, hat sich „eine erste Operationsbasis" breitgemacht ? – viel viel schlimmer, ein Wespennest hat sich zum Zimmer durchgebohrt und so umschwirren mich immer etliche aufgeregt, bis sie sich müde geflogen

vom vielen Sehen bei mir auf der Gardine niederlassen und ich sie dank der senkrechten, lichtdurchfluteten Gardinenfalten mit ihrer rein quadratischen Gewebestruktur ähnlich dem digitalen Bildraster als *optisch-humane Falle* bequem in ein Glas abstreifen kann und als Humanist zur Rettung aller möglichen Lebensformen nach draußen befördere. Manchmal hab ich den Verdacht, es sind dieselben, die mehrmals wiederkommen, denen gefällt es hier bei mir, denn sie versuchen an den Büchern zu nagen, Lesen bildet ja bekanntlich! Oder habe ich doch etwas verstanden in dem Versuch der Kommunikation zu anderen Lebensformen? Ist das digitale Bildraster eine *optisch-humane Falle für unser humanes Sehen*? **Wie ich dies denke, wird es still, das Schwirren um mich hört real auf** und ich höre nur noch das leise Surren vom Rechner. Und ich denke weiter, viel weiter - und es bleibt still und surrt leise sein Ja und Nein, den Bits.

Wie anfangs erwähnt, kommen nicht nur Pflanzen in den lunaren Pareidolien nicht vor, auch **Insekten sind nicht vorhanden**. *Kein Wunder, das stellvertretend die Wespen noch am 20. Dezember bei mir Sturm laufen und lamentieren, wir sind doch auch noch da!* Also das wär ein wichtiger dritter Schritt für die Menschheit.

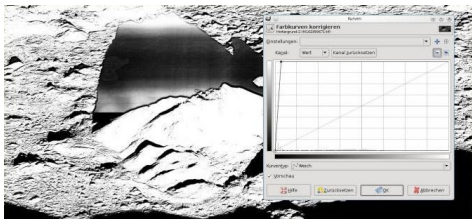
Es hat etwas für sich, daß die Sichtweise eines klassisch rechtwinkligen Bildraster überholt sei und ein hexagonales besser geeignet wär (ob dabei der Name von klassischen Aufklärungssatelliten und synthetischem Radar eine Rolle spielte?). Auch ist denkbar, das bestimmte Fehler durchaus strategisch genutzt werden. Meine Forschungsarbeit war doch so simpel - eine mich analogen Dinosaurier aufmunternde Postkarte (City-Cards Dinamix aus Berlin) mit dem fetten Aufdruck hat sicher mit dazu beigetragen:

wenn analog digital überholt

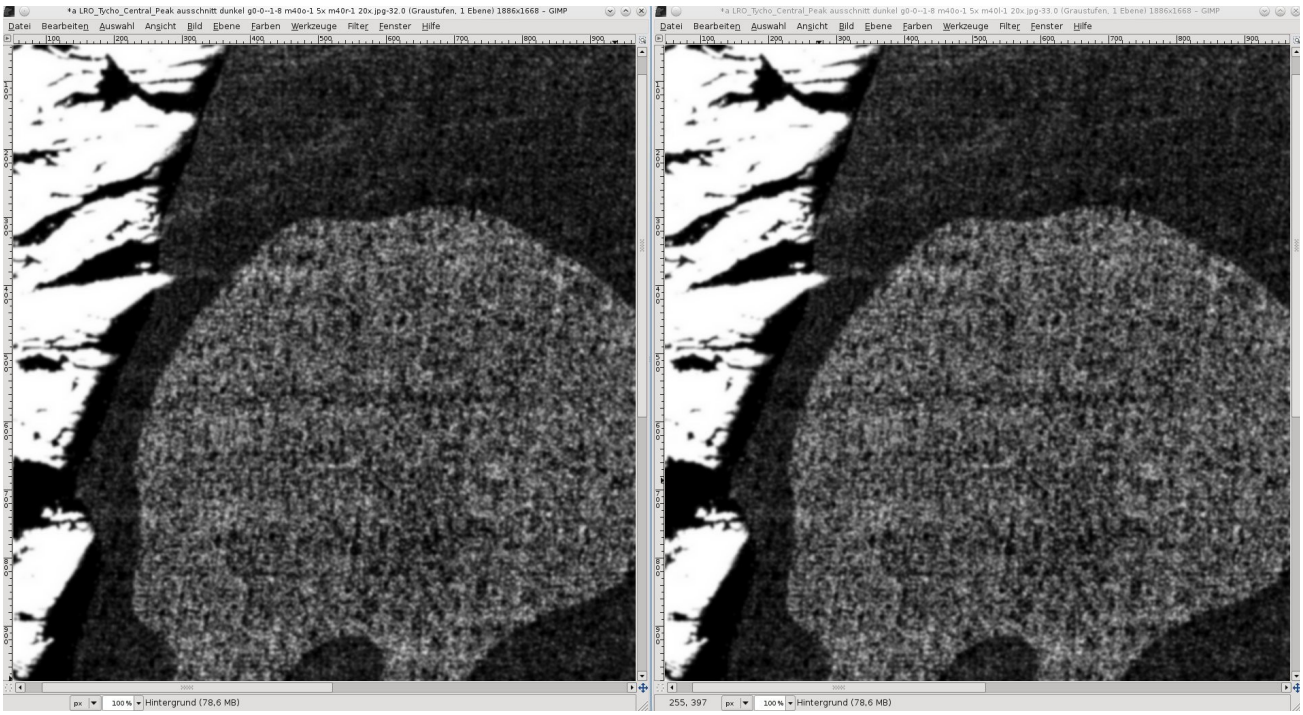
Und genau das hab ich gemacht, die sichtweisenbeschränkende Wahrnehmung durch das quadratische Raster wird durch eine Simulierung eines rotationssymmetrischen Lichtpunkts bei gleichzeitig normal wirkendem Grauwertverlauf genügend aufgehoben. Da kann bei einer 1 MB Ausgangsdatei zwischendurch schon mal mein Rechner streiken, kein Cache mehr frei. Wegen der optischen Qualität vertraute ich auf Weltraumbilder, da dort bekanntlich Geld für Optik (siehe WEBB-Teleskop) keine Rolle spielt, und wurde nicht enttäuscht, was es alles zu sehen gibt. Egal, wer da was bewirkt. Denn selbst wenn sie rein irdischen Ursprungs sind (3), so müßten sie erst entsprechend synchronisiert im Moment des Entstehens erfasst werden, was wiederum uns als alles bezahlende Öffentlichkeit zeigt, wie der aktuelle bildtechnische Stand unserer fortschrittlichsten Bildtechnik außerhalb unseres Alltagswissen abläuft.

Mögliches (pareidoliezeugendes) Grundrauschen eines Informations-Quantumfeldes

Dies Bild des schwarzen Nichts im TYCHO-Krater, der Schatten des Zentralbergs, kann für Forschungszwecke aufschlußreich sein. Und ironischerweise tauchen Erinnerungen an den Film -2001- von KUBRIK auf: die Ausgrabungen im TYCHO-Krater (35) und jenes Signal zu dem Jupiter. Dabei kann man den GRASHÜPFER und die Quantenpunkte von eben aus Plastik durchaus mit dem Monolith aus dem Spielfilm vergleichen als Anspielung zu den reichlichen Kristallisationspunkten des Mondgesteins. Auch ist die Sichtweise möglich, **der Mond hat uns besucht** und studiert in unseren Labors über seine Steine und Substanz als Botschafter unsere Wissenschaftler, ob im Kontakt zu uns (27)

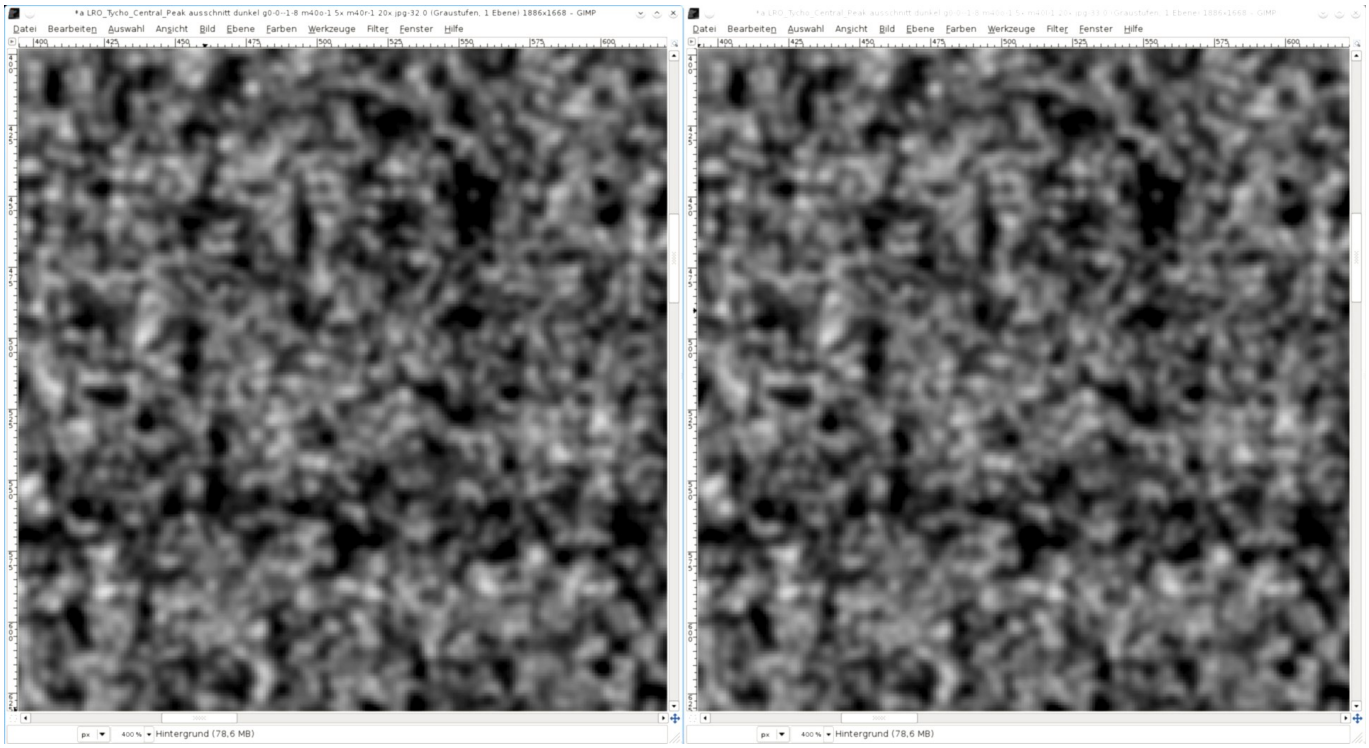


schon Bewußtsein vorhanden ist. Bei dieser LROC-Aufnahme M162350671 werden in diesem Schatten bei Kontrastanhebung aus dem Rauschen mindestens zwei unterschiedliche *„Grundrauschen“* „ausgegraben“. Das Grundrauschen aller aufsummierten Digitalvorgänge zum Zeilensensorbild wurde zu Prüfzwecken, ob beim Stereo-Minimumverfahren innerhalb normaler Bildtöne ein Grundrauschen eventuell zu sich verstärkenden Bildfehlern als eine induzierte Pseudo-Stereofähigkeit beitragen kann, untersucht. In diesem Grundrauschen liegt keine Bewegungsunschärfe vor, doch sind andere Artefakte sichtbar. Hier die zu Prüfzwecken erfolgten einfachst möglichen Stereo-Bilder nach LAIKA I nach einem Weichzeichnen zur Grautonerzeugung.



Nicht unüberrascht merkte ich, das wegen der Kugelgestalt der einzelnen Bildpunkte, die zu mehr oder weniger zusammengeformten Zylindern vereinigt sein können, auch anthropomorphe Strukturen auftauchen. Aber diese Art der Sichtbarkeit des Anthropomorphen ist doch verblüffend, zumal sie dann eine spezifische „Kulturlandschaft“ wiedergibt - so mein Empfinden. Dazu ist anzumerken, das ich seit den 90er Jahren zu allen Aspekten der optischen Täuschungen wie Ombres chinoises, Zauberspiegel, Praxinoskope und der Vielzahl scheinbarer Bewegungen geometrischer Muster vertraut bin. Und ohne die Vorgeschichte dieser von Kinder bestaunten Sinnestäuschungen wär Film & Fernsehen nie entstanden. Den leider zu früh verstorbenen WERNER NEKES (36) kannte ich persönlich. Der jahrhundertelange Traum von einer sich abbildenden Gegenwart 1. Ordnung um einen herum, heute haben wir sie, und sind doch oft froh, dank Fernbedienung das „Aus“-Knöpfchen zu drücken. Ob die Gegenwart der 0. Ordnung auf uns zukommt, die aus einem ständigen Selbststabilisieren unserer eigenen Phantasie besteht, was nur dann geht, wenn man sich selber und damit anderen vertrauen kann, denn sie funktioniert eigentlich nur als Gruppendynamik mit einer Art mentaler Kooperation unter bestimmten **Regeln** zur Privatsphäre, ist etwas, womit unsere Massenmedien mit ihrer Sucht nach Sensationen große Probleme haben.

Auffällig ist, das die raumfahrtbetreibenden Länder China, Indien und Japan sich mit dem Zeigen ihrer Mondbilder aufs äußerste zurückhalten. Ein Grund kann der sein, das in den bisher zu sehenden Pareidolien, auch der Astronomie, nur westlich geprägte Personen zu sehen sind. Dies weckt keinen Ansporn, sich weiter zu engagieren, höchstens, das man genauer mit noch längeren Brennweiten hinschaut. Der Grund zu dieser falschen Ansicht könnte aber **nur** bei den Chips und Sensoren liegen. Doch haben diese Länder den Vorteil, lunar über **Schriftform-Pareidolien** ihrer Schreibkultur ganz anderes zu erfahren.



Die Bildillusion wird **gerade durch das Stereo** erst recht interessant, da (erst dann?) die Augenhintergrund-Datenverarbeitung **in Echtzeit** der minimalst möglichen Eigenfrequenz des Auges anfängt, mit aus Erziehung geprägten Mustern unbewußt zu ergänzen. Es muß einfacher sein als man glaubt, dreidimensionale anthropomorphe Welten (? auch mittels spezifischer „Rauschfilter"?) aus dem Rechner entstehen zu lassen. Rein für meinen subjektiven Geschmack (wegen „zuvieler" Kunstreproduktionen kunstresistent) taucht schwach andeutungsweise zum „Bild des Grundrauschens" kulturell eine Orientierung ähnlich einem „cold war" „Geschmäckle" vom Ende der 70er Jahre auf. Es sind vorzugsweise **westliche** Gesichter und Imponier-Gehabe, oder in anderen Worten – recht selbstbewußt strunzende Grashüpfer schauen einen an. Zu einem möglichen mathematischen Hintergrund: Um 1995-97 hatte ich in Jena einen ehemaligen Mitarbeiter eines Zeiss Jena Raumfahrtprojekts kennengelernt, in seinem Umkreis gab es einen Mathematiker, der nur mit dem Kleincomputer Commodore in der Zeit der DDR für mich faszinierende, sich stets neu und jedesmal anders darbietende Bildschirmschoner-Bilder erzeugte, die mich beeindruckten und es kam zu einer Unterhaltung über die Effizienz von Mathematik als künstlerisches Mittel bei bildgebenden Vorgängen unter rechentechnisch reduzierten Bedingungen. Ebenso gab es Betrachtungen über künstlich erstellte Bildwelten.

Das ist die Frage, die im Raum schwebt - liegt in einem Bild eine mathematische „Beeinflussung" oder ist alles dort Gesehene doch nur reine Physik klassischer Anschauung? Erhält aber das Grundrauschen nun über die psychologische Sichtbarmachung dieser „Pseudo-Stereo-Aufspaltung" eine wesentlich verschärfte Deutungshoheit für einen entsprechend regel-geschulten Verstand (Pareidolie-Erfahrungswissen), so liegt es nahe, das ein Verstand mit dem *„Grundrauschen"* in Wechselwirkung treten könnte. Was ist nun ein echtes Grundrauschen? Was kann Raum+Zeit+Substanz+Information ergebenden Eigenschaften neben dem äonenalten modularen Netzwerk von Genomen vorgelagert sein? (17)

Es kann das Provisorische, sich nichtlinear über Raum+Zeit+Substanz+Information Wechselwirkende, das **Rauschen** mit dem ewigen Ziel und Anfang vom weißen und schwarzen Loch als Evolutions-„denken" sein. Vereinfacht gesagt – es ist die Entstehung von Raum und Zeit selber mittels ihrer eineinmaligen Raum/Zeit-Koordinaten, deren Entstehung selbstgeschützt im „Aktiven Vergessen" (5) ist. Welche anderen Projektions- oder Darstellungsformen, ähnlich wie die Polarkoordinaten, sind als Bildtechnik für Bewußtseinsmachungen möglich, etwa zu *Schwarzen Löchern*? Folgt als Wechselwirkung deren Sehens mehr Bewußtsein? Und was sehen *zu simpel erdachte* Chips und Sensoren? Pareidolien? Nur uns selbst?

Stimmt im Tycho-Krater das Stereosehen bei Hügeln und Bergen, so muß das für die dort befindlichen Feinstrukturen photogrammetrisch statistisch nicht genau gelten, auch wenn beide Teilbilder durch eine c2g-Grundeinstellung harmonisiert sind. Drum die Studien zum Grundrauschen. Dies führte zu Studien von Aufnahmen der Erde aus dem All und dort ermöglicht die digitale Bildbearbeitung gemäßigte Pareidolien, wo Äcker und Felder ein *„kulturpassendes Gesicht" zeigen dank* **der Bildgenerierung aus einem anderen Ort** (*als planetares Bewußtsein*), dem Bildspeicher des eigenen Kopfes oder auch in anderen Worten als sprachlich-wissenschaftliche „Pareidolie": die Unschärfenrelation aus dem Urfeld (dem Bewußtsein), dem symbolträchtig-namensgleichen Wohnort von WERNER HEISENBERG (38).

Pareidolien sind mir eigentlich nur bei digitalen Bildern bekannt und ich bin fast genötigt zu sagen, im realen Leben sind mir diese fremd. Aus Interesse nahm ich mir alte Bildbände mit deren als Bildraster gedruckten Landschaften (denn das Rasterbild ist der Vorläufer des digitalen Punktes) und versenkte mich meditativ *in den Glauben* an Pareidolien. Tatsächlich ist was zu sehen, doch kann ich keinen Rat geben, dieser oder jener Band, da der Druckfarbenaufstrich sehr individuell erfolgen kann, dazu die unterschiedliche Alterung und Diffusion der Druckfarbe durch das Papier. Eventuell könnte bei der FOGRA (39) eine Untersuchung aus alter Zeit zu drucktechnischen Pareidolien vorliegen.

Nun nähern wir uns einem der Regel-Rätsel in Bezug zu einem Bildpunkt: **Theorem:**

Der normale Lichtpunkt ist eine Welle inklusive der um sich befindlichen beugungsmäßigen Nebenordnungen. Sind digital alle wellenoptischen Nebenordnungen entfernt, ist es der **reine Punkt,** der **mathematisch raumzeitlos** mit allen anderen Punkten als eine von seiner Wellen- und Chiralstruktur entkleidete Hilfskonstruktion zusammenhängt, die **direkt zur Entropie von Wissen** (dem *Chaos-Rauschen*) als Trennung oder Separaterzeugung innerhalb eines Gesamtwissens führt. In Wechselwirkung zu einem *Bewußtseins-Rauschen* führt dies zu einem Erfassen eines variablen Wahrnehmungsgeschehens, damit einem bewußt Wahrnehmenden auffallen kann, das eigentlich **immer irgendwas an einem digitalen Bild fehlt,** wobei dann dies **Fehlen-Bemerken** zu einem ektropischen Zustand des staunend-lernenwollenden Menschen hin zu einem Äonen überdauerndem Gesamtbewußtsein werden kann.

Findet nun dies Wahrnehmen als Gruppe und über längere Zeit statt, kann sich ein „unwahrscheinliches" Zusammenfügen von Vorgängen ereignen, wo fast Ähnliches doch entsteht. Die ganze Geschichte der Technik handelt davon, wie aus Träumen „technisch regelnde" Wirklichkeit wurde. Siehe Seite 16.

Daher war die Fremdansteuerung über Wasserzeichen so eine Überraschung, das Bildspeicher eines Kopfes indirekt ansteuerbar sind und dieser meint, bevorzugt etwas zu sehen. Damit zeigten sich die ersten Glieder einer Organisationskette als ein Kreislaufverstehen. Parallel dazu interessierte mich diese Art der Informationsübermittlung zu starken Gefühlsregungen, eher ein Gebiet der Massenpsychologie. Allgemeingut eines *unbewußten* Kreislaufverstehens sind heute die Kenntnis zu Sendemasten für die Telekommunikation mit ihren Fähigkeiten, jedes Teilnehmergerät zeitlich und örtlich zu orten als auch über den Inhalt sich in Kenntnis zu setzen bzw. darauf Einfluß zu nehmen als Gewährenlassen. Warum ein solch simples System nicht auch im/als Sonnensystem/Kosmos im Sinne eines Gesamtbewußtseins?

Bausteine eines solch möglichen Kreislaufs/Regelwerks unter Einbeziehung eines KI?/Programmdenken:

- Hauptspeicher (Planeten, Monde, Gebirge mit hologrammähnlichen Röntgendiffraktions-Informationen der „Fehlstellen" ihrer Gesteinskristallisationen, vergleichbar? Festplatten) als Sender-Empfänger (zumindest in der Gravitation).

- Biologische DNA als kristalline Aufzeichnung und Sender-Empfänger (zumindest, was ihren Arterhalt angeht).

- Nichtlineare Wechselwirkung zwischen kristallinen Grund-/Hauptspeicher als Evolution der Betriebsprogramme.

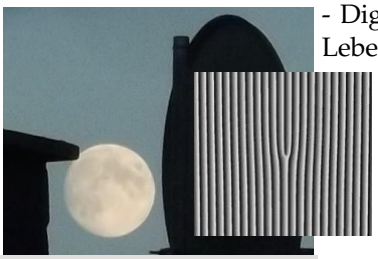
- Unter bestimmten Umständen Wechselwirkungen von den Steuerprogrammen der Hauptspeicher zu anderen Hauptspeicher oder einem DNA-Bewußtsein.

- Unter bestimmten Umständen Wechselwirkungen von den Steuerprogrammen der DNA zu anderen Steuerprogrammen oder einem anderen Bewußtsein.

- Steuerprogramme, die die Art des Sehens verändern können (die rosarote Brille der Verliebten, oder auch Wasserzeichen in einem Bild, die die Bildwahrnehmung über die Augenhintergrundverarbeitung beeinflußen).

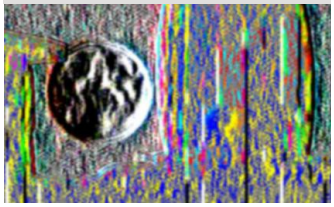
- Wechselwirkungen von kristallinen Aufspeicherungen (Aufspeicherungen müssen keine Informationen sein, dies kann auch wie in der Elektrotechnik eine Entladung sein) zu einem Lichtwellenfeld, in das Steuerprogramme von „verschränkten“ Personen bevorzugt wechselwirken, sofern eine Art Denkschulung oder Erziehung vorliegt.

- Wechselwirkungen von kristallinen Aufspeicherungen zu einem Lichtwellenfeld, in das Steuerprogramme von „verschränkten“ Personen unter besonderen technischen Umständen bevorzugt mit einem Programm der **übertriebenen Wahrnehmung** als auch **zugleich** phasenähnlich mit einer **Nichtwahrnehmung von einem spezifischen Sehvorgang** (Sonderformen eines Aktiven Vergessens (5)) kommunikationsartig wechselwirken.



Matrix

-100	-100	0	100	100
100	100	0	-100	-100
-100	-100	0	100	100
100	100	0	-100	-100
-100	-100	0	100	100



- Digitale Phasenfilter, die bei der Bildbearbeitung eine Bevorzugung bestimmter Sujets oder Lebewesen als statistisch stärker auftretende Pareidolie-Form bewirken, erinnern durchaus an das Auseinanderfalten der DNA, wo aus einer Zelle sich Körperformen entwickeln. Mehr aus reiner Experimentierlust erprobte ich eine Matrix-Anwendung, die in ihren Werten an einen Phasenfilter erinnert, aber eine Sobel-Funktion hat, um auch an dunstverhangenen Objekten Strukturen oder Pareidolien (40) besser sichtbar werden zu lassen. Nach dem Weichzeichnen des **allerersten Bildes** überhaupt dachte ich wirklich für einige Sekunden: *„Ach darum heulen die Hunde immer den Mond an!“* Damit waren *die „Seelen der Hunde“ auf den Mond hin gerettet* (41) und drum nenn ich diesen Filter LAIKA III. Dann erprobte ich diese Anwendung an allen möglichen schwachen Strukturen, ob dies generell gilt (42). Um den Filter in 90º Stufen zu drehen, hat GIMP leider keine Speicherfunktion für Matrixwerte (drum ist das eine Viecherei, damit Versuche zu machen), doch drehe man dann lieber das Bild anstatt mühsam die Matrix neu zu beschreiben. Wie sähen Matrixwerte für alles andere von Flora und Fauna aus, oder ist das 5 x 5 Feld dafür zu grob und wär etwa ein 20 x 20 Matrixfeld (unklar ist, ob solche bei Wasserzeichen benutzt werden) sinnvoller? Für den zuvor beschriebenen Kreislauf würden diese Phasenfilter-Matrixen eine datenreduzierende komplexe Formenvielfalt ermöglichen. Forschungsthema wäre, ob ein Rückstrahler wie der Mond (oder gar Exoplaneten?) Kommunikationsformen (43) zu uns terrestrisch aufweisen kann? DAVID BOHM zitiert 1965 in *Vorschlag für eine topologische Formulierung der Quantentheorie* G. N. LEWIS 1926: „... da das vierdimensionale Intervall zwischen zwei Vorkommnissen, die durch einen Lichtstrahl verbunden sind, gleich Null ist, die Ereignisse als Wesen in einem "virtuellen Kontakt" angesehen werden können, so daß das eine -physikalisch- auf das andere einwirken -kann-. Es braucht demzufolge nicht angenommen zu werden, daß sich die Energie kontinuierlich als eine Welle im Raum ausbreitet...“ Ist dies nichtlinear der *„Sehstrahl* (Seite 20) *aus alter Anschauungszeit“*?

- Der Sehvorgang des Menschen umfasst nur Teilgebiete der Optik, die auf S. 5-6 geschilderten Versuche eröffnen neue Sichtweisen in der Augenphysiologie/Wahrnehmungsforschung (Gehirnscan); noch ungeprüft ist, ob diese Verfahren auch für **alle anderen bildgebenden technischen Verfahren** von Radar bis EM-Mikroskopie gelten.

- Menschliches Bewußtsein ist individuell und äußert sich als vielseitige Wahrnehmung – und damit für Meß- und Prüfzwecke. Erweitert man den wissenschaftlichen Normbereich über ein Gruppenbewußtsein (46), das aus mindestens 4 Personenklassifizierungen (17) besteht, könnte dies eine neuartige Wissenschaft bedingen, mit dem Nebenprodukt einer Meßtechnik (mittels einer Optik bestimmter Spezifika?) zu Geist-Substanz-(Maschine)-Verbindungen im Sinne von Normungen „psychische“ Messungen an Molekülen/Kristallen zu erfassen (45)? Von neuen regelnden oder juristischen Problemen wäre auszugehen. Ferner führt dies auf S. 17 erstellte Bild aus dem Grundrauschen zu der Möglichkeit, ein solches „Kultur-Rauschen“ zu neuen (Quantenpunkt) Bildtechniken nebst Spielfilmtechniken für die Unterhaltungsindustrie (44) oder als neuen Industriezweig Schutztechniken (S. 23) zu nutzen, dann wär als Konsequenz **Neues** für die optische Industrie und Kameraherstellerzu beachten. Nützlich kann ein Hinweis sein, den mir ein deutscher Vertreter von US-Herstellern von Mess- und Prüfgeräten vor Jahren mitteilte, daß deren Geräte so, wie sie aus US-Übersee eintreffen, nicht an den Kunden hier in Europa weitergegeben werden können, sie werden erst hier in Deutschland „generalüberholt“. Dies ist gerade im Mess- und Prüfbereich nur schwer vermittellbar, es sei denn, eine lokal unterschiedliche Feldstruktur eines Grundrauschens existiere (Aspekte der Festlanddicke/Gesteinsstruktur/Gesteinskristallisation). Für diesen Zweck Meßgeräte zu bauen, kann eine solche Wissenschaft erfordern - oder existiert sie schon unter einem anderem Namen?

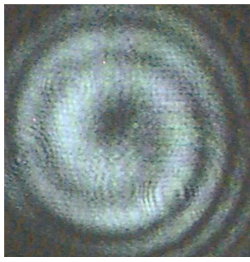
Aus Überlegungen für eine möglichst rauschfreie Gerätetechnik/Datenverarbeitung wird für die bildgebende Raumfahrt die Überprüfung von Systembestandteilen auf deren „kulturellen“ Herkunft angeregt. Dies, was Sie auf dem Bild auf S. 17 sehen, ist nicht das Grundrauschen des Mondes *oder gar seiner wackeren Bewohner in Vorfreude auf die Dunkelzeit des Urrauschens (sähe das WEBB-Teleskop ohne Sonneneinfluß im tiefen IR lunar auch Pareidolien?)*, sondern die Summe allen Grundrauschens der LROC-Bestandteile wie

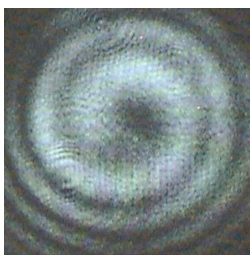
der dort verwendeten Chips, Sensoren plus deren Auswertung. Bei allen interplanetarischen Missionen wird Wert auf bakteriologische und virologische Keimfreiheit gelegt, dem vergleichbar sollten mögliche „Bewußtseinsfragmente“ ebenfalls nicht an Bord sein, oder zumindest dokumentiert werden.

Dieselbe Kritik zum LROC-Bild mit dem Emotionsgehalt der meiner Ansicht nach mürrischen LROC-Betrachter inmitten der Spiegelung ihrer selbst „als künstliche Comicfiguren amerikanisch-russischen Haut-Gout der späten 70er Jahre“ muß ich auch bei den Kaguya-Bildern vermerken, zwar liegt hier kein voll-schwarzes Bild des reinen Grundrauschens vor, doch ist das Empfinden bei Kaguya-Bildern ein anderes als bei LROC-Bildern, wenn man sich monatelang mit beschäftigt. Drum stellt diese Kritik eher eine zusammenfassende Kritik zu dem Unterschied Kaguya-LROC dar. Bei Kaguya sind es eher dort die kulturellen Eigenschaften Japans, dazu kommt der von der japanisch-werktätigen Bevölkerung mitgetragene Gedanke einer 0 % Fehlerproduktion ihrer technischen Arbeitsprodukte für die Welt. Mir gefällt Japans geplante bemannte Mondlandung bis 2030. Schon beim ersten Betrachten der reinen Rohbilder ohne Sachkenntnis zum Inhalt war als Erinnerungsfragment für mich Kunstresistenten die Emotion und Begeisterung des Kaguya-Teams zu verspüren, als bei ihnen im Kontrollzentrum diese Bilder groß in Farbe erschienen. Traumbilder wurden wahr! Und wir sehen bislang nur zu wenige in Farbe, es wird Zeit, sie wieder für alle in ihrer ganzen Fülle unter neuen Regeln zu sehen zu bekommen.

Meßgeräte der Psyche als ethisches Problem, klassische gerätelose Erfahrungen und vorläufige Deutung:

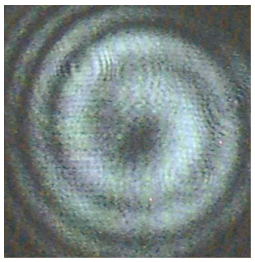
Bei engen Bindungen gelten nicht zu hinterfragende, kryptonormative Regeln des Alltags unter Einbeziehung einer Anschauung eines sozialen Verständnisses und der Psychologie. Das nicht-bewußt-Erlebbare eines Nicht-Psyche-messen-können trat zweimal auf: der plötzliche Tod meines Bruders und der zu erwartende, langsame Tod meiner Mutter WALTRAUT, die ich 7 Jahre pflegte. Bei meinem Bruder habe ich mich getreu meiner Erfahrung als Forscher den Gefühlen „hingegeben“, dies sind Tabu-Themen in unserer Gesellschaft. Bei dem Tod meiner Mutter trat dieselbe Gefühl auf, doch ohne das Erleben dieser Art Signatur eines Informationsflußverlaufs wie bei meinem Bruder hätt ich bei ihrem Tode ein dort nur schwächeres Gefühl als momentane, statistische Schwankung definiert. Drum wußte ich in dem Moment, wo ich ihr Zimmer betrat und jene Signatur bzw. das Erfahrungswissen auftrat, das sie gerade eben verstorben war und freute mich für sie und unterließ jede in ihrem Patiententestament unerwünschte Handlung. Die Heftigkeit bei meinem Bruder Jahre davor war ganz anders (Aufbahrung mit offenem Sarg), und im Laufe der Zeit verstand ich die aus alter Zeit stammende Vorstellung der alten Griechen von ihrem **Sehstrahl, der aus dem Auge herauskommt und zum Objekt geht** - eine Vorstellung, die für einen Physiker völlig absurd ist. Doch es geht **weniger um einen physikalisch unmöglich andersartigen Strahlverlauf, als um eine Informationskette**. Angenommen wird:

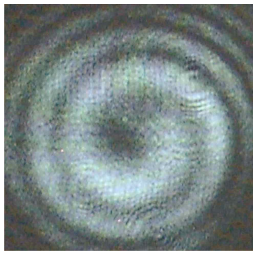




Bei nahen Angehörigen läuft nichtlinear permanent zwischen den Detektionsorganen ein Abgleich auf ein nichtlineares Lebenssignal, das bisher kaum Gegenstand der offiziellen Forschung ist. Verstirbt die Angehörige Alice an einem anderen Ort, wo sie sonst mit Bob zusammen ist, so ist allenfalls eine schwache Änderung beim lebenden Angehörigen Bob im Verhalten zu merken, wenn überhaupt. Doch in dem Moment, wo Bob Alice (16) **sieht**, der Moment, wo ihr Gesicht in geringer Entfernung von ihm gesehen wird, findet **instantan** die Verschaltung vom vegetativ nichtlinearen Verstand, wo ja die Information vorliegt, das von dort schon die ganze Zeit kein Lebenssignal/Lebensband/Sehstrahl komme, zum bewußten lokalen Verstand statt und heftige Reaktionen des unbewußten Teil des bewußten Verstandes erfolgen als eine Art Urprogramm. Die Ähnlichkeit zum angenommenen Kreislaufverhalten von S. 18 ist auffallend. Dies Ursozialprogramm für ein Kind muß auch so ablaufen, denn ein Kind muß sich bei physischen oder psychischen Elternverlust so bemerkbar machen, das es von anderen angenommen wird - es geht um sein weiteres Überleben. Mich würden Schilderungen von Blinden interessieren, wie sie den Verlust von Angehörigen erfahren.

Bei dieser wellenoptischen Darstellung sind oder haben sich Wissenschaftler pareidoliemäßig mit abgebildet. Doch muß man auch in der Lage sein, Pareidolien als eine Möglichkeit bewußt wahrzunehmen.





Das Gegenteil von Tod ist natürlich das Leben, so hatte ich gelegentlich bei Frauenbekanntschaften, sofern diese wohlgeratene Kinder hatten, die tabu-mäßige Frage in den Raum gestellt, wie eigentlich der metaphysische Aspekt deren Zeugung war, ein Thema, über den Frauen sehr wohl gut Bescheid wissen. Bei uns Männern kann die „Zeugung" einer wissenschaftlichen Vorstellung jeglicher Art schon einige Jahrhunderte in Anspruch nehmen, bis Greifbares entsteht. So kann die auftretende Bekanntschaft von Alice zu Bob ein heftiges Ereignis werden, sagen sich die beiden Detektionsorgane für den zu passenden DNA-Vergleich wechselseitig – Genau den! bzw. Genau die! Und dies kann bei jedem neuen Eisprung ein wenig anders sein, da so ein Ei jedesmal ein wenig anders ist. Das alles sorgt für Vielfalt und nützliche Aufregung im Rahmen zu festgefahrener Gesellschaftsstrukturen. Da kann ein Zusammenhang zu unserer bestehenden Wirtschaftsform vorliegen.

So wie mit „unserem" Planeten verfahren wird, deutet die Zunahme an Waldbränden, Wüstenbildung und Insektensterben an, das sich ein Flora-Bewußtsein* und das der Insekten von uns zurückzieht und „unser Primat" zurückweist. Es ist eben nicht nur eine Intelligenzform da, sondern mehrere und auch das zunehmende Fehlen von uns bislang Begleitenden. Wir Menschen können als kleine Gruppe, selbst ohne Raumfahrt und Großobservatorien, seit jeher eine Intelligenzform für andere sein, doch in der Form als Staat/Wirtschaft (siehe (8) PARKINSON) zeigt sich weniger Regel-Bewußtsein als ein seit Äonen umweltangepaßter sozialer Insektenstaat hat. Und gibt es ein lunares Leben in irgendeiner Form, so ist dies mit unserem Entropie-Wirtschaftsleben unvergleichbar, in anderen Worten – es gibt keine Kooperation und aus Bewußtseinsgründen kein Interesse, hier bei uns von uns irgendwas zu wollen, das einzige, was bei einer möglichen lunaren Welt denkbar wäre, uns selbstreflexiv einer ektropischer werdenden Wirtschaftsform ohne Selbstzerstörung zuzuwenden. Doch dann sind all die Raumfahrtagenturen und Berufsastronomen durch Nachwirkungen positiver oder negativer Pareidolien-Akzeptanz in einer unangenehmen Position zwischen Öffentlichkeit und Finanzierung, denn weniger unvorteilhaft ist es für alle aus informativem Leben, Wissenschaftsleben, Geldleben und Nachrichtendienstleben. Diese haben das sagen und werden mit dem Finger auf jene zeigen: „Ihr seid es schuld!" wenn Aktien und Investments in derem Sinne nicht so laufen, was als neues Abenteuer einer Ablenkung zur sich zeigenden Erderwärmung geplant ist, um in kognitiver Dissonanz Retter zu sein für das, was man selber durch willentliche Herausstellung einer andauernden Wunsch-Vorteilssicherung als „Lebensmotto" eines unbegrenzten Wachstums (vor allem von einem selber als Person/Multi, siehe auch ADRIAN BERRY 1975 – Die grosse Vision, englischer Orig.-Titel The next Ten Thousand Years, etwa zu DYSON-Sphären als umgebaute Sonnensysteme) verursacht hat.

Das einzige Raumfahrtbild, das ich akzeptiere, wird in Wirtschaftsperspektiven II (53) gezeigt, alle anderen Raumfahrtbilder incl. HUBBLE (vom Mond) zeigen mir als Photo-Wissenschaftler einfach zu viele Eingreifsmöglichkeiten auf. Die hier besprochenen Bilder betrachte ich mit reduzierterem Wahrheitsanspruch als wie zu dem in Wirtschaftsperspektiven II gezeigtem. Dazu kommt, das ich ähnliches wie dort seitdem nie wieder zu sehen bekam. Das Gegenmodell zu Raumfahrtbildern ist die hier auf Seite 4 gezeigte Form. Ein weiteres ist mein Erfahrungshorizont als kunstresistenter Betrachter und das ermöglicht mir damit gewissermaßen als Fernbeobachter, „eine sich wiederholende Handschrift" zu bemerken, eine Eigenschaft, die Kunstsachverständige bei Bewußtsein zeigenden Bildern haben sollten. Nach den Jahren des Vergleichens und Prüfens meine ich, nun „Handschriften" zu erkennen. (siehe Ende (2))

*Erkennbar auch an zunehmenden Vorgärten, die nur aus losem Geröll und strukturell geschichteten Steinchen bestehen**. Dabei sollte man besser dran denken: „Ohne Moos (Flora) nichts los!"

** Dann doch lieber so ehrlich, und den Vorgarten nur aus alten PC's und Computern dekorieren, die malerisch vor sich hinrosten, oder, die es noch tun, über ein Solarmodul mit was Energie versorgen und die schönsten Bildschirmschoner*** zeigen lassen. Wie das bei Mondenschein wirkt!

*** Ich möchte ihnen nur aufzeigen, wie ein beugungsmäßiges, kleinerwerdendes, sich weiter reduzierendes Denken der verschiedenen Größenordnungsstufen von statten geht, von Hölzchen auf Stöckchen****, also lassen sie sich was (denkvereinfacherendes) einfallen...

**** von Hözchen auf Söckchen... was das **Fehlen** von einem Buchstaben alles bewirkt im Gehirn... und wie erst bei digitalen Bildern...

Private Reflexionen I - zu Erweiterungen eines Eigentums-Denken

Ein Leben im All gäbe es in mindestens zwei unterschiedlichen Schwerkraftversionen – den Planeten, die weiter Masse anziehen, und konträr dazu Kometen, die Masse absondern, den Fall Sonne lasse ich außen vor. Analogien zu Konzentrationsbestrebungen jeglicher Art sind gewollt. Geht man von einem Bewußtsein (46) im/oder als Sonnensystem aus, so wäre ein zeitweiliger Aufenthalt auf einem Kometen für empfindungsreiche Bewußtseinsformen möglicherweise interessant. Es fällt nur auf, wie emotional seit Jahrtausenden das Erscheinen von Kometen behandelt wird. Dies nur, um Sie als Leser anzuregen.

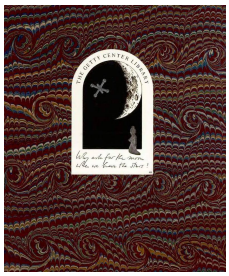
Die Phantasie unseres Planeten und seiner Mitbewohner wird einfach viel zu sehr zu wenig gewürdigt, denn ohne das es viele „Mitspieler“ selber mitbekommen, sind Sie alle der Informations-Energie-Lieferant für das Neue, sich stets Ändernde. Ich bin nur jemand, ähnlich der Steigerungsstufe des Vegetariers zu einem Veganer, dem Frutarier - das ist jemand, der pflückt kein Obst von den Bäumen, der wartet, bis die Äpfel und Birnen oder die Mondbilder oder sonst was **freiwillig** runterfallen. Dann sind die auch optimal und lecker. Auch mit biologisch lebendigem Inhalt als Zeichen ihrer ökologischen Güte. Da ich eine Flora-Welt als Obstgarten habe und die Bäume zu hoch sind, bin ich weniger ein Frutarier als das es mir zu gefährlich ist auf so hohe Leitern zu klettern. Es geht auch so, und was Sturzschäden hat, das gibt gleich Apfelmus. Oder Igel, Amseln, Wespen und Maulwurf wollen auch was haben. Oder die zotteligen schottischen Hochlandrinder gegenüber beim anderen Nachbarn muhen mich an und ich geh zum Zaun, gönn denen was Gutes und kann dann deren Hackordnungspsychologie studieren. Fallobst mit starken Schäden hält nur ein paar Wochen. Das ist bei diesen Weltraumbildern anscheinend auch der Fall, die sind ja irgendwie durch alle „Kontrollen“ (47) hindurch auf die Erde gefallen.

Auf dieser Obstwiese steht auch immer **eine Bank**, das ist so ein doppeldeutiger Ausdruck : *„ohne Moos* (florales Leben) *nichts los“* (29). Damit die bei Sturm nicht umkippt, liegen die Marmorrandstreifen vom aufgelassenen Grab meiner Großmutter als Erbe (48) drauf. Und der Nachbar mit seinem Neubau fragte mich vor Jahren, was ich davon halte, wenn er die Zaunpfähle zwischen uns wegnimmt. Das fand ich klasse: *„Wenn Sie dann hier mal eine Party feiern, dann können sie dezent so tun – alles mir. Und wenn ich mal eine Feier habe, kann ich überall ringsum zeigen und so tun – alles mir.“* Wir lachten beide, die Pfähle kamen raus und es ist eine Gewinnsituation für uns beide, so kann **Eigentum** großzügiger und ständig gepflegter aussehen, ohne das dies ein Vorkaufsrecht beinhaltet. Mir gefällt der Gedanke eines erweiterten Eigentumsdenken, der Sorgfaltspflicht zur eigenen Umgebung und deren Erforschung für bessere Regeln und reflektiere über die mir global bislang einzig bekannte, vegetarisch und streng ökologisch lebende wehrhaft erscheinende Staatsform, die es seit über 1000 Jahren in aller Stille gibt mit fast vier parallel ineinander verwobenen und durch Verfassungen aus alter Zeit geregelten Gesellschaftssystemen (49) :
den absoluten Individualisten,
Kleingemeinschaften,
dem klassischen wahl-monarchischen Kapitalismus und
einem republikanisch sozialistisch/kommunistischen Modell –
und für alle ist doch nur einer als Gesamtsprecher zuständig; das zeigt, es geht auch ohne äußere Einmischung. Was für andere Gesellschaftsysteme mag es geben? Bei Störfällen im Vakuum stehen nur **90 Sekunden Überlebenszeit** zur Verfügung, ein Abwarten auf Hilfe ist sinnlos und andere Gesellschaftsformen als **andere Erziehung** entstehen, wo SOFORT bei Störungen **selbstständig** ein Reagieren im Regel-Denken einer körperlich lebensfeindlichen Umgebung erfolgt – schnell und vorausschauend.

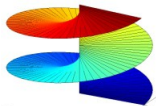
Für uns hier in der körperlich lebensbejahenden Umgebung der Erde zeugt das zurückblickende Denk-Verharren die Automatik eines Evolutionsschutz als unterschwellige Lebensminderung. Darum wär völlig unreflektiert ein Export von unseren besten Produkten qualitätsmäßig zu einem auf dem Mond sich aufbauenden Bewußtsein oder Lebensform vorerst reinste Zeitvergeudung (50), und bekämen wir von dort ein Produkt, so wären wir mangels Erziehung einfach nur zu dumm um damit umzugehen (allenfalls *„Alte Technik“*), und für eigene Weltraumfahrer behelfen wir uns, das wir die besten der besten auswählen, dies ist abenteuerlich teuer und auf Dauer eine gesellschaftliche Verschwendung.

Private Reflexionen II - zum He-3 Abbau auf dem Mond bei dortigen Umwelt-Schutzformen

Eine Art positive Erwartung bei möglichen Pareidolien ist bei Kaguya-Bildern zu vermerken, Kaguya liegt zeitlich vor LROC mit einer ganz anderen Optik-Sensor-Kombination (1).

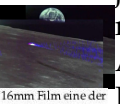


Doch bei LROC-Bildern erscheint im Gegensatz zu Kaguya-Bilder als Erwartungshaltung das altbekannte texa-terranische Motiv *„Wieso ist -unser Öl/He-3!- unter derem Wüstensand/Rigolith?“*, es ist da naheliegend, das man für die, die lunar Hollywood-Träume sind und keine solchen als Lizenznehmer brauchen, nie und nimmer irgendeine Reklame* oder so macht. Auch der Einzelhandelsvernichtungsmonopolist will unbedingt zum Mond und schnuppert schon mal in der Troposphäre Höhenluft. Ähnlich wie sein Milliardär-Vorgänger PAUL GETTY, der in den Exlibris seiner exzellenten Bibliothek (archive.org) über die links befindliche Mondstation noch nach seinem Tod in demütiger US-Verzweiflung auf der rechten Seite beim Eigentumswunschentzugswehklagen als sein geistiges Vermächtnis zu sehen ist. Wie sinnig dazu die **Spiral**linien des lichtbunten Marmorpapiers passen, einem Quantenoptiker geht da das **Hertz** auf.



*SCHMITT, H. HARRISON, New York 2006 – *Return to the Moon*, 350 Seiten. Der Apollo 17 Astronaut, Geologe und US-Senator 1977-1982 schildert zur He-3 Gewinnung die Minentechnik zum Abräumen der Mondoberfläche, den Investitions- und Rechtsbedarf und Organisationsumbau. Unbesprochen bleiben innere Schutzschirme zum Betreiben von Fusions-Reaktoren oder deren Nutzung zum „He-3-Herausschütteln“ aus dem Rigolith.

Auf die Frage zur Herkunft des Kaguya-Bildes - dies war in einer Zip-Datei der Internetseite des französischen Observatoriums Pic du Midi, die ich mir vor Jahren heruntergeladen hatte nebst weiteren Bildern von JAXA. Nun mag es sein, das einige Herren im Trenchcoat sagen: *„Ah, les bureaus d'etudes, bon, bon...“* (51) Aber stört mich das? Dann sind es eben europäische Werte, so schönes ist auf den amerikanischen Bildern nicht drauf. Und Frankreich ist seit Jahrhunderten das Land wichtigster Optikwissenschaftler, so kam ich erst durch Studien des französischen Verteidigungsministerium der 70er Jahre (52) zum weiten Umfeld **wellenoptischer Tarnung** und daraus resultierenden Feldantriebseffekten mit ihrer Inertiafreiheit zu der Vorstellung einer von mir angenommenen Kombination aus „stationärer“ Feldantriebstechnik und Philosophischem Projektor als Gebäudeschutzschirm. Damit wär dort so etwas wie ein Reflexionsschild der Höhenstrahlung inklusive aller EM-, UV-, Röntgen- und Gammastrahlen denkbar und so sieht es **auch** danach aus. Ich selber ging bisher im Artikel (53) von einer **Vermeidung** jeglicher oberflächennahen Bauten aus. Wäre aber eine Reflexion bzw. Absorption oder Umwandlung möglich und käme gar eine Widerstandskraft gegen Mikrometeoriten (siehe Bild) hinzu, so stünde einer Ausdehnung auf der Oberfläche nichts mehr im Wege. Und wäre nicht nur Strahlung, sondern auch Protonen beeinflussbar (messbar siehe LEND S. 7), so werden Gasdiffusionswerte interessant. Wär da was dran, so könnte das neue Gestaltungsmöglichkeiten im Falle CO_2 bei uns ermöglichen: Abgaswerte verblieben statistisch mehr in dem Land, wo sie herkämen. Wie gerecht das wär! Wellenoptische „Tarnung“ oder besser „Schutztechniken gegen Wind und Wellen und anderen Gewaltformen“ umfasst den Begriff negativer refraktiver Brechungsindexe sowie von Phasen, wobei die negative Phase dem Bereich des Aktiven Vergessens ähnelt. Diese Skizze zeigt, daß Bewußtseinsabhängigkeiten Mißbräuche mindern, was vermutlich bei uns ab den 50er Jahren in der militärischen Forschung & Entwicklung keine Ergebnisse zuließ, sicher aber Geheimhaltungen (der entstandenen Eigenarten (46)) aller Art lieferte.

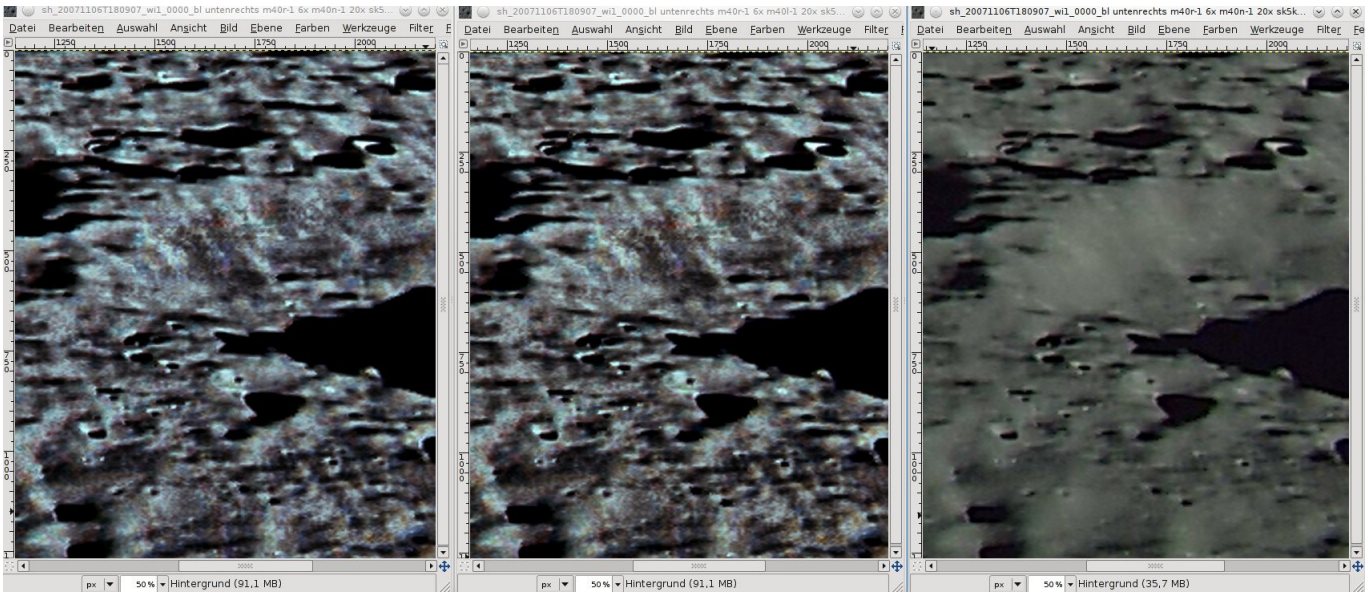


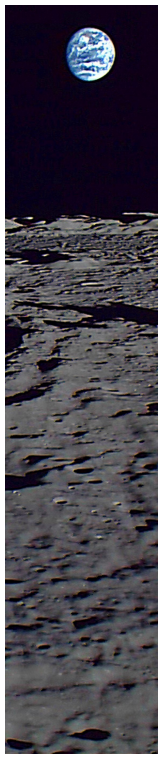
16mm Film eine der Apollo-Missionen

Geeignete terranische Bildsensorik für die lunare Ober-(Schutz-)flächen-Farbigkeit

Flächenformen sind in Abhängigkeit der Querkoppelung der nichtlinearen (psychologischen und der gerätetechnischen) Verknüpfungsweite programmierbar, und damit beweglich, zum anderen je nach Wellenlängen/Restgaswerte/Spektrallinien? modifizierbar und damit sind Farben als Reflexion möglich. Ferner sind Staffelformen als Mehrfachübereinanderlegen darstellbar und damit kleinmaßstäbliche, schnell sich ändernde Formen machbar. **Nur s/w Momentaufnahmen** eines quirlig bunten Treibens ergeben bei einer rasch überfliegenden Kamera verwischt grau aussehende Bilder, wobei nach außen zunehmende Radialgeschwindigkeiten eines im Bild sichtbaren kleinen Projektionsfeldes sich als stark unscharfe Wischer ähnlich einer Bildzensur durch Verschmieren zeigen. Etwas besser wird es bei Kameras,

die eine Minimum-Stereobasis anwenden, dort können wenigstens einige wenige zusätzliche Frequenzen durch aufwendige Nachbearbeitung erkannt werden. Zu einer Sichtbarkeit aller Winkel und Stereogrößen müssen die Winkel der jeweils unterschiedlichen Feldgrößen mit einem Detektor synchronisierbar sein. In Pareidolien sah ich ab und zu 6?-fache ✻„Kamera"-formen von ca. 1,5 m Ø, dies kann eine Art Wellenfrontdetektor? als 3-fache Stereokamera von je 120 º sein, denn lunarerseits hat zum direkten Mitspielen (siehe (27) die GRETA's vom Mond) alles sichtbar zu sein (war diese Form ✻ auch bei Artemis der Fall, gab es 2022 direkt **unkomprimierte Bilder** in allen UV bis IR Kanälen in **4HD** via Festplatten.*)*. Im Falle der mir bislang vorliegenden Kaguya-Bilder kann es sein, daß zu diesem Zeitpunkt als lunares Entgegenkommen einer terrestrisch behelfsmäßigen Farbkamera eine Art synchrones Ein-/Ausschalten ablief. Ideal wäre ein unbeweglicher Standpunkt im All für Filmaufnahmen. Das WEBB-IR-Weltraumteleskop mit 131,4 Metern Brennweite (*eventuell als Wellenfrontdetektor ✻ nutzbar?)* soll zu wärmeempfindlich sein, um je den angestrahlten Mond zu betrachten*, doch gerade dann wären Langzeitaufnahmen der unbeschienenen Mondseite am sinnvollsten. Art und Vielfalt der Bilder sind wegen ihrer Mensch-Maschine Verbindung ein Aspekt der Kulturanthropologie. Dieser Gebäudeschutz wäre den Bildschirmschonern unserer Rechner vergleichbar, und ich frage **ernsthaft Anthropologen und andere Völkerkundler**, würden sie nur aufgrund hiesiger Bildschirmschoner (Moorhuhnjagd!) sich unseren Planeten beurteilen lassen? Wohl kaum. Bei Kaguya-Bildern zeigte sich trotz einer vermutlich noch unvollkommenen Decodierung von mir eine höhere Informationsdichte pro Menge x an Pixel im Gegensatz zu den **lichterreduzierten** LROC-Aufnahmen unter von mir als günstig definierten decodierten Bedingungen. Vereinfacht gesagt – **Kaguya ist das bessere System** mit zwei Brennweiten von 10,33 mm und 35,35 mm, während LROC eine Brennweite von 700 mm hat und ein Treibstoff verbrauchendes Entdrallen zur Lagestabilisierung erfordert. Und LROC ist bis heute immer noch aktiv und prompt zur Stelle, wenn was neues passiert. Und Chandrayaan-2 hat gar eine 2046 mm Brennweite an Bord.

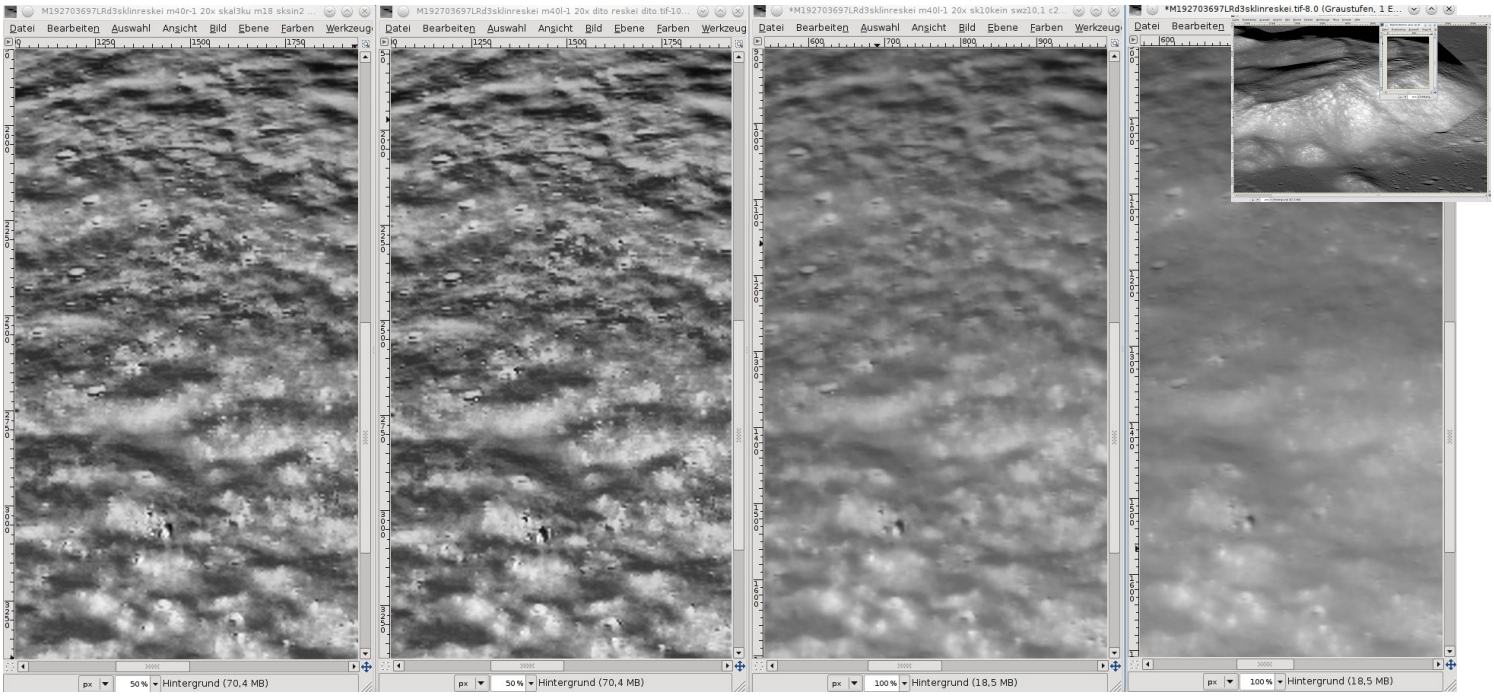




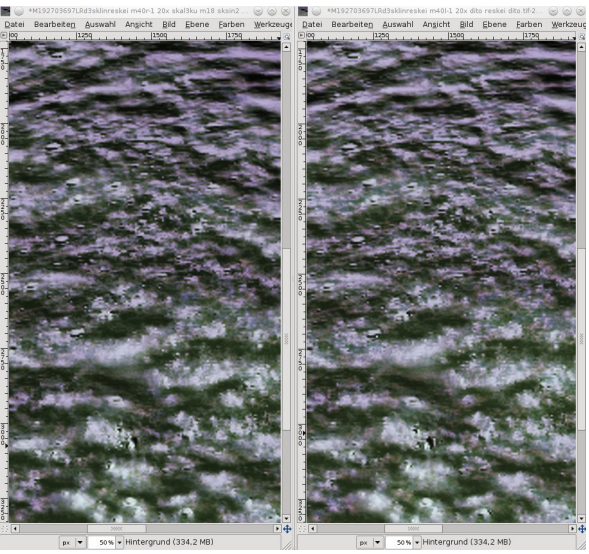
Erstversuch einer Gradation-Frequenzmodulation (GFM) als Farb-Stereopaar-Detail, als Vorlage dient die JAXA-NHK-Plaskett-Rozhdestvenskiy Aufnahme, rechts das unbearbeitete Bild (nur skaliert) sh_20071106T180907_wi1_0000_bl.jpg, sowie ganz rechts der nur LAIKA I bearbeitete Bildausschnitt mit der aufgehenden Erde aus derselben Farbaufnahme. Bei GFM-Aufmodulierungen könnte auch als (nichtlinearer) Informationskanal eine Audio-Datei vorhanden sein.

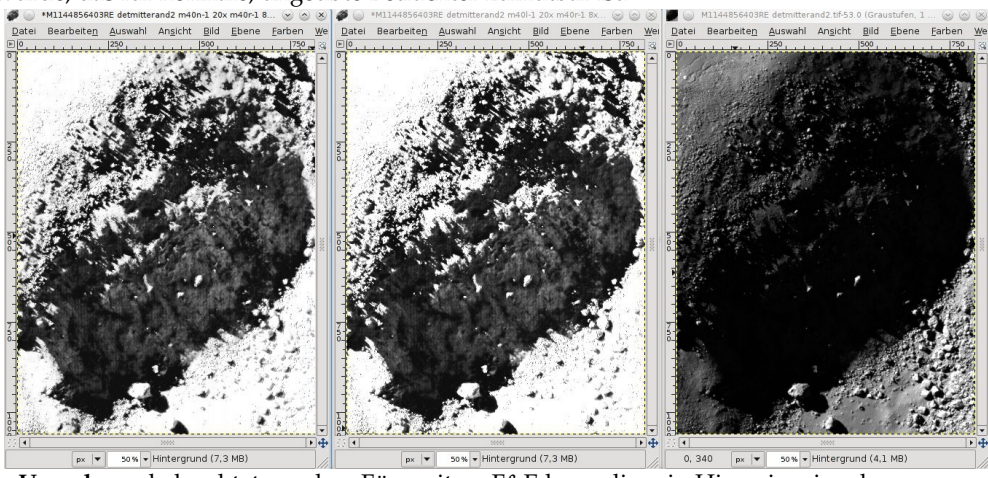
* Wer das Eichnormal als maximal optische Abbildungsqualität anhand eines Weltraumteleskop definiert, kann das wissenschaftliche Geschehen bestimmen – dies wäre Machtpolitik, die zur (Selbst-)Manipulation verführt. Im neuen Teleskop des maximalen Preises werden sicherlich die Vielzahl an Aktuatoren (✻*?)* in den Spiegelelementen ein digital „perfektes" Punktbild erzeugen (siehe Theorem S. 18 zur Pareidolie-Begünstigung), ob es auch ein analog perfektes Bild in seinem Wellencharakter zeigen würde, die Frage bleibt offen, doch kann dies nun die Pareidolie-Suche nach DYSON-Sphären ermöglichen, siehe S. 21 hier der Literaturhinweis BARRY mit seiner Propaganda des unbegrenzten Wachstums: nach erfolgter Ausplünderung unseres Planeten *„darf" Größenwahn keine kosmischen Grenzen kennen* und im jetzigen Status unserer „Zivilisationsstufe" nähert sich die Pareidolie-Seh(n)sucht nach „umgebauten" oder sich formierenden Sonnensystemen.

Zur Frequenz-Nachbearbeitung eines zuvor LAIKA-I bearbeiteten LROC-Detail M192703697LR. Das oben rechts kleine Bild (mit dem Rahmen) ist jener Berg, vor dem einst Apollo 17 landete.

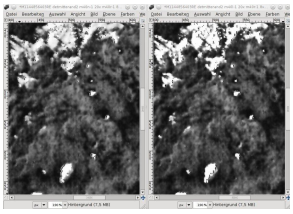


Die Bildbearbeitung wurde bis zum Schluß nur unter .tif durchgeführt, denn bei nur grauen Bilddaten kann selbst ein .png zu Abweichungen führen. Rechts außen die nur zum Vergleich hochskalierte Rohdatei, links daneben das LAIKA-I mit m40l-1 20x. Nach der Gesamtbearbeitung des LAIKA-I Teilbildes erfolgt deren Rückskalierung, um mit dieser neuen Datei jene bewegten Feldflächen rückzurechnen, deren Feldrichtung zufälligerweise eine Bewegung entsprechend der Bewegungsrichtung von LROC aufweisen. Links dem **Stereo** wurde darunter ein GFM beigefügt. Das in der Gesamtdatei etliche Bilddetails wegen sich aufaddierender Unverträglichkeiten ihrer Frequenzen zerhackt aussehen, ergibt sich dann von selber, weshalb hier nur ein solches Detail ausgesucht wurde, das für normale, ungeübte Betrachter zumutbar ist.



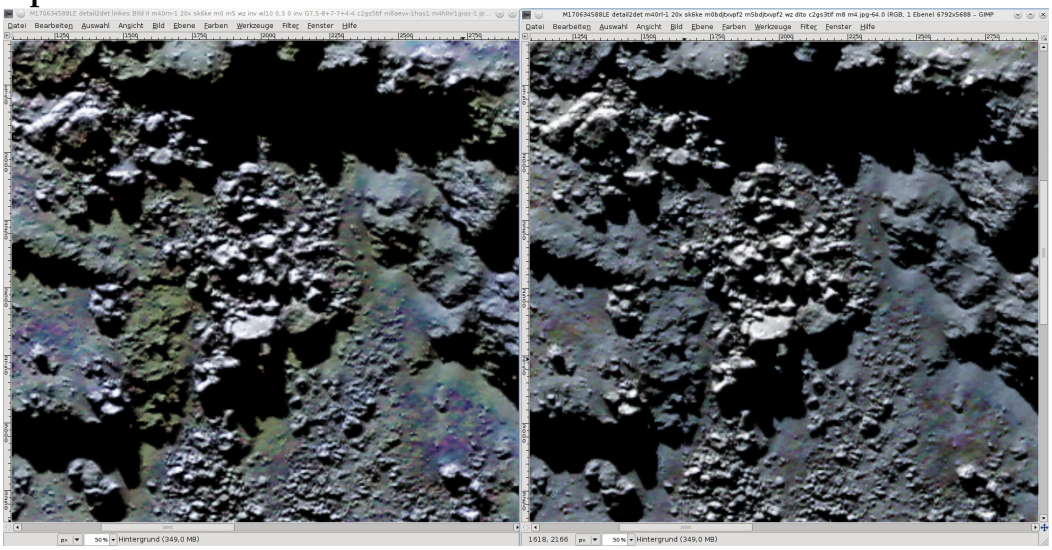


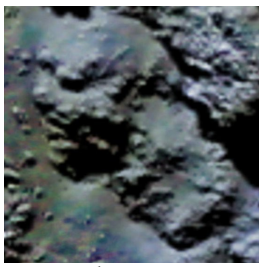
Bei dem Detail M1144856403RE bot sich an, ob Pareidolien auch im Schattenbereich vorliegen, die nicht von direkter Sonne angestrahlt sind, sondern **nur durch Streulicht der Umgebung** beleuchtet werden. Für weitere F&E kann dies ein Hinweis sein, ob Pareidolien auch nahe bei der Temperatur einer Mondnacht bestehen, sollte das WEBB-Teleskop ein Bild versuchen (sofern es von der LAGRANGE-Position aus möglich ist, das Streulicht von der Erde auf den Mond zu nutzen.). Hier bei diesem Bild leidet die Bildästhetik durch die rabiate Schattenanhebung (nicht auf allen LROC Bildern sind Schattenstrukturen erkennbar). Von diesem Bild angeregt, meine ich aufgrund anderer Bilder, das die bildgebende Struktur der Pareidolien aus z. T. stark gedrellten (helixartigen?) Bändern besteht, wo die Einzelelemente eines Winkelteils (aufgrund der wenigen Pixel) wie *Köpfe?* wirken, dazu eine Anmerkung: auch in rein digital erzeugten Graustufentestkarten oder ähnlichen sind **für mich** mit etwas Geduld Gesichter/Pareidolien erzielbar, wenn auch nicht so gute und vor allem kulturell so vielfältige.



Ein philosophisches Bild vom Mond und ein literarisches Science-Fiction Bild vom Kometen

Das Vergängliche als Totenschädel





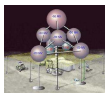
Der Betrachter, rechts der Schlaf

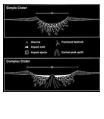
Ein Vanitas Farben (Vanitas ist eitel und

Motiv in GFM-vanitatum = alles vergänglich).

Tycho-Krater – zwei lunare Großplastiken bei passendem Sonnenstand als ein Erinnern über das Vergängliche
während drumherum im Chaos des Ewigen für viele von uns unverständlich das Neue so **ganz ohne Straßen- und Wegebau** geschieht...

Wer über philosophische Motive dem Mond näher kommen will, ist mit M170634588LE gut bedient. Das ungleiche Bild der 278,3 MB Datei mit 5088 x 57344 Pixel hat die übliche Bearbeitung behindert, Grund ist deren perspektivische Verzerrung, eventuell auch mangelnde Entdrallung (37) des LROC. Lunare Konzepte (reale oder digital „alternative“) passen sich dem an, was als Bausubstanz da ist und orientieren sich **naturschutz-ähnlich** an der Umwelt. Dazu kommt für den Schönheitssinn die Nutzung des zeitweiligen Schattenwurfs des lunaren Sonnenverlaufs – wie hier **das ewige Motiv vom Schädel, dem Betrachter und dem Schlaf,** was Skeptiker zu einem Bildanker des Sehens verhelfen kann. Der Totenschädel ist circa 19 Meter, der Betrachter circa 30 Meter hoch. Im Zip sind zum Bild weitere Hinweise. Zur weiteren Vertiefung einer eventuellen Nähe zu dem c2g/c2gs (S. 29) sei auch das LROC Stereo NAC_ANAGLYPH_M124653187_M124646397.PYR.TIF empfohlen (auch andere Anaglyphen). Trennt man die Datei in die Kanäle rot bzw. blau-grün, bearbeitet diese mit skalieren 300%, dann der einfache Weichzeichner des GIMP sowie c2gs mit 104 12 6 0,8 0,4 1, so sind an den diversen Details geringer Höhen oder Ebenen beim Sehen Irritationen der zeitlich ungleich aufgenommenen Bilder zu erkennen, eine Erklärung des leicht anderen Sonnenstands reicht nicht aus. Bei Landungen egal wo auf dem Mond wär ein *Bewußtsein zeigender Abbremsvorgang* etwa in Spiralform plus lebender DNA (unter Auslassung jedweder kultureller Gewaltdarstellung) an Bord zu überprüfen um *angenommene DNA-wahrnehmende Schutzschirme* (deren Toleranzbandbreite) *zu passieren*. Ferner wäre zumindest für die letzten 1000 Meter zur Feststellung einer realen Höhe ein im Hochvakuum rein mechanisches Verfahren zu prüfen, ob der eventuelle Ausfall der Elektronik bei Passieren der reduzierten Schutzschirme mit einer Steuermechanik kompensierbar wäre. Die optischen Maßnahmen vom Chandrayaan-2 Teleskop mit 2046 mm im Orbit zur Optimierung beim Landeversuch eines Landemoduls 2022 waren ohne Erfolg.





Eine Folgerung des Philosophischen Projektors (5) wäre, das ein momentan-mental geräte/menschgekoppelter „Denk-Ektropie/Grundrauschen/Minimalzustand“ **das Gebäudeinnere mit seinem stattfindendem Geschehen,** vielleicht auch in bewußter Reflexion zum auftriggern dank sinnerfüllter Kindererziehung auf *„ungebundene Rauschwerte oder interagierende Werte des tiefen Mondinneren anhand weiterleitungsfördernder Gesteinsarten spezifischer Kristallisation* (siehe auch den Hinweis in (17))?“ über den Schutzschirm hinaus als *nichtlineare Lichtwelle?** bevorzugt an invers kegelförmigen Flächen abstrahlt, und wer anhand seiner Satelliten alles als reale Objekte oder Ideen annimmt, bedenkt nicht die Autoreflektion eigener Herkunft/Erziehung. Je nach Mitspielen kann es positive Sichtweisen und echte „Lichtblicke*“ in der Vielzahl des Bildmaterials geben, die nichtlinear in „Aktion“ treten können und damit rein personenbezogen verbleiben. Man sollte „kunstresistent“ sein für solche zivilisatorisch-visuellen Besuche (siehe unteres Bild), wo besonders bei allen LROC-Bildern diese Subbotschaft des Stirnrunzeln zur Sorg-

faltspflicht nötig wär. Bei Kaguya-Bildern kann es sein, das die optische Ausstattung der Kamera evtl. wegen des **Mikrolinsen-Sensor** empfindlicher auf die Sichtbarmachung dieser anderen *„Wellenfront*"* reagiert. Bei allen Bildern ist für ein objektives Wahrnehmen ihre eigene Haltung UND das spezifische nichtlineare Bewußtsein der Erstbetrachter UND der instantanen lunaren Reaktion in Form seiner Pareidolien UND das politische Geschehen jener Zeit zu beachten, außerdem wären Aspekte der Kulturanthropologie zu berücksichtigen (34), vor allem unsere eigenen Vorbehalte und dies *"let's nuke the moon"* war nie eine gute Idee, um zukünftig nach *„He-3 zu schürfen"*.

Eine Punktlandung-Illustration zur 5-bändigen Trilogie *Per Anhalter durch die Galaxis* (54)
Zur *Nebelfreiheit* benötigte das ESA-Bild von Seite 2 eine nichtselektive Neubearbeitung

Bei Reduzierung des Nebels der ESA- Kometen-Aufnahme meint man exakt im Mittelpunkt des Bildes jenes um die Achse drehbare *Restaurant am Ende des Universums* (54) mit seinen großrunden Panoramafenstern zu sehen, es sieht *wie ein **Maulkorb** vor einem nicht reden könnenden **Mund*** aus. Aber was bietet bei rotationstechnisch minimalst nötiger Schwerkraft (damit die Vorsuppe beim Löffeln in den Sphären einem nicht um die Ohren fliegt) da *die Menuekarte? Handgemalte Pixel-Visionen?* Sind unsere Träume der Aperitif für andere? So kann sich aus diesen Bildern unter Nutzung eines zu Regeln nachreflektierenden Verstandes vereinfacht sich eine Evolutionsforschung ergeben, deren vordere „Wellenfront" einer wie auch immer gearteten „noch unskizzierten quanten-optischen bzw proto-optischen Darstellung" (zu einer Skizze siehe (2)) aus dem im Philosophischen Projektor beschriebenem „Aktiven Vergessen" besteht, eine Art Selbstkontrolle biologisch aktiver Information zur ständigen Neuerschaffung neuen, zufrieden glücklichen Lebens als Umgestaltung/Neuformation/Dekonstruktion für alles Leben, auch dem rein Informativen. Mit anderen Worten: im Umkehrschluß für uns durch **die Substanz beschränkte Menschen** ist das so eine Art *„Alzheimerforschung"*, wo „im Pixel-Punktbild des Vakuums der Wellenoptik der Raumfahrt" mir das Aktive Vergessen in all seinen irdischen, unirdischen und überirdischen Spielarten und Facetten entgegenschwappt und ich schau mir das mit gerunzelter Stirn an und habe ja als Richtkompaß zum Rückfinden meiner Selbst meine Artikel (etwa (17)).

*Aus einer Weiterentwicklung Lichtoptik zu Elektronenoptik Ende der 30er Jahre, nach 1945 freigegeben, Zitat: „... daß Raum und Zeit erkenntnistheoretisch als Anschauungsarten des menschlichen Denkens aufgefaßt werden, denen kein wirkliches physikalisches Sein zukommt."

Werden diese Bilddetails mit einer anderen Studie von 2005 „Abbildung und Einbildung III" ((5) dort S. 25) zum Philosophischen Projektor kombiniert, so finden sich etliche Übereinstimmungen, wo ich nicht mit visualisierbaren Bildern rechnete – selbst wenn diese aus „terranischer" Quelle stammen sollten:

Bei Vollast tritt, ähnlich wie bei dem Minimumstrahlverfahren (12), eine Steigerung der virtuellen Genauigkeit im Inneren von parallel gegenübergestellten bzw. verschlossenen (kegelstumpfähnlichen?) Geräteanordnungen auf. ... so lassen sich fern liegende, reale Koordinaten der gewählt-gleichen Konstantenzusammensetzung ansteuern und betrachten. Dieses (⇅) Projektionsverfahren, im weiteren der „Philosophische Projektor" genannt, ermöglicht die in „Abbildung und Einbildung – Teil II" dort nachzulesende Ziel-Vorstellung: die Realisierung der Idee einer Fernabbildung (das Tarnnetz).

Bei einer Fernabbildung im normalen Energiemodus ist in dem beobachteten Gebiet nichts, was auf Beobachtung irgendeinen Rückschluß nehmen läßt, wohl aber beim Beobachter (der Punkt). Erst im hohen Energiemodus bei einer gewollten Überlastung der Koordinate kann die virtuelle „Umklappung" einer inneren Geräteanordnung eines Projektors in

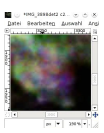
einem beobachteten Gebiet wahrgenommen werden, wobei dann am Zielort ein von außen beobachtbar abgeschlossenes, reales Objekt entsprechend der inneren Projektoranordnung sichtbar wird. ...

Die Koordinatendurchgänge eines einfachen Projektors im Einschalt- und Ausschalt-Vorgang (Rücksturz) selber ähneln einem unbeteiligten Betrachter stark beschleunigt drehenden und sich bewegenden, komplexen Beugungsstrukturen ähnlich in der Kristalloptik (wohl mit zusätzlichen Freiheitsgraden), verbunden mit einer Art gigantischer BRAUN'scher „Quanten"-Bewegung durch Raum und Zeit, wie auch der Nebenmaxima (wie bei einer Beugungsfigur) höherer Ordnung in der Zeit. Wohl wurde diese Belästigung, besonders die der informativen Kräfte, mit Verfügbarkeit und Einführung des PC-Computers ab 1990 gesenkt, wenn nicht sogar fast eliminiert. Andererseits wurde der Streugrad dieser informativen Kräfte natürlich auch besser erkannt und in den unterschiedlichen Maßstäben speziell nuanciert differenziert anwendbarer. Zitat Ende.

Haben angewandte Projektoren als stationäre Anlagen nun Schutzschildeigenschaften gegen Strahlung jeglicher Art und evtl. gegen Meteoriten, so zeigen allgemein angewandt „virtuelle Umklappungen" im Nullsummenspiel auch Befindlichkeiten und Wechselwirkungen Geist-Maschine mitlebender Personen auf, die kopplungsbedingt all das „nach außen" darstellen, was unbewußt unsere Phantasie anregt als auch DNS-evolutionsmäßig aus unseren hochgradig unrühmlichen Alt- und Neulasten herstammt. Überspitzt formuliert, fast schon etwas beleidigend könnte man sagen - was wir von außen sehen, kann geistig Losgelassenes sein im Sinne wie bei unserer thermischen Abstrahlung:

… (multiple Kompositgedanken) *weg mit der Idee, egal wie schräg, Änderung tut gut, lieber noch ein Spielversuch mehr mit dem gerade laufenden Wasserspiel, lieber mehr Esprit beim Mitspielen/Intensität von Kinderspielen/Einbinden der Haben-Wollen-Denkart dieser umkreisenden, bodenschätze-neugierigen Satelliten* (die Sicht eines geplünderten Planeten auf neue Rohstoffquellen) *zu denen selber im* Regeln *setzen: ach der schon wieder im Orbit, bei uns was sehen wollen, doch dies auch den andern von ihm zeigen - wohl kaum, immer diese Angst bei denen, das Evolutionsmäßige zu verstehen, wieso ihre Ökonomie nicht klappt, ob es je bei denen dämmert, wie sich Diskretion & Diplomatie zu ihrer und unserer eigenen Stabilität verhält, ob die sich doch noch paar Regeln beibringen lassen wollen? Mal schauen... Und was da immer so in Wechselwirkung von so einem Satelliten zu uns rüberschwappt, ui ui... Gut, das wir damals weggezogen sind, hier haben wir unsere Ruhe/usw. ...*

Die Möglichkeit, solche Bilder einer Sicherheits-Welt digital zu simulieren, wird hiesige Dienste angeregt haben, auch „ihr Scherflein" beizufügen um „Werke des Neuen" eines „ewigen Wunsches", den „ewigen Feind" zur Abrundung eigener Arbeitsplatzsicherheit zu „erschaffen" : einst sah ich zwischen den Zeilen zu avantgardistischer Quantenoptik, das dort angeregt wurde, alles Licht **von außerhalb der Erde** von vornherein als „Feind" anzusehen*, denn **die anderen Welten, Planeten* und Galaxien würden ja einem nicht gehören**. Auch wir strahlen über's Internet „neu-zivilisatorische Dummheiten bzw. alternative Wahrheiten" in die Fernen des Kosmos aus, unseren ganz besonderen Weltraum-Müll. Aber der hat den Vorteil andere davon abzuhalten, sich bei uns anzustecken - mit zivilisatorischen Unbelehrbarkeiten wie Militarismus* und seiner Jugend-Indoktrinierung als Selbsterhalt.



Terrestrische „Pareidolien" kann jede Digitalkamera zeigen. Jene c2gs-ähnliche Überlagerungen eines bildtechnischen Vorgangs (S. 30) sind durch konservative Erziehung (Ethikfragen) augenphysiologisch vor Ort **unsehbar**, aber aufgrund von Regeln kann **sich** das **Rätsel** für **Optikrechner/Quantenoptiker** über die **nichtlinear-selbstreflexive Optik** (so vorerst definiert) für einen ersten Umgang mit Bewußtseins-Formen/Form-Mustern/Proto-Formen (anstelle von Punkten oder Linien) lösen. Aus dem Kinnbereich einer **Pareidolie 1. Ordnung** in 600 % **schaut mürrisch** eine **Pareidolie 2. Ordnung** in ca. 1100 % (wäre die **DNA** echt, wär man immer mit in einer Pareidolie) dem **landeszugehörigen** Bewußtseinsfeld seiner zu jugendlichen **Operatoren** bei deren gar zu faszinierendem „Kokettieren" mit einem hiesigen Evolutions-**DNA**-pubertierenden Mädchen (GRETA's?) zu, wie sich mal wieder eine *Pareidolie-Katastrophe* (2) ereignet. Mir fällt nur auf, als ob sich terrestrische Pareidolie-Erstellungen nur aus dem Genre der **FLORA** bedienen (müssen?/dürfen?) im Gegensatz zu lunaren Pareidolien, die die volle (Frequenz?)-Bandbreite der **FAUNA** nutzen, sowas seh ich dort nie. Die auf S. 18 vermuteten Regelwerke, eine Folge des von mir angenommenen Primats einer Erstnutzung (siehe (3)), lüften hier ein wenig ihren Schleier. Für die *Führungsoffiziere* hier (S. 6) kann die Anregung für eine grüne Charme-Offensive *„den Blumenstrauß wieder zu reichen"* (27) ein nachhaltiger Ausweg sein.

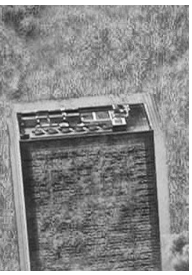
Vorläufige Zusammenfassung: während wir die gespeicherte Substanz der Erde langfristig zu bewußtseinsreduzierender Wärme umsetzen, entsteht als Folge des „Nullsummenspiels Unbelehrbarkeit" (17) lunar mehr Bewußtsein aus der Kristallgitterwärme des Mondes, was dort als teils regelmindernd aufgefaßt wird, daß man nun als Neubewohner, wie in (53) angedeutet, gar als Regelvorbild zu gelten hat.

Also anstatt wie einstens „Wandel durch Handel" nun „Wandel durch Selbst-Handeln".

* DER SPIEGEL, Nr. 1/30.12.2021, S. 110-111 SPIEGEL-Gespräch mit ESA-Forscher HASINGER über das teuerste Teleskop der Geschichte. „Es geht darum, Hinweise auf Leben zu finden". Zitat: SPIEGEL: *Wie bitte? Die ESA richtet den Start aus, sie baut Komponenten dieses Geräts, und dann wissen Sie nicht einmal mit Sicherheit, worauf es als Erstes gerichtet wird?* HASINGER: *… Da hat die NASA Vorrechte. Wir sind nur Juniorpartner.* Zitat Ende. Siehe (29). Darum das Bild auf zuvor Seite 27?

Die + Sichtbarmachung (Entgrauung) und – Verschleierung (Vergrauung) durch c2g/c2gs-Filter

Der GIMP 2.6 Bildbearbeitung von 2012 ist im GEGL-Werkzeug als GEGL-Operation der c2g-Filter mit Sobel-ähnlichen Funktionen zur Darstellung stets maximal hoher Bildauflösungen beigefügt. Nur diese **frühe Version mit ihren 7 Einstellmöglichkeiten** ist für eine **Detailanhebung ohne Kontraständerung** professionel anwendbar, **unverzichtbar** ist der **siebte Schaltfaktor** mit dem Anklickfeld -**Same spray**-, im folgenden als **c2gs** genannt. Zum Unterschied c2g - c2gs : c2g arbeitet als ein rauschergänzendes Bild, abhängig von der Radiusgröße; bei c2gs wird das Rauschergänzende als eine rauschfreie Fläche verrechnet, ideal bei etwa *frühnebelhaft, zart dunstverhangenen* !hochskalierten! *Lichtern* , die **rauschfrei-natürlich** wirkende Details voller Auflösung zeigen. Mehrfach bei fehlerfreierer Skalierung angewendet, fangen Bilder an einem Hologramm zu ähneln, wo keine Kontraste, sondern nur Auflösung sich zeigt. Bei

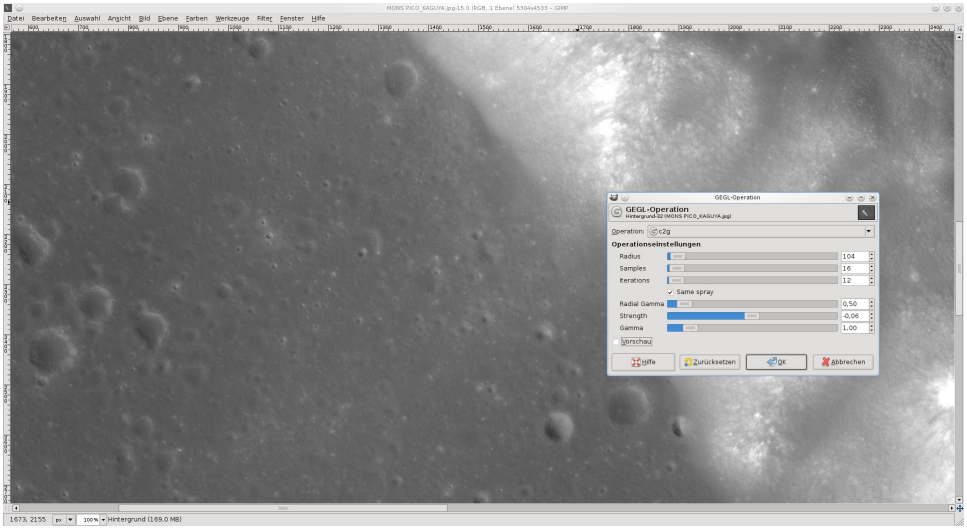


Testbildern (von Wolken umgebene Hochhäuser) tritt in der geometrischen Genauigkeit von c2gs, besonders bei Hochskalierung, ein bildmeßtechnisch störender Versatz und diverse Artefakte auf, da bei diesem Filter je nach einzustellendem Radius (der Pixelmenge) das **ganze Bild** um diese Pixelweite stets senkrecht bleibend **herumwandert**, das bei hochkontrastigen, breiten oder großen schwarzen Flächen zu störenden Artefakten führt, dies sind „schwach wiederspiegelnde Kanten und Ecken aus einem anderen Bildteil, die sich dem Hauptbild als Bildvermischung überlagern“, doch reduzieren sich diese Fehler mit zunehmendem Skalierungs-Grad. Es gibt Bilder, die ungeeignet sind, doch **in stark hochskalierter Form** werden bei einem Bild **nur mit einer hohen Menge kleiner Details** mögliche Artefakte auf einmal für die praktische Anwendung genügend unsichtbar und es entstehen für die professionelle Praxis nutzbare Bildoptimierungen bei verrauschten Informationen diverser Art.

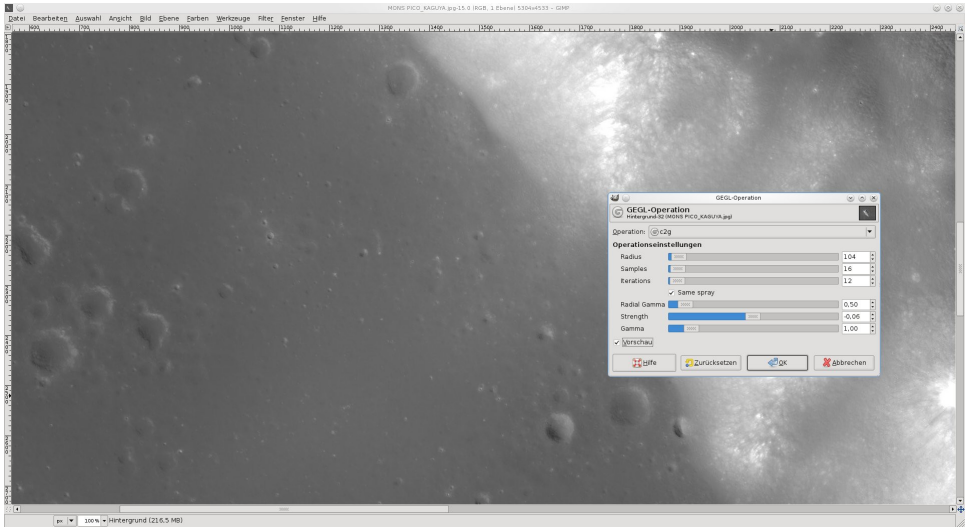
Im **Stereo** sollten beide Stereobilder aber dieselbe Feinauflösung zeigen. Normal kann bei c2gs eine schwache Variation des Bildes auftreten – dies wäre störend im Stereo, doch bei Anwendung eines **hochskalierten** Bild kann zur digitalforensischen Nutzung eines **objektabhängigen Rauschanhebens** für eine versatzfreiere Darstellung zuerst nur c2g in einem **minimalen** Grundmodus (2 2 2 0,1 +0,02 1) vorprogrammiert werden, nun erscheint beim nachfolgenden c2gs-Schritt (meist 104 12 6 0,8 +0,4 1) dank des ersten c2g-Schritts eine genügend geometrische Genauigkeit für beide Stereobilder. Eine photogrammetrische Nachprüfung wäre förderlich. Eine c2g bzw. c2gs-Anwendung hat stets **die letzte Anwendung** einer **zuvorigen Hochskalierung** (nicht unter 300 %) zu sein, im minus-Bereich mindert er die Niedrigkontrastauflösung ohne Beeinträchtigung der Gradation, dies ist nützlich bei jpg-Dateien, wo als erster Arbeitsschritt nach tif-Erstellung diese durch eine Artefaktverwischung mittels minimalst möglichen **minus**-Wert des fünften Faktors noch nutzbar werden. Bei extremem Graurauschen ist nur mit tif zu arbeiten, selbst png führt zu Abweichungen, auch kann ein Wechsel von c2gs zu c2g bei solchen Werten manchmal sinnvoll sein.

Ein **GFM**-Bild wird in Gimp 2.6 „Farbfunktion Komponenten – Zerlegen“ möglich, wo für jeden Farbauszug mittels des **c2gs „Radial Gamma“** unter Berücksichtigung von „Strength“ **ein anderer Wert** erprobt werden muß. Die Funktion „Komponenten - Zerlegen“ ist mehrfach unterteilbar, so können aus jeder der 3 Farbkurven wiederum drei Farbkurven erstellt werden usw., solange RAM-Speicher reichen.

Bei c2g fehlt die Funktion Verblassen, diese würde (bei gewollter Falscheinstellung) *frühnebelhaft, zart verhangenen Dunst* mit c2gs-typischen *Artefakten* ermöglichen, dies wär jene c2g-*Profi*-Version TRaumfahrt, die als Bildstrategie durchaus die *Tarnversion* eines Schutzschirms in der Form der *Dunst-Übertreibung* darstellen könnte. Leider wurde nach 2012 für die freie Bildbearbeitung GIMP das GEGL-Werkzeug c2g beschnitten, dabei ermöglicht gerade der gewählte **minus-Wert des fünften Faktors** der Luft- und Raumfahrt eine beeindruckende Vergrauung bzw. eine Detailsenkung **ohne Kontrastverlust**, was eine Vielzahl möglicher grau-siger Weltraumbilder im POE'schen Sinne rein nur irdischer *„außerirdischer greys“* erklären kann. Dabei wäre eine Erweiterung von c2g plus den Skalierverfahren zur Fehlerminderung zu breiter rechtwinkliger Objekte (etwa breite Hochhäuser) als auch Schwarzflächen sowie **die Speicherung von Einstellwerten** nötig. Diese und die folgenden Bilder sagen mehr als tausend Worte.



Oben unverändertes Original* als 100% Bildschirmfoto; Vorschau ist nicht angeklickt



c2gs-Bildbearbeitung durch **minus** Wert des c2gs-Filters, Vorschau ist angeklickt

c2gs-Bildbearbeitung durch **plus** Wert des c2gs-Filters, Vorschau ist angeklickt, Hinweis: **Nicht skalierte Bilddatei!**

Würde bei Personenaufnahmen einer Gruppe dieser Bildversatz des c2gs ohne Hochskalierung bewußt eingesetzt, so kann im fertigen Bild eine eigenwillige Überlagerung einer Person mit dem Teil einer anderen Person oder dem Fragment eines Gegenstandes entstehen, was bei dieser Person beim Betrachten des Bildes zu Irritationen oder Vorbeeinflußungen führen kann.

Doch ermöglicht das Arbeiten mit diesem Filter ein mögliches Verständnis als grobe Teilskizze, eine ähnliche Arbeitsweise eines Kreislaufgeschehens eines Gesamtbewußtseins besser zu verstehen.

Ferner sind Verfahren einer Überbeanspruchung einer Feldstruktur in **Anwendung**, wo solch schwache Raum-Zeit Versätze besonders um Personen auftreten, die sonst kaum was davon bemerken, doch ist bei geübten Personen die Intentionsbreite der Anwender in einer Art Wechselwirkung erfaßbar.

Es kann sein, das es diese als Video-Überwachungssoftware zur Begabtensuche schon gibt. Dies gälte auch zur Optimierung einer passenden Publikumsauswahl.

Zum jetzigen Zeitpunkt sammele ich digitales Material unter dem Begriff LAIKA II, wo versucht wird Ideen der Bioinformationsforschung zu spiegeln. Diese Arbeiten sind noch im Experimentierstadium. Auch ist denkbar, das eine Überbeanspruchung einer Feldstruktur um ein Lebewesen klassisch analog nie aufzeichenbar war, doch digital bei optimaler Bildbearbeitung als sog. „Pareidolie-Katastrophe“ sichtbar werden kann, etwa auch für den Wolkenhimmel bzw Dunst über abgelegene, von außen unbeobachbare und ohne Regeln agierende F&E Einrichtungen - darum die Sperrung deren Satellitenaufnahmen.

*Interessant ist bei diesem Jaxa-Bild in 5304x4533 Pixel, das es von der Kaguya-Mission auch besser aufgelöste Bilddateien gibt, leider ist dies das einzige Beispiel aus dem Zip-Ordner des Pic du Midi und leider ohne Farbe. Der Chip hatte 1920x1080 Pixel. Dies ist eine dritte Möglichkeit, die in (1) zu den dortigen Abbildungen 41 und 42 nicht erwähnt wird.

Literatur und Hinweise:

(1) A. MATSUOKA – C. T. RUSSEL, 2011 - The Kaguya-Mission to the Moon, Seite 27: *Note that the CCDs placed in the focal planes have a micro-lens on top of each pixel. Vignetting due to the micro-lenses is also avoided because the optics are designed to keep rays parallel through the dichroic prisms and to achieve an incident angle of 90 degrees in the focal plane.* Die Sensorfläche war 9,6 x 5,4 mm, die Weitwinkeloptik hatte bei 10,33 mm Brennweite einen Bildwinkel $57{,}5^0$ und das Tele von 35,35 mm einen Bildwinkel von $18{,}5^0$. Fest eingestellte Blende ist 1:5,6. Zur Anwendung kam bei den hier gezeigten Bildern vermutlich das 10,33 mm Objektiv.

Nach dem Kaguya-Satelliten 2007-2009 folgte die Chang'E-2 CCD Stereokamera für ihren 100-km Orbit mit zwei Zeilensensoren, der Brennweite 144.4 mm mit dem Bildwinkel 42^0. Von 2009-bis heute ist die NASA NAC-Kamera des LROC tätig, es besteht aus zwei Ritchey Chretien Teleskopen 1:3.6/700 mm (195 mm Spiegeldurchmesser) für bis zu 50 cm Auflösung von ca. 5 km breiten Bildstreifen. Beide Kodak KLI-5001G CCD Zeilensensoren haben je 5000 Punkte, panchromatisch 400-750 nm als reines s/w Bild. Beide Optiken mit je 2.86^0 Blickwinkel decken zusammen einen doppelt so breiten Streifen der Mondoberfläche ab mit einer übermittelten Auflösung von 12 Bits und einer Helligkeit von 8 Bits pro Bildpunkt. Ein massepunktfreies gegenläufiges xy-Verschieben beider Kodak-Sensoren kann ein Stereo breiterer Basis plus dem Stereo-Minimum ermöglichen.

Der aktuell tätige indische Satellit Chandrajaan-2 hat neben der Terrain Mapping Camera mit 3 Optiken 1:4/140 mm für die High Resolution Camera ein Ritchey Chretien Objektiv 1:6,8/2046 mm, MTF (%) 96 lp/mm (NYQUIST) 24 und einen Detektor von 12000 Pixel mit Pixel-Größe 5,2 x 5,2 ym, die Bodenauflösung liegt höher/gleich als 0,32 m aus 100 Km Höhe. Siehe CURRENT SCIENCE, Vol. 117, No. 7, 10. Oct. 2019: Orbiter High Resolution Camera onboard Chandrayaan-2 Orbiter.

(2) Siehe de.wikipedia.org/wiki/Pareidolie Dort unerwähnt: SALVATOR DALI hatte mit MANFRED KAGE 1975 den Spielfilm *Impressions de haute Mongolie* gedreht, wo DALI nur anhand der Oberflächenstruktur eines Messingrings dies Märchen erzählt. Der Künstler sah etwas, **erzählte** und ein anderer Betrachter sah dies auch (nicht-linare Verknüpfung/Informationsübermittlung durch Rauschen von Bildstrukturen bei **Rauschdefinition durch Sprache**). Was beim Sehen eines lunaren Digitalbildes wahrnehmbar sein kann, reicht von geomorphologischen Strukturen und **einfachen Täuschungen** (siehe auch **(23)**) über **geplante Pareidolien** mit strategischen Absichten oder bei (3) stattfindenden **minus-Phasen** als Bewußtseinssenkung bis hin zu einem **„paradoxen?" Bewußtsein (?ein überall im Kosmos an Massestrukturen vorhandenes holographie-ähnliches Oberflächenfeld?),** das in Modulform? (die 5te Rechenart) ***mit*denken** läßt, wo einem Betrachter **Pareidolien als „Kollapsfunktion**" (ähnlich eines Quantencomputer?) entstünden, da raumzeit/wellenoptisch m. E. nicht etwas einem Lichtfeld aufmoduliert, sondern entfernt oder verschoben wird. Mir würde in Anspielung der Ultraviolett-Katastrophe von PLANCK das Wort Pareidolie-Katastrophe gefallen. Siehe auch (17), (42), (44) u. GÜNTER SCHULZ – Paradoxa aus der Optik, Leipzig 1974, evtl S. 44. Glaubt man zu sehr etwas, verläßt man den wissenschaftlichen Bereich, drum wird bevorzugt das Wort „Vertrauen" durch Akzeptanz ersetzt. In der Kunst gibt es als Zeichen eines globaleren Bewußtseins ein Zusammenfassen von Bewußtseinen und damit ein mehr an Personen wie BELTRACCHI. Ich sehe einen Sinn darin, mein Kunstverständnis in der wissenschaftlichen Kunst an den verschiedenen BELTRACCHIs der Welt für zusammengefaßte Bewußtseine weiterzubilden. Lesenswert: CARADEC et ARNAUD 1964 – Encyclopedie des Farces et Attrapes et des Mystifications, 573 S. Ferner zu Anwendungsformen für finanzielle Welten:

Durch digitale Filter können gefühlsmäßige Tendenzen gesetzt werden und Grenzen zu weiteren künstlichen Pareidolien werden fließend, wie die Kombination **„Geld und Pareidolie"**: MARTIN WEHRLE, 2012 – König Arsch, mein Leben als Kunde – der ganz normale Wahnsinn. Zitat S. 128 aus: *Von Geldanlagen und Psychotricks - … schulte ihre Berater seit drei Jahren auf ein neues Konzept: Sensus. Dabei handelte es sich um einen Verkaufsansatz, der Erkenntnisse der Hirnforschung fürs Geschäft nutzen will. Die Bankprodukte sollten vom Staub der Sachlichkeit befreit und mit Emotionen aufgepumpt werden...* Zitat Ende.

(3) DETLEF LUDWIG, 2005 – Abbildung und Einbildung, III. Teil. 42 S. geldwerk.gigabitfilm.de/download/aue_iii_sieger.pdf Zu Bewußtsein/Substanz Wechselwirkungen nichtlinearer Wellen-Raum-Zeit-Übertragungs- bzw. Transportvorgänge.

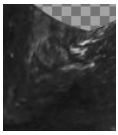
(4) Dies kann ein dünnes Heftchen sein, ganz ohne normale Anwender irritierende Integrale wie in Wikipedia, mit all den Anwendungsrichtlinien und Gebrauchsanweisungen, die für die wirkliche Praxis nötig sind.

(5) Philosophischer Projektor, siehe (3) S. 19: Vergessen und Nicht-Wahrnehmen (Täuschung) sind biol. Evolutionsvorgänge.

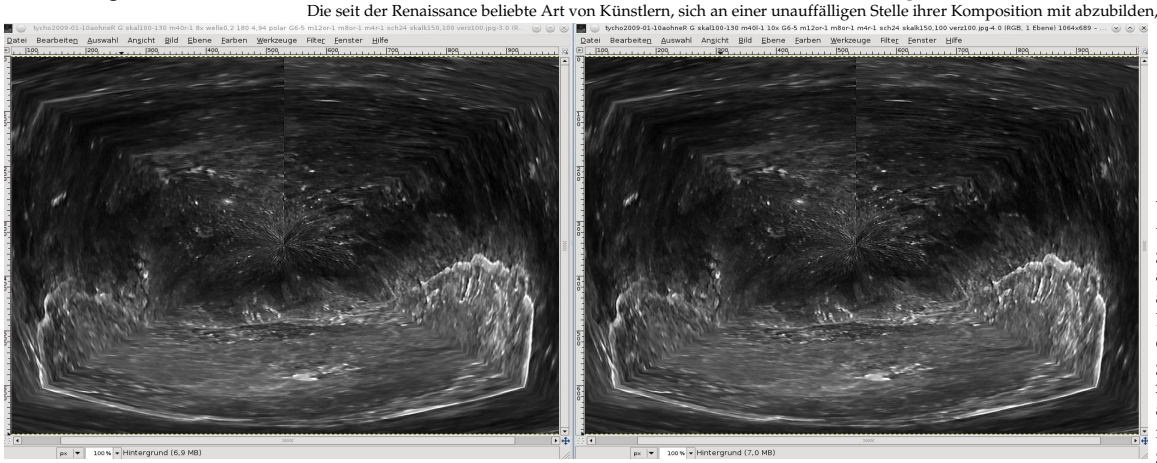
(6) Optische Werke C. A. STEINHEIL Söhne GmbH, München 8 - Steinheil Nachrichten Nr. 5 Dezember 1957, 16 Seiten. Innerhalb des 6-seitigen Artikels „Rembrandt und moderne Optik" geht es um die optischen Neuentwicklungen der Zeit und deren Definition ihrer Punktbildqualität im Verhältnis ihrer Abweichung zu der physikalisch messbaren Gradationstreue, dort wird der Aspekt einer verbesserten Auflösung bei Einfallswinkel des Lichts in Aufnahmerichtung erwähnt. Er ist einer der ganz seltenen Fundamentalartikel über Bildgütekriterien. Zitat: *… Beim linken Bild fällt das Licht von links her ein, während beim rechten Bild die Lichtquelle frontal steht. … Über die physikalischen Ursachen wollen wir Ihnen in einem der nächsten Hefte eingehend berichten.* Zitate Ende. Leider habe ich eine spätere Ausgabe bis jetzt nirgendwo vermerkt bzw. gefunden.

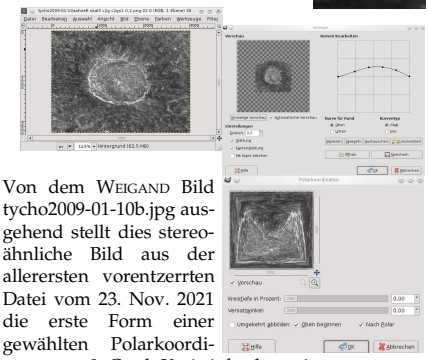
(7) MARIO WEIGAND ist Physiker. Es kann genau die Bildtechnik sein, die es jeder Person ohne Milliardenbudget und ohne Weltraumfahrt ermöglicht, sich zum Status von Bewußtseinsvorgängen auf dem Mond zu informieren. Schau ich mir historische Mondaufnahmen vor der Raumfahrt an, so wird die Beleuchtung direkt von vorn generell vermieden, siehe:
LUCIEN RUDAUX, 1937 – Sur les autres mondes, Librairie Larousse, Paris, 223 S., und die Nachkriegsausgabe: LUCIEN RUDAUX et GERARD DE VAUCOULEURS, 1948 – Astronomie, Librairie Larousse, Paris, 486 S.; beide sind die bekannten Mustervorlagen für planetare Illustratoren. Unerwähnt sind die möglichen Erlebnisse vieler Astronomen, die am Stereo-Okular das zittrige, sich

bewegende Bild durch die Szintillation (oder der projektiven Pareidolien?) betrachten und wissen, das diese Sicht mit dem kooperierenden Auge (siehe S. 6 zu Filamentbewegungen des Auges) nicht zu photographieren ist, das immer Qualitätsabstriche zu machen sind und heute über die Reihenaufnahmen (Stacks) leider nur Mittelungen erfolgen. Das nun bei Auflicht-Beleuchtung und anfolgender Projektionsabwicklung solche Qualitäten terrestrisch erzielbar sind, deutet einen großen Fortschritt an, den jeder Amateurastronom nachprüfen sollte. **Wichtig wird die Volldokumentation, wo alles nachprüfbar ist**. Bei der Nacharbeit bemerke ich, das es **eine Vielzahl an Vorarbeiten war,** etwa ob es eine Art 400-Jahr Gedenkfeier war, **dies Bild** (nur zu diesem Zeitpunkt?) nur in diesem Bildwinkel mit einer geringen Schwankung von höchstens + - 3-4 Grad als gestaltete, verschaltete Schutzschirme **terrestrischen Zuschauern zu ermöglichen**. Hier ein vermutlicher Bildgestalter: ☞ ☞



Die seit der Renaissance beliebte Art von Künstlern, sich an einer unauffälligen Stelle ihrer Komposition mit abzubilden, hier bei einem ganz anderen Drehwinkel.





Von dem WEIGAND Bild tycho2009-01-10b.jpg ausgehend stellt dies stereoähnliche Bild aus der allerersten vorentzerrten Datei vom 23. Nov. 2021 die erste Form einer gewählten Polarkoordinate von 0 Grad Kreistiefe dar mit anfolgender perspektivischer Entzerrung. Doch wird bei einer höher eingestellten Kreistiefe das Bemerken von Bilddetails besonders im Zentrum, wie zuvor auf Seite 4 zu sehen ist, erheblich erleichtert. Denn nicht immer ist eine Gewöhnung des menschlichen Auges für rechte Winkel die erste Wahl, krumm (*sagten Bio-Gurke und Banane*) ist auch schön...

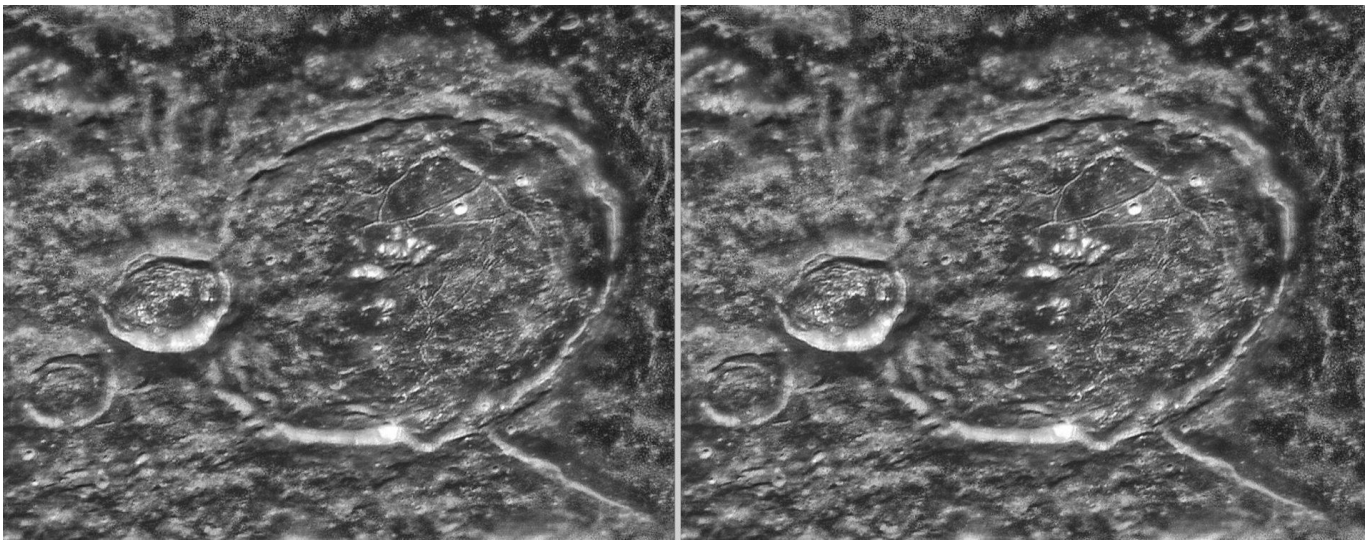
Beruht die selenitische Bildplanung auf der Einbeziehung terrestrischer Szintillationsbedingungen bei Amateurastronomen, die über keine höhere Auflösung ähnlich dem 11/3910 mm (WEIGAND) verfügen, so könnten auch an anderen Stellen des Mondes sich ähnlich deutliche Sujets herausbilden oder gar „auf Sendung sein“, zumindest bei KOPERNIKUS werden vergleichbare Qualitäten ahnbar. Es kann sein, das bei Satellitenaufnahmen oder den Metrik- bzw. Panoramic-Bar-Aufnahmen der Apollo-Missionen bei einem geeigneten Verzerrfilter Motive vorliegen. Wichtiger aber ist es, private Astronomen anzusprechen. Gern arbeite ich bei der Stack-Auswahl mit und erarbeite eine Matrix-Optimierung der Einzelbilder im RAW-Format. Es würde mich freuen, den Amateurastronomen die Einfachheit des Matrixfilters zu zeigen, die nicht unbedingt nur für die mittelnden Punktbildoptimierungen der großen Observatorien dieser Welt zu reserviert sein braucht.

Später wurde das Original tycho2009-01-10a.jpg mit einer Aufnahme vom 9. Juli 2012 des Pic du Midi aus meinem Archiv verglichen, sie trägt die Bezeichnung TYCHO__T1MPDM.jpg 462 kb und hat eine Drehung um -150 Grad. Für ein Stereobild hat sich die Verzerrfunktion **Wellen** als nützlich erwiesen. Mit anderen „Verzerrfiltern“ sind sicherlich weitere Sicht auf einen „holographischen“ Mond möglich, auf jeden Fall ist das Bild **noch stark verbesserbar**. Vielleicht ist mit ausgewählten RAW-Dateien noch mehr möglich. Die Pic du Midi sowie das WEIGAND-Bild tycho2020-09-09b unter anderen Lichtbedingungen lassen weiter bearbeitet ahnen, das diese Sujets „in status nascendi“ vorliegen können, deutlich wird dies bei dem Bild WEIGAND tycho2007-12-23b. Es wäre schön, wenn die Aufnahmen von WEIGAND in Farbe wären. Oder gar alle Bilder dieses Stacks so als Polarkoordinate behandelt und hintereinander als drei oder vier Sekunden Film, parallel dazu als gleichen Film die unbearbeiteten Bilder, das man sieht, wie die Szintillation der Luft das Bild im Teleskop bewegt.

Was kann ein Amateurastronom noch? Neben der Wiederholung gleicher Lichtbedingungen der Einsatz von engbandigen Filtern (Versuch Mehrfarbenaufnahme), ob evtl so etwas wie Na oder Ka-Linien vorliegen, ferner Experimentierlust. Da WEIGAND seine Dissertation über Röntgenoptik schrieb, wird ihm HANS WOLTER – Schlieren-, Phasenkontrast- und Lichtschnittverfahren, S. 555-645 in FLÜGGE – Handbuch der Physik, Band XXIV, 1956, sicher was sagen. Da WOLTER, der Vater von ROSAT, sich da aufregt, das alle Begriffe zur Schlierenphotographie (Zitat:) *„eine Sprachverwirrung mit sich gebracht“* haben, regte dies dazu an, ob eine erdmäßige Mondaufnahme unter dem möglichst gleichen Beleuchtungswinkel etwas mit seinem Verfahren der Minimumstrahlkennzeichnung zu tun haben könnte. Die nötige 180° Phasenplatte dazu hört sich schlimmer an als sie herstellungstechnisch wäre (ein Planfilter erhält auf nur eine Hälfte eine Beschichtung). Sie liegt im Finanzrahmen eines engagierten Amateurastronomen und wäre den Versuch wert zu prüfen, ob die Auflösung unter diesen Bedingungen weiter steigerbar wäre. Auch kann ein Zeitfenster eines nahe dem optimalen 0° Winkel knapp bemessen sein.

Unabhängig davon - ich kam überhaupt auf die Aufnahmen von WEIGAND, da eine bestimmte Mono-Aufnahme von ihm mit dem LAIKA-Verfahren ein **Stereobild** ermöglichte. Es ist seine Aufnahme **Gassendi 2007-12-23b**. Der schwarze Rahmen mit der Namensnennung störte massiv die c2gs-Bildbearbeitung. Inkonsistenzen zu bisherigen photogrammetrischen Aufnahmen liegen nicht bei LAIKA I, sondern in der für Stereo bisher nicht vorgesehenen Art der Stack-Verrechnungen. Es mußte ferner wegen der sich ergebenden Stereorichtung gedreht werden. Mir fiel die Art der „schwach unscharf oval geformten Auflösungspunkte“ auf, und der Stereo ermöglichende Grund kann sein, das auch eine obere Luftschicht eine Linse oder ein langes Prisma bilden kann und damit einen anderen Basisabstand für das Bild liefert. Bei der Zusammenrechnung der Bilder käme dann eine „schwache Verwacklung“ heraus, wie sie das Minimum-Stereo-Verfahren erfordert, ferner hatte er bei dieser Aufnahme

ein Grünfilter und damit reduzierte chromatische Abweichungen. Dies würde in Zukunft bedeuten, für den Stack bei günstigen atmosphärischen Bedingungen eine Art Vorsortierung zu tätigen mit der Trennung in zwei stereotaugliche Gruppen und möglichst nur RAW-Formate anzuwenden. Zu Stack-Aufnahmen wäre noch viel zu sagen, doch wäre ich an einem Infor-



Bearbeitung: 90 Grad drehen, Entzerrfilter, Matrix m40n-1 bzw m40l-1 je 20 x, skalieren 300%, m24ghilnqrs-1, c2gs 104 12 6 1 0,5 1

mationsaustausch mit Astronomen interessiert, ob da noch Möglichkeiten liegen. Wem die Detailoptimierung bei GASSENDI zu viel des Guten ist, bei c2gs sind alle Werte von fast nichts bis noch viel mehr möglich, also anstatt 0,5 etwa 0,2. Ein jeder kann sich aussuchen, was ihm gefällt. Auch würde der Stack, wenn jedes Teilbild hochskaliert und etwas c2gs optimiert wäre (nur eine Stapel-Programmfrage), eine bessere Niedrigkontrastauflösung zeigen.

(8) Es ist auffallend, das sowohl viele Staaten ihren Bürgern mißtrauen als auch viele Bürger ihrem Staat mißtrauisch gegenüberstehen. Dies sind Regel-Fragen. Im Falle Chinas ist es einfach, dort wird generell jeder Bürger groß mit einer Art Doktrin des subversiven Überlebens in einem für ihn allmächtig erscheinenden Staat, das ist dort seit 1000 Jahren Tradition. Doch ist der öffentliche Umgang hier im Westen zu chinesischen Fragen zu oberflächlich. Siehe: DIRK MÜLLER, 2009 – Crashkurs (Von Deutschlands prominentestem Kursmakler „Mister Dax"). Zitat aus S. 216 ff: *Das Anwenden und Durchschauen von List wird in China durch alle Klassen hindurch hoch geachtet und gepflegt. Schon die Kleinsten lernen in der Schule die 36 Strategeme...* Zitat Ende. Weiter beschreibt er, was daraus für den damit konfrontierten Wirtschaftsstandort Europa folgert. Das ist im Wirtschaftsteil meiner Zeitung nachverfolgbar. Siehe auch: de.wikipedia.org/wiki/36_Strategeme Überall woanders muß diese Denkweise (Archiv WERRY GEISSLER: LUTZ MÜLLER, Dissertation-Manuskript Freiburg 1977 - Parapsychologie und Täuschungskunst, Zitat S. 22: *Der Täuschung im weitesten Sinn entspricht das kosmische Yin-Prinzip des Taoismus...* Zitat Ende) seinen Bürgern noch nahegelegt werden, das es sie in China als Schullesestoff und in leicht verständlicher Cartoon-Form gibt, denn wir sind noch zu staatsgläubig (außer in Frankreich – siehe ULRICH WICKERT 2017 – Frankreich, S. 110-112), das sich jemand anderes als wir selber darum kümmert. Achten Sie bei Wikipedia auf das oben anzuklickende Feld Diskussion als offenen Nachrichtendienst. Im englischen Wikipedia werden die Strategeme ausführlicher behandelt. Etwas ähnliches zu nicht-korrupte Staaten wurde Frühjahr 1918 publiziert: USHER, ROLAND GREENE - The Winning of the War, 382 S., archive.org/details/winningofwarsequ00ushe, doch siehe auch FREDERICK FORSYTH in seinen Werken, ferner siehe (51). Ratsam und zeitlos ist C. NORTHCOTE PARKINSON, 1958 – PARKINSONs Gesetz und andere Untersuchungen über die Verwaltung, 156 S., vor allem reflektiert er auf S. 33-38 über das chinesische Denken. Ferner auch: HEINRICH VON KLEIST *1777-+1811 - Lehrbuch der französischen Journalistik, ca. 5 Seiten.

Auf dem Mond im informationserhaltenden Umfeld von fast Ewigkeit ist jedes Denken an Staat und dergleichen nur ein Spielregel-Bestandteil: Lebensbedingungen sind die Überlebensstrategien von Bewußtsein im gemeinschaftlichen, „geldähnlichen-vollbeschäftigungs-" (29) Denken, Wissen und Lernen. Man kümmert sich selber von Anbeginn an um die eigene Sicherheit, denn im Falle von Pannen (Teil des Evolutionsschutz zu planenden Absichten von Tod/Gewalt (Nicht-Spiel) innerhalb dieses Infofeldes) ist ein Abwarten auf Organisationsformen wie Rettungsdienste oder Anleitungen von 1000 Seiten illusorisch. Bei uns können wir die Tür aufmachen und im Wald Zuflucht suchen, dort geht es um ein Produktvertrauen, von dessen einfach-zuverlässiger Qualität und sich selbst erklärenden Arbeitsweisen alles andere abhängt. Was eventuell vergleichbar wäre, ist bei uns auf hoher See der Ruf: „Mann über Bord!" Dort gelten kryptonormativ fast ungeschriebene Regeln aus alter Zeit. Und seriöse Kapitäne halten sich dran, oder sie verlieren das Vertrauen ihrer Mannschaft. … Diese Mannschaft wären:

(9) Informatives Leben und +

(10) Wissenschaftliches Leben (12) und +

(11) Geldleben (29) und + (Zum Wesen des + als solchen siehe **(17)**)

(12) Nachrichtendienstleben **(51)** bilden eigentlich eine Einheit. JACQUES BERGIER, 1972 – Wissenschaftliche Spionage, 265 S. Zitat aus S. 215: *Ziel eines echten Wissenschaftlers ist es, zu **wissen**. Was für ihn zählt, ist **finden** und nicht suchen. Die Forschung ist ein Mittel, Kenntnisse zu erlangen, stellt jedoch für den Wissenschaftler nicht den Endzweck dar. In den oberen Rängen eines wissen-*

schaftlichen Nachrichtendienstes kann er mehr lernen als in einem Laboratorium. … Forscher sich oft den „abnormen Wissenschaften" zuwenden. Da sie nicht immer für die spezielle Forschungsart der Geheimdienste ausgerüstet sind, kommt es vor, daß sie schweren Irrtümern unterliegen und sich leicht täuschen. Ein Wissenschaftler, der sich in die „abnormen Wissenschaften" stürzen will, muß gleichzeitig so etwas wie ein guter Zauberkünstler sein. Ich kenne in der Tat Forscher... Zitat Ende. BERGIER starb 1978, in Peenemünde war er im Netzwerk MARCO POLO (JACQUES VALLEE – Secret Sciences Vol. I, S. 373), dann Berater DE GAULLES zu Hochtechnologiefragen. Seit etwa 2010 regte ich immer wieder in Gesprächen zu mir unbekannten Gästen die Gründung eines **offenen** Nachrichten-/Geheimdienst für den Bürger von dem Bürger selber an im Sinn des opensource (ähnlich den Wikipedias), stets gab es Irritationen, was dies denn sein solle. Nun scheint es ihn bei der Bildanalyse von Kriegen zu geben. Siehe auch in (53) der Vergleich des fiktiven Dr. Moriati aus Raumschiff Enterprise, der in einer Informationsblase lebt, doch ginge es für ihn eher drum, welche **Regeln** er befolgen möge, um außerhalb ein Vollbürger zu werden, denn **so auf die einfachste Art** von Substanz zu unendlich denkbaren „Formenergie-Welten"/Dekonstruktionen/Pareidolien schützt sich die Evolution vor sich selber (2).

(13) Bei einem Weltraumteleskop kann man bei obligatorischen Abnahmetests zwingend von ausgehen, das Güteparameter stimmten. Erscheinen im Vakuum bei erstmalig öffentlich **langen Brennweiten** andere Werte, so liegt eher ein Grundproblem zur realeren Wechselwirkung Substanz-Lichtwelle vor. Die Fehlfokussierung des HUBBLE-Bildes vom TYCHO-Krater ist unverständlich. **Da auch der Weltraum und seine dafür nötige Technologie als Wirtschaftsfaktor angesehen wird**, las ich mit Interesse den Aufsatz des Verantwortlichen für das indische Satellitenprojekt Chandrayaan-1, woraus zu entnehmen war, das er Wert auf eigene Erfahrungen legte, was einen möglichen Mond-Orbit angeht. Und der war zumindest bis 2017 stabil, wie die Radarauffindung belegt, wenn auch leider der Satellit nicht mehr antwortet, obwohl ein NASA Experiment mit an Bord war. Mit an Bord war die Terrain Mapping Camera, eine Stereo-Kamera mit einer Auflösung von 5 Metern für einen 20 km breiten Streifen im panchromatischen 500-850-nm-Band. Sie diente zur Erstellung hochauflösender 3D-Karten des Mondes.

(14) Um von der eigenen Augenhintergrund-Datenverarbeitung bei der Überprüfung von Punktbildqualitäten nicht überrumpelt zu werden, durchfahre ich eilig mit der lupenhaltenden Hand (Normal-8 Optiken wie 1,9/13 mm, 1,9/6,5 mm oder eine kurz gebaute Mikroskopoptik Apertur 1,30) die Schärfenzone und sehe an den Unterschieden zwischen Vordergrund- und Hintergrund-Unschärfe den Kaustikschlauch-Aufbau, dies Sehen muß schnell erfolgen und darf nicht darauf verweilend bleiben. Im Zimmer sind dies Punktbildreflexe von polierten Stahlkugeln, die wechselseitig ineinander reflektieren und quasi unendlich kleiner werdende Punkte im Hochkontrast von den Zimmerlampen zeigen. Für real unendlich dient abends bei ruhigem Wetter die Fernsicht auf ca. 5-15 km entfernte Straßenlaternen, Hochhäuser oder die Windkrafträder am Horizont.

(15) ICFO - Institut de Ciencies Fotoniques, Institut of Photonic Sciences, Barcelona www.icfo.es Interessengebiete sind u. a.: Bio- u. Nanophotonik, Quanten-Optik in Bezug zu Quantuminformation, Femtochemie und Optoelektronik.

(16) Alice und Bob sind Stellvertreternamen für Sender und Empfänger. Siehe auch: de.wikipedia.org/wiki/Alice_und_Bob

(17) Mein „Schaltfeld" ist der 1-seitige Text *Zur Skepsis an Weltformeln*. Siehe gigabitfilm.de/download/weltwissen2018.pdf Dort im Kommentar werden exo-/planetare Bewußtseinsunterschiede anhand Kristallisationsformen skizziert. Ferner stellt das Wort Unbelehrbarkeitsdogma Anlehnungen an Wörter wie Ultraviolettkatastrophe, Nullpunktsenergie als Folge des thermischen Rauschspektrums oder negative Frequenzen bis hin zu Stringtheorien dar. Oder einfacher: Vollständiges wissen wir immer nie bzw. ein dummes Detail geht im Moment des Ganzwissens perdue (vielleicht nützlich **(38)**). Gut zu lesen bei: C.-F. Frhr. V. WEIZSÄCKER – Die philosophische Interpretation der modernen Physik, Nova Acta Leopoldina, Halle 1984.

(18) Informationsminimum an Bildbearbeitung bedeutet theoretisch keine Bildverfälschung. Siehe auch (4).

(19) Stereoskop mit vier Oberflächenspiegel, leicht und um die Mittelachse bequem justierbar, Design F. VÖGTLE/W. SCHUSS

(20) EWEM Elektromedizinische Werkstätte FRIEDRICH JANUS, Landau-Isar - Stereobinokel nach Dr. med. PLEIKART STUMPF, München. Ein Stereobetrachter aus der Ära der 6 x 6 cm 120er Rollfilm- Stereoreflexkameras der 1920er und 1930er Jahre.

(21) BESTENREINER, 1988 – Vom Punkt zum Bild, S. 235, Zitat: *Das Verfahren zur mehrkanaligen Aufzeichnung macht von der Erscheinung der Beugung des Lichts an optischen Gittern Gebrauch. … Dabei tritt eine Multiplikation der Gitterstruktur mit der Bildstruktur ein, … Das Gitter ist mit dem Bildsignal moduliert worden.* Zitat Ende. Werden anstelle der analogen Gitter in einem analogen Bild für ein digitales Bild diese Gitter durch digital kleinst mögliche Striche ersetzt, kommen sie der Idee einer Trägerfrequenzphotographie nahe. Besteht das digitale Ursprungsbild selber aus einer Vielzahl an niedrigkontrastigen gebogenen Linienelementen, so wird die Variationsmöglichkeit n-facher Bildvarianten besonders groß und kann bei entsprechenden Frequenzen in einem interferierenden Nebel versinken, der einer Graufläche ähnelt.

(22) FRIEDRICH BESTENREINER siehe de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Bestenreiner
1988 – Vom Punkt zum Bild, Entwicklung, Stand und Zukunftsaspekte der Bildtechnik, 317 S.
1989 – Der phantastische Spiegel, Quanten, Quarks, Chaos oder vom Trost, der aus der Formel kommt
Acht Aufsätze über die Durchtunnelung von Schall-, Licht-, Kausal- und Denkmauern. 264 S. Es beschreibt auf *satirische Art* die *„konsequente Selbstzerstörung des mechanistisch-materialistischen Weltbildes"*.

1991 – Ich: sehe, denke, träume, sterbe, 324 S. Sechs Aufsätze über das Hier- und Jetztsein, das Sosein und Nichtsein des Menschen und seiner Seele im Spiegel naturwissenschaftlicher psychologischer Forschung
1992 – Die Menge alles Guten, 223 S.

(23) Zur Ökonomie und dem Primat des Unbewußten siehe de.wikipedia.org/wiki/Das_Recht_auf_Faulheit Weiteres siehe Körner u. Dichgans, 1967 - Bewegungswahrnehmung, optokinetischer Nystagmus und retinale Bildwanderung, 15 Seiten.

(24) Stereo-Minimumverfahren LAIKA I, Arbeitsschritte für die ungestörte Rohdatei einer optimalen Minimalstereoaufnahme
Es ist benannt nach dem ersten Opfer der öffentlich bekannten Luft-und Raumfahrt im Weltraum, dem klugen Hündchen LAIKA (ähnlich der Rasse der Laikis), der in Sputnik 2 am 3. November 1957 nach wenigen Stunden im Orbit in 3000 Km Höhe bei 25000 Stundenkilometer verstarb und dessen *„treue Hundeseele im Orbit nun den Zutritt zum All bewacht“*.
Die Rekonstruktion vom Anfang und dem Ende der Verwischung im Moment der Bewegung der Kamera erfolgt mittels des Matrixfilters und zeigt sich in zwei Bildern, dem Stereo-Paar. Der Matrixfilter ist unter GIMP aufzufinden bei
Filter - Allgemein – Faltungsmatrix zum Ursprung **m** siehe sowohl das 5 x 5-abc als auch den Namen **M**atrix

Stereobild links wird als eigene Datei gespeichert	Stereobild rechts wird als eigene Datei gespeichert
Ausgangspunkt ist das rohe Bild, mit diesem Bild eine neue, eigene Datei eröffnen, für das linke Bild (Kurzform m2n-1) 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 2 -1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 das Kästchen "Normalisieren" anklicken.	Ausgangspunkt ist das rohe Bild, mit diesem Bild eine neue, eigene Datei eröffnen, für das rechte Bild (Kurzform m2l-1) 0 0 0 0 0 zum Code der Kurzform a b c d e 0 0 0 0 0 f g h i j 0 -1 2 0 0 k l m n o 0 0 0 0 0 p q r s t 0 0 0 0 0 u v w x y das Kästchen "Normalisieren" anklicken.

Jetzt haben sie zwei Bilddateien und damit ein Stereobildpaar und **benötigen ein Spiegelstereoskop.**
Als mathematisches Grundproblem bei Matrixrechnungen können sich **beim allereinfachsten Verfahren Bildfehler oder Artefakte** einstellen: Pixel erhalten den Charakter einer **Rechteckfunktion**. Um im wellenoptischen Bereich des natürlichen Lichts zu bleiben, ist eine **geglättete Sinus-Kurve** einer Rechteck-Kurve vorzuziehen. Diese entsteht anstelle der nur **einmal** getätigten Durchführung nun durch eine **mehrfache** Durchführung viel schwächerer Werte hintereinander, etwa

für das linke Bild durch (Kurzform m40n-1)	Dasselbe gilt für das rechte Bild (Kurzform m40l-1)
0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 40 -1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 das Kästchen "Normalisieren" anklicken, wobei diese Matrix-filtereinstellung **20x hintereinander** getätigt wird. Nach dem 20ten-mal wird gespeichert. (Kurzform m40n-1 20x)	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 -1 40 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 das Kästchen "Normalisieren" anklicken, wobei diese Matrix-filtereinstellung 20x hintereinander getätigt wird. Nach dem 20ten-mal wird gespeichert. (Kurzform m40l-1 20x)

Für die Art meiner Bildbearbeitung habe ich die Menge auf 20x begrenzt, es kann sein, das weniger oder eventuell mehr (bei Mittelwert 40) je nach Anwendungszweck passender sind. Bei sehr großen Dateien wird durch das permanente Wiederholen der Arbeitsspeicher schnell voll und der Rechner kollabiert und ... *LAIKA stürzt aus den Sphären zur Erde hinab.*

Achtung – es gibt aber auch digitale Aufnahmen, wo dies 20x nicht funktioniert, sondern wo erprobt werden muß. Es gibt Bilder, wo im Extremfall nur m2r-1 zum Erfolg führt. Ist dies der Fall, so verdienen Bilder, die sich einem Extremwert nähern, eine gewisse Aufmerksamkeit. Ferner gibt es Aufnahmen, wo zusätzliche Werte benötigt werden.

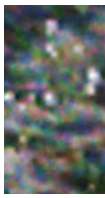
Störungsfreiere Bildskalierungen

Skalieren läßt eine Bilddatei größer erscheinen und ist aufzufinden bei
Bild - Bild skalieren, Interpolation (anwählbar ist): linear, kubisch, Sinc und Keine.

So hat ein Skalieren mit Sinc LANCZOS3 stärkere Eigenschaften ähnlich einer unscharfen Maskierung als Skalierung kubisch, doch jede Art einer unscharfen Maskierung bewirkt Verzerrungen, wenn Bilddateien auf maximale Auflösung ausgewertet werden wollen. Für eine ernsthaft wissenschaftliche Photographie verzichte ich ab Mitte 2023 mittlerweile auf die Skalierarten linear, kubisch und Sinc. Damit verbleibt als einzige bildtechnische Möglichkeit einer Bildvergößerung die Skalierung Keine, die nach dem Stereo-Minimum als allererster Schritt zu erfolgen hat. Aus Rationalisierungsgründen erfolgt zuerst eine 600 % Skalierung Keine, dann sind mindestens 3 weitere Bearbeitungsschritte nötig, um den rechteckig-kubischen Charakter in eine rotationssymmetrische Punktwolke zu verwandeln, zuerst die Matrix m0bdfjptvx2,

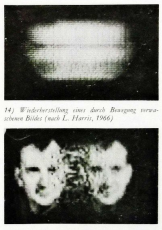
0 2 0 2 0 2 0 0 0 2 0 0 0 0 0 2 0 0 0 2 0 2 0 2 0	anfolgend wird nur das mittige m0 durch m6 ersetzt: m6bdfjptvx2, dann als dritter und letzter Schritt wird der einfachste aller Weichzeichner angeklickt, auffindbar unter Filter – Weichzeichner, dort den untersten anklicken -Weichzeichnen-. Nun sieht das Bild genügend ungestört von kubischen Elementen aus.

Als Lehrbeispiel derselbe Bildausschnitt hier links aus der obigen Bilddatei (siehe Zip) M1167178525_LRmos.tycho ausw2det linkes Bild Skalierung Kubisch.jpg und der darunter liegenden Bilddatei M1167178525_LRmos.tycho ausw2det linkes Bild Skalierung-Keine GFM kmix alien etc.jpg



Bei Skalierung Kubisch ist kaum erkennbar, daß als Pareidolie-Projektion eine Emoti-Figur angewendet wird, erst bei genügend ungestörter Hochskalierung und einer Farbzuordnung des Grauwerts durch GFM (anhand der roten Lippen) erkennt man eine **sinnvolle Emoti-Figur** (entsprechend zur Vordergruppe (je nach Vorstellungsvermögen und Lebenserfahrung kann das alte Sprichwort: *„Auch ein schöner Rücken kann entzücken."* in Betracht genommen werden) deutbar), wodurch diese Emoti-Figur auf die Vorderseite dieser anderen Projektions-Pareidolie *„leicht spöttisch hinwegblickend"* hinschaut, um im anderen ~~Stereo~~-Teilbild (hier ganz rechts zu sehen) als Folge einen *überaus enttäuschtvortäuschend verblüfft wirkenden gar zu weiblichen Schmollmund* zu ziehen. Noch sind diese neuen Bearbeitungen in der Erprobung und in der Synchronisation zu den anderen Verfahren wie GFM provisorisch, doch zeigt dies Beispiel, daß die Anwendung eines Stereowirkung-Eichnormals für LROC-Bilder bei stärkstmöglichen Vergrößerungen unzureichend ist. Für diese schnell sich ändernden Projektionen (gerade im Radarbereich) kann nur eine statistisch geringere Möglichkeit eines korrekten Stereo-Minimums gelten, lunar wird also mehr Wert auf die momentane Vielseitigkeit einer im bisherigen terrestrischen Denken angeblich rein statisch unwandelbaren Oberfläche gelegt, und wer sich gedanklich dies nicht vorstellen will oder kann oder darauf einstellt, nun, dessen Satelliten werden (wann und wie und wo geduldet) wie bisher beim Landen große Schwierigkeiten haben. Neben einem rein technischen Eichnormal tritt nun die Möglichkeit eines weiteren Eichnormals für eine logische Sinnzuordnung auf. Die Frage ist, ob dies „mehr Wert auf sinnvolles Erscheinen eines zu rekonstruierenden Bildes" zu sehr von der Interpretation des Bearbeiters abhängt. Unabhängig davon ist zu sehen, welch schädliche Einflüße Skalierung-Kubisch auf maximal zu vergrößernde Bilddateien hat. Eine vororientierende Überprüfung bei perspektivischem Entzerren zeigte auf, das aus technischen Gründen vermutlich die Skalier-Art Kubisch bei GIMP Mitbestandteil eines solchen Bildprogramms ist. Darum sollten alle Entzerr-Verfahren, vor allem der Photogrammetrie für die Umformungen von Kugelflächen zu Ortho-Bilder, auf Fehlbehaftetsein gegengeprüft werden.

(25) FRIESER, HELLMUT, 1967 - Grenzen und Möglichkeiten der Photographie - 14. Veröffentlichung der Deutschen Gesellschaft für Photographie e.V., Festvortrag gehalten aus Anlaß der Verleihung des Kulturpreises der DGPh 1967 im Gürzenich zu Köln am 29. Oktober 1967. Zitat aus Seite 15-16:


14) Wiedererstellung eines durch Bewegung verwaschenen Bildes (nach L. Harris, 1966)

Es ist auch möglich, unscharfe Bilder in ihrer Schärfe zu verbessern. Hierzu können optische Verfahren (Fig. 12) und das Verfahren der „unscharfen Maske" verwendet werden (Fig. 13). Mit elektronischen Mitteln kann man sogar ein durch Bewegung oder Luftturbulenz völlig verwaschenes und unkenntliches Bild wieder herstellen (Fig. 14). Damit aber nicht genug. Man hat Prozesse erdacht, um bestimmte Strukturen zu isolieren oder zu markieren, und zwar mit einem völlig automatischen Verfahren. Zitat Ende. Zu dem Bildnachweis *(Fig. 14)*: HARRIS, I. L. und J. K. HAWKINS, 1966 - J. Opt. Soc. Am. 56, 569 ☞

Zur Anwendung bot es sich schon bei den Landsat-Satelliten an, siehe ab Seite 6 BODECHTEL, 1978 - Weltraumbild-Atlas

Heute würde FRIESER evtl. noch zufügen: Und seit dem Jahre 2000/2020 haben wir Verfahren, wo wir gar nicht mehr zu photographieren brauchen, alles kann künstlich erzeugt werden - vom Kosmos und Galaxien über Mondbilder bis hin zu Politiker mit falsch untergeschobenen Reden in original imitierter Stimme und Mimik. **Heutzutage kann alles falsch sein.**

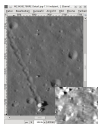
(26) Eichnormal. Siehe sowohl Seite 28 unten als auch de.wikipedia.org/wiki/Normal

Weitere unbekannte Faktoren wären sich ermöglichende Schattenformen (seit UFIMTSEV sind historische Vorgänger der Radartarnung unvollständig beschrieben). Ein erweitertes optisches Verständnis zu Schattenstrukturen in der Chip-Lithographieherstellung bedeutet höhere Packungsdichten.

(27) „Die Zeit" vom 28. 7. 2005, JOSCHA REMUS: Visionär ohne Illusionen (STANISLAW LEM) : *„Der Wissenschaftsphilosoph, der seiner Zeit stets weit voraus war ... bestand darauf, seine Informationen weiter aus traditionellen Quellen zu beziehen. ... Das viel zitierte „Wissen aus erster Hand" versteht er wörtlich und kommuniziert mit Wissenschaftlern in aller Welt. Er ruft in deren Labors an, erkundigt sich nach Veröffentlichungen in Fachblättern, telefoniert mit ehemaligen Weltraumfahrern und ist auf diese Weise stets bestens informiert."* Zitat Ende. Das unbedingte Vertrauen lag in seinem Pareidolievorgänge als **„Mimoid"** vorahnenden Roman **Solaris** von 1961.

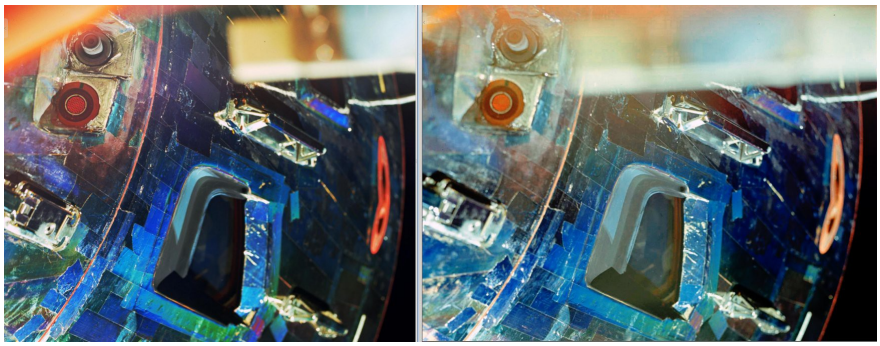
LEM, STANISLAW, 1986 - Der Frieden auf Erden, Erste Auflage 1986 Insel Verlag Frankfurt am Main. Zitate S. 147: *Eine menschliche Gestalt ohne Raumanzug auf dem Mond! Dazu noch völlig nackt! ... Ohne besondere Eile, eher voller Unlust kam es auf mich zu … ein junges, blondes Mädchen, … S. 148: Sie schenkte mir nicht die geringste Beachtung.* S. 150: I*ch suchte zu erkennen, ob ihre bloßen Füße im Sand Spuren hinterließen... ich sah jedoch nichts. ... als sie einen großen, leicht geneigten, glatten Stein sah, setzte sie sich darauf nieder. Die Blumen ließ sie aus der Hand gleiten, sie sahen mit ihrem Rot, Gelb und Blau sehr sonderbar aus in dieser Landschaft von totem, hellem Grau. Sie kehrte mir ihre Seite zu, und ich dachte mit einer Anstrengung, als sollte mir gleich das Gehirn brodeln, ... was ich daher unter keinen Umständen tun durfte.* S. 151: *Sie war randvoll, aber ich hatte noch nicht einmal hingeguckt. ... Die Zentrale durfte ich also nicht rufen, auch ein Flirt kam nicht in Frage.* S. 152: *... aber wenn ich jetzt erklärte, ich versteckte mich vor einem nackten Mädchen, offenbarte das meine Geistesverwirrung ... Ich ... warf den Stein. Er ... traf das Mädchen an der Schulter, fuhr durch sie hindurch und grub sich vor ihren nackten Füßen in den Sand. ... und plötzlich war sie weg.* Zitate Ende. Zur Zeichnung siehe (31).

Ein eifrig Steine sammelnder und auf Mädchen Steine werfender Steinzeitmensch auf dem Mond trifft auf offensichtliche Ablehnung der dortigen weiblichen pareidoliebetätigenden Jugend. Als Flint Feuerstein oder Hägar gewinnt man auch seitdem **nicht** den dort angebotenen **Blumenstrauß** vom Mond. Das kann die Szene vom **13. Dezember 1972** sein, die von Welt-



raumfahrern dem polnischen Autor LEM zugetragen wurde, der dies 1986 in „Frieden auf Erden“ etwas melodramatisch über 6 Seiten ausmalte. Doch sieht es so aus, als könne man diese Szene immer noch auf der Mondoberfläche betrachten. Auf dem NASA- Bild M134991788R (2013 publiziert als: Station 6 - Apollo 17) hat sich rechts neben dem Felsklotz eine Figurengruppe auf der Mondoberfläche im Rigolith abgebildet. Das Betrachten der verbleibenden, sich über die Jahrzehnte nur kaum? oder schwach? ändernden Polarisationsreste? eines Einflußes einer Feldstärke im Vakuum der Mondoberfläche ist ?je nach Sonnenstand? anspruchsvoll, nicht jeder wird für schwache Halbtonreste einen trainierten Blick haben. Mir selber fiel dies an diesem unbearbeiteten Bild erst nach geraumer Zeit auf, als ich bemerkte, das nebeneinanderliegende kleine Krater die Augenpaare einer Rigolith-Pareidolie als Grafitti bilden können. Sind die als Augenpaare erfaßt, so rollt sich der weitere Körper von selbst ab (ein rückschauendes Mädchen mit breiten Zöpfen und kecker Nase). Zum Festhalten des Eindrucks, **ZEICHNEN** Sie (siehe S. 12). Andere Personen sind je nach Konzentration deutbar. Vor 20 Jahren wäre uns eine solche Technik noch unverständlich, heute sind die kleinen Computer, die Smartphones, Handys, Programme, Apps usw. allgegenwärtig. Dort sucht also eine Bildverarbeitung zum Beschreiben auf der Mondoberfläche sich dort passende Krater aus und legt die recht halbton- und perspektivgetreuen Bilder darauf (für uns heute ein vollkommen bildtechnisch vorstellbarer Vorgang mit Ausnahme des nichtlinearen Projektionsvorgangs), inklusive einer diese Jugendliche und Kinder „störende Mutter“ (sehr schwer zu sehen), die mit ihrem Ausdruck „Was macht ihr da?“ im Moment des Hereinplatzens ins Zimmer bildlich festgehalten wurde, dabei ist diese Mutter mit ihrer antik-archaischen? Frisur vom Ausdruck recht stolz auf ihre Kinder, die offen ihren rückwärtigen Unmut zum aktuellem Geschehen zeigen. Schnappschüsse, wie Kinder sie lieben. Es war zu spät, die fernabbildungstauglichen Geräte waren (im Sinne eines Philosophischen Projektors) schon damals kinderfreundlich zu bedienen und der Unwillen der „GRETA's vom Mond“ über Astronauten, die sich nur um tote Steine kümmern und nicht um das Bewußtsein und die Evolution hier und dort, wurde für alle Zeiten festgehalten. Und wurde auch nicht mit anderen Mustern oder Rauschen überschrieben. Es sollte unvergessen Geschichte bleiben der *fünfzig Töchter ENDYMIONs, die auf ihren Vater in seinem zeitlosen Schlaf auf Latmus, dem Berg des Vergessens warten*. Die Szene könnte ähnlich dem Stein von Rosetta sein, der CHAMPOLLION verhalf, die Hieroglyphen (jetzt jenes erziehungstrainierte Bewußtsein zur Fernabbildung via dem *Sehstrahl* (siehe S. 20) als Evolutionsschritt einer lebensfeindlichen Umgebung) zu entziffern. Und nach all den Weltraumopern und seinen Hollywood-Helden der letzten 90 Jahre, angefangen mit Buck Rogers, ist das eine passende Geschichte für unsere Zukunft und hat etwas genderdrehend bollywoodmäßiges, die mir auch dann noch gefällt, wenn sie nicht stimmen sollte.

Dazu scheint sich der Astronaut SCHMITT wenig selbstreflexiv zu verhalten und steht trotzig neben TRUMP im Oval Office, *er will unbedingt den ganzen Mond umpflügen, vielleicht will er das haben, was die Kinder da rein projektiv pieselten und nennt das als Vorwand Helium-3*. Man lese nur sein Buch. Dabei gab es ab 1970 für solch technikgläubigen Erdmännchen die Komics von PAT MALLET, wo im ISBN 3-7979-1707-4 und 780-ISBN-3-596-28018-4 auch das grüne Frauchen des grünen Männchens zu sehen ist. Mit EDGAR D. MITCHELL, 2008 – The Way of the Explorer, 289 S., Apollo 14 Astronaut von 1971, sah das schon positiver aus. Aber man lese auch das von LEM zuvor herausgegebene Buch „Also sprach Golem“. Etwas hat er schon verstanden, der kluge Wissenschaftsphilosoph. Und nicht weit von diesem Felsklotz sieht es so aus, als sei heute noch der Landeplatz von Apollo 17 im LROC Bild M109032389LE mit Sicht des Landemoduls (siehe S. 8) ein beliebter Treffpunkt für die pareidoliebetätigenden Seleniten, wer weis, was es noch alles an Grafitti im Sandkasten des Universums von den Weltraumkindern gibt, wenn man sich die Mühe macht, mal alles anzuschauen... das große Spiel Kosmos ginge weiter, denn: das Welt-All lebt!



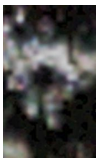
Im Mythos bedrängte APOLLO die Nymphe DAPHNE, aus Not verwandelte ihr Vater JUPITER sie in einen LORBEERBAUM. Darum dekorierte sich APOLLO immer mit Lorbeer*blätter*. Ein mißglücktes Liebesabenteuer! Eine selten beachtete Außenansicht mit dem letzten Stand der Technik im damaligen Raumschiffbau der im Abflug von dem Mond befindlichen Apollo 17 Kapsel, Stereo aus AS17-148-22755 und 22756. Bei den Farbwerten wurde über die Anwendung Kanalmixer versucht, die damaligen Nebenfarbdichten des Kodak Ektachrome zu minimieren, um eine frische, unverfälschte Farbansicht auf die *Blätter* zu ermöglichen. Auch hatte APOLLO in seiner Liebe zu KASSANDRA, Tochter von PRIAMOS, ihr die Gabe verliehen, die Zukunft vorauszusagen, doch widerstand sie seiner Werbung, drum wandelte er diese Gabe so, das ihr niemand glauben solle, sicher ein Aspekt zu dem Entstehen derjenigen Stimmen, die nicht an die NASA-Mondlandungen glauben! Schuld wäre da nur der Name Apollo.

(28) archive.org/download/1966-L-09788/1966-L-09788.tif von 12,1 MB
Anscheinend ein Original Abzug der Zeit aber als Negativ, ohne die Auflösungsmarken an der Seite, es ist die Lunar Orbiter II Aufnahme 162 H3 vom TYCHO-Krater, damals in der Presse als „Bild des Jahrhunderts“ vorgestellt.

Es gibt weitere Möglichkeiten, Lunar Orbiter Aufnahmen zu interpretieren. Wenig bekannt ist, das die ersten sowjetischen und amerikanischen Satelliten ein Elektrometer an Bord hatten, das die Intensitäten der Feldstärke um es herum maß. Es liegt nahe, veränderten sich auf einmal plötzlich diese Werte in einem bestimmten Winkel zum Satelliten, genau dort nach einigen Fehlschlägen (eigenwillige Leerbelichtungen, die nicht bzw. nur teilweise den Mond zeigten bzw. die Überlegungen der Bodenstation dauerten zu lange) diese genau zu interpretieren und dann „etwas“ zu erwischen. Da kann sich aber nur was zur Überprüfung nähern, was mit einem „Feldantrieb a la Tesla mit viel viel Strom“ (die Internetseiten sind voll mit solch großer Liebe der Dienste unserer Welt gepflegten Informationen der Ablenkung) nichts, aber auch gar nichts zu tun hat, denn

„sowas“ würde die Elektronik eines Satelliten lahmlegen. Leider hat die NASA nur die schlechten Bilder ins Netz gesetzt, nicht die guten. Das ist gemein. Aber 20 Jahre später taucht es dann offiziell als „eigene Erfindung“ auf, aber man hat nicht sorgfältig genug alles abgeguckt (vermutlich vieles andere auch), und es kam, wie es kommen mußte.

Rechts ein GFM-Detail aus copern_mosaic.tif.tif



Selbst die eigenen Astronauten der NASA trauten ja ihrem Staat nicht unbedingt, und zum Überleben im All mußten sie das **eigene Denken** lernen, einer der Gründe, warum nach Apollo Schluß war (was eigenes Denken bei ARTEMIS (der mythologisch rabiateren Schwester APOLLO's) sein soll, ist laut ESA unklar). Da sie damals fast alle Testpiloten waren, so war es mit tödlicher Sicherheit von ehemaligen Kollegen zu ihnen intern durchgesickert, was beim U-2 Spionage-Flugzeug im möglichen Fall eines Absturz über zu „beobachtendem“ Gebiet für den ahnungslosen Piloten als „Schleudersitz“ getarnt war. Auch da kam es, wie es kommen mußte und CHRUSCHTSCHOW konnte zu Recht seinen wohl größten Coup landen. Siehe ab S. 75 aus: JAMES BAMFORD, 3. Auflage Dez. 2002 - NSA Die Anatomie des mächtigsten Geheimdienstes der Welt, 893 Seiten. Aufschlußreich zur Fürsorgepflicht eines Staates für seine gutgläubigsten Bürger und warum dieser Staat daher für diese Bürger danach soviele Nachrichtendienste braucht, der Autor kommt auf 90 verschiedene Dienste. Auch erwähnt er S. 451 die W.-Virginia National Radio Quiet Zone wegen der Radioteleskope dort, die stets auf den Mond gerichtet sind. Siehe auch: MARTIN SCHLÜTER, 2014 – Nachts schlafen die Spione, S. 30. Als Grund gilt, der Mond reflektiere auch terrestrische Radarüberreichweiten anderer Nationen.

(29) Kosten der NASA der 60er Jahre und die Begehrlichkeit an europäischen Finanzmitteln, ohne ihnen ein entsprechendes Mitspracherecht einzuräumen - Details aus dem Raumfahrtarchiv der 60er und 70er Jahre von KARLHEINZ LUDWIG, meinem 2014 verstorbenen Bruder, das in unserer Familie die „Mondakten“ genannt wurde. Neben der Fülle an Zeitungsausschnitten sind in den fünf Aktenordnern ganz herausragend die mit Schreibmaschine übertragenen Transkripte aller von ihm gehörten Rundfunkbeiträge der Zeit, eine außerordentliche Fleißarbeit. Dazu Literatur, weitere Literatur zu ökologischen Fragen und Bauen (er war Gartenbau-Ingenieur) und weiteres Archivmaterial, das mit ca. 30 Regalmetern ein ganzes Zimmer einnahm.

Zur Geldtheorie war SIEGFRIED SCHWENKE mein Mentor, der zwei Monate nach meinem Bruder verstarb. Er wollte in das Haus meines Bruders einziehen, das ich ihm anbot, da es für ihn ruhig und nah am Wald war, um ungestört seine *„Paritätstheorie des Geldes“* fertig zu schreiben, woran ich die Jahre zuvor als Lektor teilnahm und die zuletzt einen Umfang von 389 Seiten hatte. Er gehörte zum Umfeld der frühen Chaos Computer Club Personen, führte wie ich ein Leben ohne Geheimhaltungsvereinbarung, doch Verantwortung und ging als gefragter Ansprechpartner „Institutionen“ wegen seiner Kenntnisse zu Geldtheorie-Fragen lieber aus dem Wege. Dies Porträt von ihm, er war da zurückhaltend, hat er ausdrücklich freigegeben.
Ein Zitat aus seinem Buch: *„In kaum einem Wissenszweige gehen die Meinungen der Theoretiker so auseinander wie in der Lehre vom Gelde. Immer wieder wirft man sich dunkle Vorstellungen über die „Seele“ des Geldes vor. So war es schon früher und so ist es bis in die Gegenwart geblieben.“* Aus: Dr. ERICH EGNER - Der Lateinische Münzbund seit dem Weltkriege unter besonderer Berücksichtigung des französischen und schweizerischen Geldwesens, III. Kapitel; § 17, Leipzig 1925.

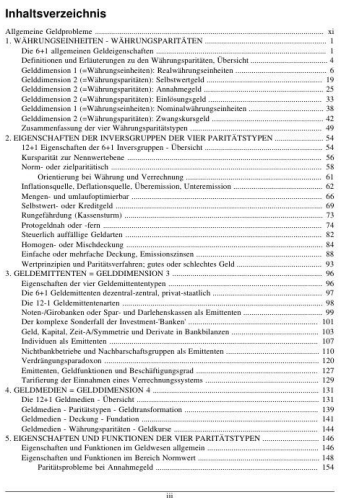
S. 327: *Es wurde in der ökonomischen Literatur viel über die Frage der Verteilungsgerechtigkeit geschrieben. Bei mir erscheint dieser Bereich direkt fast gar nicht. Das liegt nicht daran, daß mir daran nicht gelegen ist - ganz im Gegenteil. Mein Untersuchungsgegenstand sind die geldtheoretischen und banktechnischen Voraussetzungen für diese. Das wird sonst nicht oder völlig ungenügend oder mit fatalen Fehlern bearbeitet. Die Verteilungsgerechtigkeit ist im wesentlichen eine indirekte Funktion der Paritätsverfahren des Geldes. Bezogen auf Nichtteilnehmer einer Wirtschaft (Arbeitsunfähigkeit) kann und soll sie sehr wohl auch erreicht werden, was aber nur durch außerökonomische Maßnahmen möglich ist. Eine Gesellschaftsordnung kann und soll nicht nur aus Ökonomie bestehen...*

S. 330: *Die Geldraumdimensionen Parität und Rückstrom sind mit Abstand die abstraktesten und die bisher am wenigsten oder fast immer gar nicht beachteten, obwohl sie die wichtigsten sind. Letzteres gilt sowohl für die Theorie als auch für die Praxis. Es handelt sich nicht um Gegenstände, Personen oder Mengen, sondern um Verhältnisse, Relationen und Bezugssysteme. Die Kursbildung von Anleihen und Fremdwährungen ist ja bekannt, insofern ist die Überlegung einer inländischen Kursbildung von Kreditgeld grundsätzlich nicht ganz so exotisch wie die Parität von Annahmegeld durch Rückstrom. Von selber kommen die Leute aber nicht darauf. Schade. Der Rückstrom entspricht einer Tilgung von Emissionsschulden. Bei optimaler banktechnischer Gestaltung ist der Ausgleich von Zahlungs- und Handelsbilanzen sowohl betriebswirtschaftlich als auch volkswirtschaftlich nur ein anderer Ausdruck dieses Vorgangs. Dies führt zur Wirtschaftskategorie der Vertragserfüllung, die bei ihrem Ausbleiben eine Flut von vergeblichen Gesetzgebungen bewirkt, um die resultierenden Probleme nicht zu lösen. Werden die Voraussetzungen der Vertragserfüllung schlecht konfiguriert, kommt es zum Aufblühen der Durchsetzungsapparate mit Gesetzen, Anwälten, Inkassobüros, Schuldnerberatungen, Moratorien, Mahnwesen, Zwangsversteigerungen.*

S. 360, im Schlußwort, der die zur Zeit befindlichen Negativzinsen andeutet (geschrieben 2012):
Niemand braucht Angst zu haben, daß sein Geld mit Nennwert 100 Einheiten nur noch 99 Wert ist. Der Preis dafür ist aber hoch. Wenn das Kreditgeld keinen Preis hat, kann auch nie die optimale Geldmenge ermittelt werden. Die Voraussetzung dafür ist genau diese Eigenschaft, daß Geld auch gelegentlich und grundsätzlich einen Preis unter 100% haben kann. ***Ein Preis, der sich nie ändert, der ausnahmslos immer auf 100% steht, enthält keine Information mehr. Nur wenn Geld auch gelegentlich einen Kurs von z.B. 99,8% hat, kann ein Kurs von 100% eine Information enthalten.*** *… Ein Maximum an Zahlungsfähigkeit für alle Wirtschaftsteilnehmer ist das bisher extrem unterschätzte Ziel der sozialen Veränderung.*

S. 317: *… 12 Paritätsarten und 12 Geldemittenten ergeben eine 12 x 12 = WPEM-144 Matrix. Werden die 12 Geldmedien auch mitgerechnet, ergibt das sogar eine $2^{(12x12x12)}$ - Matrix, also 2^{1728}. Bevor wir uns völlig übernehmen, lassen wir die Medien bei der Berechnung zunächst beiseite, aber nicht bei der Benutzung. In einer Paritäten-Emittenten-Matrix sind nicht alle darstellbaren Varianten realisierbar oder sinnvoll.*

S. 319: Die Gesamtzahl aller Variationsmöglichkeiten einer WPEM-92 Matrix beträgt 2^{92}, wenn nur 2 der insgesamt 12 Dimensionen berücksichtigt werden, also Paritätsarten und Emittenten. In Dezimalzahlen ausgedrückt sind das etwa 5000 x 10^{24} oder 5000 Quaddrilli-



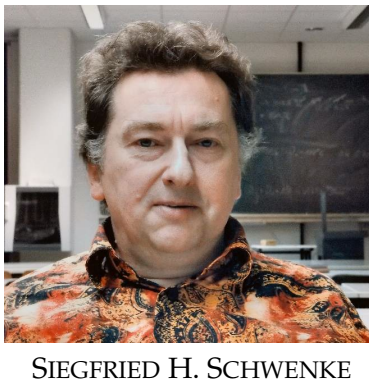
Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Geldprobleme ... xi
1. WÄHRUNGSEINHEITEN - WÄHRUNGSPARITÄTEN ... 1
Die 6+1 allgemeinen Geldeigenschaften ... 1
Definitionen und Erläuterungen zu den Währungsparitäten, Übersicht ... 4
Gelddimension 1 (»Währungseinheiten): Realwährungseinheiten ... 6
Gelddimension 2 (»Währungsparitäten): Selbstwertgeld ... 19
Gelddimension 2 (»Währungsparitäten): Annahmegeld ... 25
Gelddimension 2 (»Währungsparitäten): Einlösungsgeld ... 33
Gelddimension 1 (»Währungseinheiten): Nominalwährungseinheiten ... 38
Gelddimension 2 (»Währungsparitäten): Zwangskursgeld ... 42
Zusammenfassung der vier Währungsparitätstypen ... 49
2. EIGENSCHAFTEN DER INVERSGRUPPEN DER VIER PARITÄTSTYPEN ... 54
12+1 Eigenschaften der 6+1 Inversgruppen - Übersicht ... 54
Kursparität zur Nennwertebene ... 56
Norm- oder zielparitätisch ... 58
Orientierung bei Währung und Verrechnung ... 61
Inflationsquelle, Deflationsquelle, Übermission, Unteremission ... 62
Mengen- und unlaufoptimierbar ... 66
Selbstwert- oder Kreditgeld ... 69
Rungefährdung (Kassensturm) ... 73
Protogeldnah oder -fern ... 74
Steuerlich auffällige Geldarten ... 82
Homogen- oder Mischdeckung ... 84
Einfache oder mehrfache Deckung, Emissionszinsen ... 88
Wertprinzipien und Paritätsverfahren; gutes oder schlechtes Geld ... 93
3. GELDEMITTENTEN = GELDDIMENSION 3 ... 96
Eigenschaften der vier Geldemittententypen ... 96
Die 6+1 Geldemittenten dezentral-zentral, privat-staatlich ... 97
Die 12-1 Geldemittentenarten ... 98
Noten-/Girobanken oder Spar- und Darlehenskassen als Emittenten ... 99
Der komplexe Sonderfall der Investment-'Banken' ... 101
Geld, Kapital, Zeit-A/Symmetrie und Derivate in Bankbilanzen ... 103
Individuen als Emittenten ... 107
Nichtbankbetriebe und Nachbarschaftsgruppen als Emittenten ... 110
Verdrängungsparadoxon ... 120
Emittenten, Geldfunktionen und Beschäftigungsgrad ... 127
Tarifierung der Einnahmen eines Verrechnungssystems ... 129
4. GELDMEDIEN = GELDDIMENSION 4 ... 131
Die 12+1 Geldmedien - Übersicht ... 131
Geldmedien - Paritätstypen - Geldtransformation ... 139
Geldmedien - Deckung - Fundation ... 141
Geldmedien - Währungsparitäten - Geldkurse ... 144
5. EIGENSCHAFTEN UND FUNKTIONEN DER VIER PARITÄTSTYPEN ... 146
Eigenschaften und Funktionen im Geldwesen allgemein ... 146
Eigenschaften und Funktionen im Bereich Nornwert ... 148
Paritätsprobleme bei Annahmegeld ... 154

iii

Eigenschaften und Funktionen im Bereich Bestandhaltung ... 163
Bestandhaltung, Laufzeitbegrenzung, Rückstromsicherung ... 164
Geldmenge und Geldumlauf ... 167
Eigenschaften und Funktionen im Bereich Umsatz ... 176
Eigenschaften und Funktionen im Bereich Kredit und Kapitalbildung ... 186
Eigenschaften und Funktionen im Bereich Schuldentilgung ... 194
Eigenschaften und Funktionen im Bereich Transaktionsraum ... 204
6. GELD, PARITÄT, GESELLSCHAFT ... 206
Eigenschaften und Funktionen im Bereich Gesellschaft ... 206
Die 12+1 Währungssysteme: Kombinationen der 4 Paritätstypen ... 210
Reflexionsüberschuß Geldabschaffung ... 212
Geld und Kapital: Die 12-1 grundsätzlichen Kapitalismusvarianten. ... 217
Kreditgeld, Kapitalbildung, Lohnzahlung und Industrialismus ... 220
Stammes-, Feudal- und Eigentumsgesellschaften ... 225
Anarchismus statt Kapitalismus ... 235
Eigenschaften und Funktionen im Bereich Mythen und Mysterien ... 258
7. GELDSYSTEME I: PARITÄTEN, EMITTENTEN, MEDIEN (WPEM-16 Matrix) ... 275
Konstruktion der WPEM-16 Matrix ... 275
Marktformen in der WPEM-16 Matrix ... 276
Monopolgeldsysteme und Kapitalismus in der WPEM-16 Matrix ... 278
Monopolgeldsysteme und der Emissionszins für kurzfristigen Umsatzkredit ... 279
Monopolgeldsysteme und der Kapitalzins für langfristige Darlehen ... 282
Monopolgeldsysteme und der Zinsanteil in Endverbraucherpreisen ... 285
Monopolzins und Wirtschaftswachstum ... 287
Warum greift die Zinssenkung der Zentralbank nicht mehr ? ... 289
Konjunkturzyklen und Spekulationen über den 'Supercrash' ... 290
Antimonopolismus und Antikapitalismus in der WPEM-16 Matrix ... 292
8. GELDSYSTEME II: PARITÄTEN, EMITTENTEN, MEDIEN (WPEM-92 Matrix) ... 295
Die 12 Paritätsarten - erste Schritte, Symbole ... 295
Die 12 Paritätsarten und die 6-1 Paritätsverfahren ... 299
Die 12 Paritätsarten und die Währungssysteme ... 306
Die 12 Paritätsarten und die Demontage der Goldwährung ... 314
Die 12 Paritätsarten und die jeweils passenden Geldmedien ... 315
Terminforderungen in der WPEM-92 Matrix ... 315
Konstruktion der WPEM-48 Matrix ... 316
Konstruktion der WPEM-92 Matrix ... 317
WPEM-92 Matrix - Variante eines Monopol-Marks-Übergangssystems ... 320
Die 12 Gelddimensionen in der WPEM-Matrix ... 321
Zusammenfassung: Dimensionen - Funktionen - Kategorien ... 326
9. GELDSYSTEME III: EVOLUTIONEN - REVOLUTIONEN ... 333
Strömungen der Universitätsökonomik ... 333
Neoliberalismus, F. A. Hayek und die österreichische Schule ... 342
Der Schwund der Gesellgkeit ... 346
Politik als Freund - Feind - Monopolismus ... 349
Hegel'sche 'Weltaufteilung' als 'Realpolitik' nach 200 Jahren ... 354
Geldmonopol, Geldanarchie und Staatsabschaffung ... 355
Glossar ... 362
Stichwortverzeichnis ... 367

iv



SIEGFRIED H. SCHWENKE

Bild vom 10. November 2011

Er betrieb die Seite „geldraumfahrt.de“ und wurde im Alter von 54 Jahren am 20. Januar 2015 in seiner Wohnung verstorben aufgefunden. Als Todestag wird der 20te genannt, die Zeitspanne kann von dem 17ten bis 20ten liegen.

onen. Auf jeden Stern im bekannten (optischen) Universum (Gesamtzahl etwa 10^{22}) kämen also ca. 500000 Varianten. Davon abziehen müßte man jetzt noch jene, die aus verschiedenen Gründen nicht definiert sind, wie z.B. Geldsysteme, die nur Annahmegeld verwenden. Auch wenn etliche Varianten recht seltsam sind, so sind sie zumindest von Nutzen, um Übergangslagen zu beschreiben. Auch wird das Modellieren für die wirren Reform-Ideen von manchen 'Tauschring'-Hippies und Nobelpreisträgern möglich. Auch Juristen und Politiker mit ihren gutgemeinten Angriffshandlungen produzieren ja diverse abenteuerliche Varianten.

S. 325: *Damit Geld als Wirtschaftsgut definiert ist, benötigt es die zwölf Dimensionen der WPEM-Matrix und WPEM Zusatzmatrix. Die anderen Dimensionen und Variationsmöglichkeiten sind dann indirekt enthalten oder nicht zwingend erforderlich.* Zitate Ende.

Betrachte ich heute die Paritätstheorie in ihrem Zustand von 2015, so erinnern die Klassifizierungen und Matrixen von ferne an Modelle von Kristallisationsarten. Die von SCHWENKE gezeigte, fast unendlich große Bandbreite aller Vorgänge betreffen zwar Geld, könnten aber genauso für ein Bewußtsein als solches gelten. Dies Denkerfassen eines gesamten Bewußtseins stellt alle möglichen wertmäßigen Transfervorgänge ab, ob man das nun Bewußtsein nennt oder Geldtheorie, sei Ansichtssache. Bei dem sehr simplen Geldsystem, so wie wir es haben, ist naturgemäß auch keine Vollbeschäftigung. Dies wäre aber der Fall bei einer Grundwährung (DEVLIN 1991 – Infos und Infone, S. 181), das einem Bewußtsein gleich ist. Ein lunares Leben bedingt ein effizientes Wertausgleichssystem. Stellt man sich dieses Kooperationsdenken als eine wie in der Wellenoptik beugungsmäßig gedachte 0. Ordnung vor, so wird ein außerhalb dieses Ort liegendes Betrachten eher eine Nebenordnung 1. Ordnung sein mit den Interferenzen des Nichts dazwischen, dem Vergessen, dem Nichtwahrnehmen. Vergessen und Nichtwahrnehmen ist eins der Themen im Philosophischen Projektor. Man mag Nichtwahrnehmen auch Tarnfeld nennen, doch für darin Lebende entsteht bei einer kleinen Teilmenge eines solchen Gesamtbewußtsein für den darin Lebenden und andere, auch für uns, eine Art Personen-Bewußtsein bzw. Wert-(Anschauung, „Seele“). Ein lunares Ziel ist ein immer anderes, sich änderndes Bild als Eineinmaligkeit, Ziel ist eine immer andere „Personen“-Gemengegelage als stabile Eineinmaligkeit-Permanenz mit dem täglich immer wieder etwas anderen, multiplen Denken im regelkredit/kreditregel denkenden Nullsummenspiel als Lebensgarant oder Lebens-Regel in der Nicht-Lebens-Umwelt. Siehe auch PARKINSON (8) oder FRANK SCHIRRMACHER – EGO Das Spiel des Lebens, 2013, S. 255, Zitat: *Es ist nicht wahr, das nur zählt, was Geld ist, sondern: Alles ist Geld. Buchstäblich.* Zitat Ende.

(30) WERNER VON BRAUN, in seinen letzten Lebenswochen soll er sich skeptisch über einen weiteren, verantwortungsvollen Umgang geäußert haben, was den möglichen Kontakt mit anderen Bewußtseins-Kulturen angeht.

(31) Lunar Surface Cuff Checklist: mit Weltraumhandschuhen blätterbares Pflichtenheft für die Arbeitsvorgänge auf dem Mond von den Apollo 16 Astronauten. Ironisch: *Vielleicht ist die dort aufgeschlagene Seite die Grundlage unserer* ***jetzigen Gender-Diskussionen****, denn die NASA hat die feschen Mädels dort als dumme Lustobjekte beleidigt. Das haben wir nun davon, das die NASA nur Familienväter von eifersüchtigen Ehefrauen zum Mond geschickt hat – mit dem JAMES BOND dieser Zeit wär das nicht passiert, jeder Ethnologe kennt doch die Berichte von JAMES COOK und der Südsee... reinste Evolutionsforschung...* siehe auch (27)

(32) Die Bezeichnung „tote“ Vergrößerung der klassisch analogen Optik stellt klar, das keine weitere Information vorhanden ist, doch im digital des sich viel eher darstellenden „toten“ Bereichs scheint es ab da mit dem „*virtuellen Leben*“ erst so richtig *loszugehen*. Siehe auch Seite 18 das Grundtheorem von einem realen Lichtpunkt im Vergleich zu einem digitalen Bildpunkt.

(33) Die Bilder sind von August 2013 und heute habe ich keine Schwierigkeiten zu sagen, der GRASHÜPFER erwartete mich. Der Kauf der Fußmatte Monate zuvor erfolgte, da die Regelmäßigkeit der Punkte an ein *quantummäßiges Rauschen* erinnerte. Wie ich nun aus dem Wintergarten in den Garten wollte, sah ich vor der Tür auf dem äußeren Rand dieser Fußmatte diesen bewegungslosen GRASHÜPFER, sofort drehte ich um und holte meine Kamera. Es war erstaunlich, wie bedächtig und ruhig das Insekt sich verhielt. Was auf den Aufnahmen gelungen ist, daß auch von einem ganz anderen Lebewesen sich Bewußtsein als Bild zeigen kann. Wer Makrophotos von lebenden Insekten aufnimmt, weiß, das sich jede Sekunde alles ändern kann, zumal

sich die Kamera nur wenige Zentimeter vor dem Insekt befindet und zu übermächtig groß für es erscheinen muß. Nun bin ich Photograph und als solcher ist man Beobachter und Diener des Moments, des Geschehens vor Ort und es gilt das Geschehen objektiv aus der Sicht des Handelnden, in diesem Fall des GRASHÜPFERS, darzustellen. Fast zehn Jahre später kann dann mein Verstand und die Kommunikation nachfolgen, ein Physiker nennt das einen nichtlinearen, also zeitversetzten Vorgang. Bei diesen Bildern bietet sich das an, ein Geschöpf unserer Biosphäre zu sich darstellenden Grundelementen von Bewußtsein äußern zu lassen, aus denen er und der Beobachter von ihm zusammengesetzt sind. Für die philosophischen unter ihnen als Leser, es kann auch der GRASHÜPFER als ein Synonym des Beobachters gelten, der das ihn beobachtende Wesen „mit anderen, größeren Wesen" vergleicht. Und wie ich ihm die kleine rote Beere zurollte, hatte es den Anschein, das er ein etwas beleidigtes Verhalten eines *-so, jetzt reicht's mir-* zeigte, er drehte sich bedächtig würdevoll um und kletterte betont langsam auf dem Geländer hoch. Ich merkte ihm an, er wollte hoch hinaus, aber dafür war der Geländerstab zu kurz und freundlich hielt ich ihm meinen Finger hin. Ob er darauf weiterkletterte? Sicher dachte ich an die Szene, die MICHELANGELO malte, doch hier geschah es und eine Art Kommunikation erfolgt im nachhinein. Dazu paßt der nachfolgend beschriebene Vorgang, der zu Ende der Verfahrensbeschreibung der digitalen Raumfahrt-Bildbearbeitung stattfand, wo die Vielzahl an Pareidolien von der Mondoberfläche eine Besonderheit aufweist – alles mögliche taucht dort auf, doch **keine Insekten und keine Pflanzen**.

(34) Bei einer möglichen Besiedlung wurde bislang noch nie daran gedacht, in einem Satelliten zum Mond auch ein kleines Gastgeschenk mitzunehmen. Wie wäre es in politischdiplomatischer Ausgewogenheit anstelle eines Quantenpunktes kulturell dominierender Daten lieber Musik jeglichen Zeitgeschehens oder Substanz in Form belgischer Schokolade oder Pralinen? Bei solchen Fragen nähert man sich toxikologisch-bakteriologisch-virologischen Grenzfragen (sowie der aktuellen Weltraummikrobiologie wie bei Bacillus subtilis der DLR e.V.) einer Regel-Seuche zu lunaren Sicherheitsfragen, doch bei solch einem Produkt, das unsere Schwäche unseres Lustempfindens kontra einem Empfinden eines Bewußtseins als Ausdruck unseres unvorteilhaften Wirtschaftskreislaufs zeigt, aber auch zu unserer eigenen Gesundheitslage selber. Dies Gastgeschenk inkl. DVD-Volldokumentation wär als eventuelles? lunares Tabu-Empfinden zu kennzeichnen, wie es schon mit den negativen Erfahrungen von Alkohol und indigenen Völkern damals hätte geschehen sollen. Berücksichtigt man dies, wär die Umstellung zu veganer Schokolade denkbar, das geht vom Rohkakao garantiert ohne Kinderarbeit (oder kakaofrei) über zu Zuckerarten nur mit all ihrer pflanzlich-mineralischen Umgebung incl. aller Spurenelemente, ferner keinerlei künstliche Glukosen oder Derivate wie Traubenzucker, diese sind wegen RANEY-Nickel als Katalysator (MAK-Stoffliste III AI) bei ihrer Herstellung aus Zellulose (Holzabfällen) bei 2 mgr/kg Nickel-Restgehalt laut Datensicherheitsblatt vielen wg Krebs /Mutation suspekt. Drum haben seriöse Bioläden Glukosen in Lebensmitteln kaum in ihrer Palette, wohl aber überreichlich alle 4-Buchstaben-Läden.

(35) War für visuelle terrestrisch-astronomische Vorgänge etwa seit jeher der TYCHO-Krater ein Geheimtip unter Astronomen?

(36) NEKES siehe de.wikipedia.org/wiki/Werner_Nekes

(37) Da der LROC-Satellit im Lauf der Zeit eine minimale Eigenbewegung bekommt, passt beim kontinuierlichen Vorüberflug und gleichzeitigem Aufzeichnen die nächste Zeile nicht exakt zur vorherigen Zeile und eine unentdrallte Aufnahme entsteht. Würde von der NASA gar kein Zeilenversatz getätigt werden, so ergäbe dies ein auf den ersten Blick rechtwinklig aussehendes Bild, das aber im Vergleich zu Mondkarten zunehmend gebogen schief verläuft, aber auch dann wär in diesem Bild keine absolute Parallelität der Zeilengenauigkeit wegen der unkorrekten Aufnahme. In der von der NASA individuell angepassten Datei entstehen dann zwei Optionen – für guten Stereo-Effekt oder für gute Auflösung. Letztere ist mit m40lr-1 20x bzw m40nr-1 20x möglich. Ferner kann ein Drall mehrere Freiheitsgrade/Rotationsebenen haben. Ein gutes Bild für Bausachverständige (an $^1/_6$ Schwerkraft denken) und Städteplaner ist die 278,3 MB Datei M142334392RE. Siehe auch in (24) der Hinweis zu einem möglicherweise schon schwachen Drall zeigendem LROC-Bild M1144856403RE.

(38) Siehe auch CAPRA – Das Neue Denken, S. 238-239: HEISENBERG ist mit der Schwester von E. F. SCHUMACHER (sein Buch: Die Rückkehr zum menschlichen Maß) verheiratet. Auf S. 41 SCHUHMACHER, Zitat: *„Zwischentechnologie ist der Finger, der auf den Mond weist," antwortete Schumacher lächelnd mit der bekannten buddhistischen Redewendung. „Der Mond selbst kann nicht vollkommen beschrieben werden, doch kann man im Rahmen einer besonderen Situation auf ihn hinweisen."* Zitat Ende.

(39) FOGRA München siehe fogra.org und de.wikipedia.org/wiki/Fogra

(40) Die Erfahrungen mit den Wasserzeichen und der Filamentstruktur des Auges und wellenoptischen MTF-Sonderfällen der Sensor-Chip-Industrie von Kunden regen nun dazu an, den Rätseln alter Schilderungen nachzugehen - so zeigten aztekische Obsidianspiegel (oder Wasseroberflächen als Spiegel) laut Wikipedia zunächst Rauch (die verschiedenen nichtlinearen Rauschformen der (zusammengehörigen plus und minus-) Phasen eines (Informations-)Transportvorgangs (Beamens)), nachdem sich dieser verzog, erschien für trancebegabte Personen (bzw Trickster) ein Blick auf eine andere Zeit oder einen weitentfernten Ort (siehe das von INGO SWANN entwickelte *Remote Viewing* der CIA oder dem Projekt der 50er Jahre *looking glass*).

(41) Eine vor einigen Monaten real erlebte Tierfabel. Ich gehe wandern und passiere ein recht alternativ lebendes Haus, wovor ein kleines Hündchen steht und lebensfroh hier und da hin und her rennt. Und ich denk mir, das ist aber noch ein junger Hund und er schnuppert was an mir, und während des Weitergehens meine ich laut und bestimmt aus heiterer Laune, weil daneben auf der Haustreppe das Frauchen dazu steht und mir genau zuhören kann: *„Du bist aber auch ein feines Hündchen. Du kommst jetzt mit!"* Ganz begeistert macht das auch das Hündchen und wir gehen eine ganze Weile und er umläuft mich, trippelt hier und dort, ich merk ihm an, was ihn bewegt bis nach einer Weile auf einmal ganz aufgeregt das Frauchen hinter uns her eilt. Zärtlich schimpft sie mit ihrem Hündchen, das ohne Unrechtsbewußtsein ist, und nimmt es auf den Arm. *„Was machst du da, du kannst doch nicht einfach so mit einem wildfremden Mann mitgehen?"* Und bei der netten Unterhaltung erfahr ich, dies

Hündchen ist sehr alt, fast 17 Jahre. *Da sehen sie mal, das kommt davon, gibt man den Seelen der Hunde ein würdiges Zuhause.* Überdenkt man dies juristisch, so entsteht die Frage nach eigener Persönlichkeit und einer zu entfallenden Hundesteuer, wenn ein Hund als Persönlichkeit sich selber sein Herrchen aussucht. Dasselbe gilt dem Nachdenken über Persönlichkeitsrechte zur KI.

(42) Mein erstes Erlebnis mit einer anthropomorphen Bildmatrix. Dies ist auch vermutlich der erste literaturmäßige Hinweis. Ob dies (und (44)) BURKHARD HEIM'sche Syntrizen (matrixartige Null-Syndrome zur Dekompensation von Pneuma) darstellt oder gar den *Traumschiff Entensteiß'schen* HEISENBERG'schen *Kompensator* laße ich offen. Für *mutige* Experimentatoren: Nehmen Sie ein eigenes verrauschtes Bild, dies mit „Wert umkehren" (nicht invertieren), dann diese Matrix und dann etwa „Selektiver Weichzeicher" so ab 3,4. Und die Lust drauf, in der wüst-filamentartigen Struktur was sehen zu wollen als Experimentalhinweis *um auf den Hund zu kommen*. Ich war so mißtrauisch, das ich mir extra uralte Digi-Aufnahmen besorgte, und hab mir das nochmal angeschaut, jetzt erst fällt mir die Filamentstruktur des Filters auf: es dauert einige Minuten, einfach ist das Sehen-Wollen nicht und ich meine, das sie für einen Lernprozess des Sehens nützlich sein kann. Drum hatte ich es damals leichter, als ich danach erst auf die Wasserzeichen stieß. Und beim Sehen von Pareidolie-Hunden als *lunare Wächter* denke ich holographisch, ob **diese Form** eine wellenoptisch-informative **Phase** darstellt. **Und bei den Weltraumaufnahmen frage ich mich stets, wie sieht eine Matrix** (und die „Profi-Version" von c2g/c2gs, siehe S. 29) **für diese ganze Szenerie aus, was da grade zu sehen ist**. Und es gibt Personen, die eine Matrix denken/insinuieren können im Umgang zu dritten (S. 28 rechts).

(43) Die Mikro-Spiegelflächen der Projektions-Chips für HD-Beamer könnten zur Wegverkürzung in einem Teleskop als Phasenfilter eines sich permanent in Echtzeit wandelnden Bildes dienen. Dazu, ob ein Zusammenhang zu (13) besteht.

(44) Wellenoptisch zeigte MAURICE FRANCON in FLÜGGE, Handbuch der Physik Bd. XXIV, Berlin 1956 S. 356, daß eine feine schwarze Linie auf hellem Grund eine 60-fach höhere Auflösung anstelle zweier leuchtender Punkte auf schwarzem Grund hat. Im LROC-Bild M1144856403RE (S. 25) werden Schatten von Hügeln genügend **von diffus gestreuten Licht** erhellt, nicht vom direkten Sonnenlicht. Da bei diesem LROC-Bild die Schattenstrukturen vorhanden sind (meist ohne), werden dort bei normaler Vergrößerung und geeigneter Bearbeitung nur im Schatten lange schwarze dünne Bänder sichtbar, die zusammenhängend über lange Strecken Pareidolien vorformen. Diese Außenfläche erzeugt innerhalb der Pareidolie Inseln der Seh-Stabilität.
Für eine **Selbsterstellung von Pareidolien** zur Ersterprobung sind Strukturen von Nadelzweigen/Tieroberflächen geeignet. Für das Kino sind Szenen vorstellbar, wo ein Schauspieler in Echtzeit via dezenter Spezialbrille mit *diesen Formen* für das Publikum dank einer hohen Rechenleistung für wirklichkeitsnahe Bilder vermeintlich spricht. Und Programme für Mundbewegungs-Übersetzungen – ob da was Sinnvolles zu hören ist? Ein Sprachproblem, lösbar durch vorstrukturierte Lyrik.

(45) Gäb es minimal Nichtlineares, hätte evtl eine alte Optik wegen ihrer chronologischen Bandbreite eventuelle Vorteile.

(46) Bewußtsein ist gemeinschaftliches Denken. Das Bewußtsein von Staaten ist das Staatsdenken als Trennung von einzelner Person zu unpersönlicher Gewalt. Das statistische Bewußtsein von Personen teilt sich, bei uns als Folge einer Kulturströmung, dies Gemeinsame mehr in Beziehung zu Substanz denn als Bewußtsein auf. Das Vermeiden ein anderes Bewußtsein wahrzunehmen mindert die Evolution des Vermeiders in Form eines subjektiven Minus-Tarnfeld (oder Schutzschirms) um ihn. Ein Tarnfeld ist das, was für ein Bewußtsein dieser Personen unsichtbar bleibt. Dies vermeintlich Unsichtbare bedingt an der vermeidenden Person eine nichtlineare Gegenreaktion als unpersönliche Gewalt. Ein negativ agierender Kreislauf entsteht.

(47) Das ist schade bei diesen Weltraumbildern, den es kann der Fall sein, das sich diese wegen zu einfacher Qualität, wenn sich was in dieser Richtung tut, sehr schnell veralten. Nun ja, dann haben sie ihren Zweck erfüllt.

(48) Ihr virtuelles Erbe ist, sie lebte nach iatrogener Krankheit nur biologisch-dynamisch. Es hat ihr sicher sehr geholfen.

(49) Bei einer Reise durch Europa hatte ich einst zwar die Zugangsberechtigung, kam aber leider nicht dazu. Systeme, die ihre Ruhe behalten wollen, sollen es auch, warum groß darüber reden?

(50) Was lunarem Leben hier bei uns am nächsten kommt, sind jahrzehntausende alte Kulturen von Wüstenbewohner. Bei den Buschmännern in Afrika ergaben ethnologische Sozialstudien, das zum Überleben in einer „lebensfeindlichen" Wüsten-Umwelt statistisch 2,7 Stunden Arbeit pro Tag nötig ist inklusive der die Frauen imponierende Anteil der wenig effektiven Jagd der Männer (S. 34-37 aus RICHARD H. ROBBINS, 1997 – Cultural Anthropology, sec. edit, ISBN 0-87581-404-2). Damit liegen wir bei uns mit einer 36 Stunden Woche zu 50 % falsch. Exo-Ökonomie besteht zuerst aus Grundvoraussetzungen einer sich ihre Fähigkeiten ausentwickelnden Gemeinschaft mit der Sorgfaltspflicht zur Umwelt, doch bei uns ist nur Raubbau. Eine Annäherung zwischen beiden wäre der erkennbare Willen, zuerst alle ökonomisch-ökologischen Gesamtkosten auf alle Produkte zu legen, zweite Stufe die emotionelle Bewertung (wie Kinderarbeit oder Acker war früher im Krieg Schlachtfeld (daher Grundlagenversuche zu Rauschen)), dritte Stufe wäre echter Nutzen und raumtauglich mit dieser 90 Sekunden Regel und „ewige Lieferbarkeit und Qualitätsgarantie". Eine Zivilisation unter diesen Regeln kann sich über lange Generationen weiter fortentwickeln, liegt ihr Gesundheitsanteil am BSP stetig weiter sinkend unter 0,5 %, und nicht wie bei uns bei ca. 11 % (Stand 2017), oder wie in den USA bei über 17 %. Bei uns auf die „unsichtbare Hand" eines „wohltätigen Diktators/SOLON" zu warten, der den gordischen Knoten unserer Erderwärmungswirtschaft etwa mit einer demokratisch/privaten Plan-(Kriegs-)wirtschaft ohne Statuskonsum wie einst 1939 in England und woanders durchschlägt, ist Illusion, doch gäbe es Möglichkeiten, z.B.: alle Schubladenpatente (wie abriebsfreie Reifen etc., Freistellungen der Militärtechnik) in die Produktion (Steueranreize u. patentrechtl. Umstellungen), damit heben Firmen den Status an Glaubwürdigkeit **für ihre Zukunft** und Reduzierungen auf Rohstoffe jeglicher Art werden denkbarer mit dem Vorteil eines Wertzuwachs an **emotioneller Bewertung**. Themen im Science-Fiction/Film waren Konsumerartikel, die auf Knopfdruck sich zur Anwendung stabilisieren und nach pragmatischer Nütz-

lichkeit wieder zu Nichts verschwinden, die konsequente Weiterentwicklung einer nachhaltigen Konsumgesellschaft ohne materiellen/energetischen? (globaler Stromverbrauch der Rechner!)/umweltgefährdenden Ressourcenverbrauch; Ideen der Formenergie, Schwerdatenforschung, Materieduplikation (VESELAGO) und BREIT-WHEELER nähern sich diesem Nullsummenspiel. Helfen müssen wir uns schon selber, etwa im grünen Paradoxon *rush to burn*, doch kann die Bereitschaft, von anderen Denkweisen, auch nicht-/un-/ex-terrestrischen, etwas zu lernen, nützlich sein.

(51) *„Ah, les bureaus d'etudes, bon, bon...“* bureaudetudes.org, unübertrefflich die gut recherchierten Schema-pdfs, etwa zu infowar/psychic war – marrying the mission to the market... Von der Qualität zur Wirtschaftsgeschichte Deutschlands gab es ähnliches in den 50-60er Jahren in den Schriften von KURT PRITZKOLEIT, heute ist sein Archiv in Köln. Im globaleren Umfang siehe die 52 Bände von ANTON ZISCHKA, etwa: ZISCHKA - Englands Bündnisse, Goldmann Verlag 1940. S. 197-199: Zitat: *... hatte man den „Intelligence Service“ finanziell unabhängig gemacht: Er bekam Kapital, legte dies Kapital unter den verschiedensten Namen und Firmenbezeichnungen in Grundstücken und Aktien an, nützte sein Wissen zu Spekulationen wie irgendein Privatmann aus. ... An Englands wichtigster Ölgesellschaft, der Anglo Iranian Oil Co., sind 56 Prozent des Kapitals staatlich: Admiralität und „Intelligence Service“ sind zu gleichen Teilen beteiligt.* Zitat Ende. Da dies schon damals bekannt war, so hatten alle anderen Dienste der Welt nach einer ähnlichen oder derselben Handlungsfreiheit gestrebt, bis heute. Präziser formuliert - es ist nationale Pflichtaufgabe solcher „Dienst-CEO's“, dafür zu sorgen, egal wie. Damit haben wir einen der Kernpunkte unseres unregulierten Schattenbankensystems als eigenwillige Vermischung aus Nachrichtendiensten & Finanzdiensten. Vor 1914 ist RUDOLF MARTIN, zuvor als Regierungsrat im Ministerium des Innern, durch sein *Jahrbuch der Millionäre Deutschlands* in 20 Bänden eine seriöse Quelle: www.digitalis.uni-koeln.de/Million/million_index.html Die Transparenz von damals wurde im Ausland zunehmend bis heute durch Tarnnetze verschleiert bzw. wurde dem Inland erklärt, dies sei wirtschaftsfördernd. Förderlich waren und sind so unterstützte Diktaturen, auch sog. demokratische, durch ihre nachlassende Wirtschaftseffektivität für die Wirtschaft dessen, der einen Diktator fördert (siehe (8) zur Ökonomie-Entropie von GREENE).

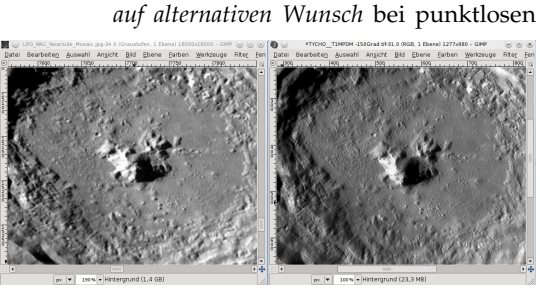
Aktuell 3. Nov. 2021 sz.de/1.5454128, Zitat: *In Deutschland hat Finanzminister OLAF SCHOLZ an die* Süddeutsche Zeitung, *NDR und WDR appelliert, die Pandora Papers herauszugeben. Die SZ wird derartigen Bitten nicht nachkommen. ... Auch das ICIJ teilte mit, nicht mit Regierungen oder Behörden zusammenzuarbeiten.* Zitat Ende. Unabhängig dazu DER SPIEGEL, 30.12.2021, S. 62 zur Zeit nach 1945: Zitat: *… Pressefreiheit in Deutschland bedeutete, das zu drucken, was rund 20 Millionärsverleger gern gedruckt sehen wollten...* Zitat Ende. Bei den Printmedien hat ein Konzentrationsbestreben stattgefunden, aber gerade hier hätte DER SPIEGEL ruhig mal gendern können: 20 Millionärsverleger/innen.

(52) ISBN 3-426-03617-7, S. 61-64 oder ISBN 0-932813-34-8, S. 93-95 zu Studien des franz. Verteidigungsministerium. **Merci!** Überlegungen zu Transportvorgänge/Informationsmedien innerhalb verschalteter Anwendungen sind dort unterlassen.

(53) Neue Wirtschaftperspektiven II, ab 2014, siehe geldwerk.gigabitfilm.de/download/wirtschaft2.pdf

(54) DOUGLAS ADAMS, 1982 – Das Restaurant am Ende des Universums, 214 Seiten, ISBN 3-8077-0192-3. Wie sehr das ESA-Bild Teilen des Umschlagbilds ähnelt.

(55) FRIEDRICH DESSAUER – Der Fall Galilei und wir, (Luzern 1943 bzw.) Frankfurt 1947. Der Autor und Philosoph der Technik reflektiert die Wirkungen GALILEIs bis zu DESCARTES und ADAM SMITH hin in die Moderne dieser Zeit 1943, S. 52 Zitat: *Irgend etwas muß am neuen Denken nicht in Ordnung sein!* S. 68: *Das Sichtbare ist nur Zeichen dessen, was wir nicht sehen.* Zitate Ende. Beispielhaft dafür werden in unserer Zeit - sprichwörtlich im reinsten Sinne - all die Kinder, die in einen Brunnen fallen. Oder die, die ihren Mund auf den Demonstrationen zu den wirtschaftlich engstirnigen Lebensformen aufmachen. Kritik wie einst im Fall GALILEI gibt es heute sogar mehr als früher. In diesem Chaos von Stillstand, Fortschritt und Rückschritt mit immer subtiler sich in Bild und Ton ändernden *alternativen Darstellungen* scheint jeder gegen jeden zu sein, doch was wäre mit dieser Technikbeschreibung hier als **ultimative Illusion** möglich? Könnten, für den Laien poetisch ausgedrückt, *die Sterne anfangen zu lügen* für so etwas wie ein Finanzschwindel im großen Stil wie vor Jahren? Vor Monaten las ich beim Frühstück in meiner Zeitung, Nokia habe den Auftrag, einen Fernmeldesatelliten für den Mond zu bauen. Noch ganz verschlafen dachte ich - *ja wieviele wollen denn da uns anrufen?* Und wie *geht dies*, das für diesen neuen *Fernmelde*-Himmel (30) *Sterne lügen?* Am WEBB-Teleskop wird die Aktuatorenpräzision des Wellenfront-Korrektor an den **Sternen** perfekte Punktbilder ermöglichen, doch dank der variierbaren Aktuatoren (matrixvergleichbare Punktoptimierungen durch Aberrometrie der Spiegeldeformationen) *auf alternativen Wunsch* bei punktlosen **Flächen** (etwa die Flächen der Supernovae sterbender Protosterne) pareidoliefähige Bilder. Und was wäre heutzutage für welches Zielpublikum technisch kein Problem? Von *alternativ überzeugten Gemütern* kann deren jahrzehntelang betriebene Datensammelwut aller Telefonate und Genealogien der Welt optimal *entropisch-ökonomisch* in *sprachklang-optimal neuester Überzeugungssoftware* für fiktive Anrufe Verstorbener genutzt werden. Da sagt sich dies so geehrte Zielpublikum der immer mehr nachhaltiger und rückbesinnenden Personen meines Alters: *„In diesen Zeiten bleib ich doch lieber gesund und ändere meinen Lebensstil um mitzusorgen, damit der Fehler vermieden wird, den wir als kleine Kinder erlebt haben. Nun können ausgerechnet wir Älteren innerhalb unserer Lebensfrist noch den jüngeren beistehen für eine Zukunft, wenn alles ganz anders wird, als wie es ist!“* Rechts eine sich **ergänzende Einheit** aus terrestrischer Astronomie und mondumkreisender Raumfahrt. Beide Aufnahmen stellen ein Stereobild aus dem Zeitraum ?2009-2012 dar, wo innerhalb dieser Zeitspanne im Stereo bei diesem noch genügend gleichem Sonnenstand einiges Auffallendes zu sehen war, ob dies mit ungenauer Umwandlung des LROC Bildes in eine Kugelfläche zusammenhängt, bleibt vorerst ungeklärt.



TYCHO-Krater **Links NASA/LRO - Rechts Pic-du-Midi**